

Leitfaden für Ortschronisten in Brandenburg

Von Peter Bahl

1	Vorbemerkung	24
2	Hilfsmittel, Quellen und Arbeitstechniken	25
2.1	Literatursuche und Lektüre: Bibliographien und Bibliotheken	25
2.2	Helfer: Die wichtigsten Nachschlagewerke	31
2.3	Der Weg zu den Quellen: Archive und Archivalien	
2.4	Hürden: Lesen alter Schrift und Umgang mit Quellen	25
2.5	Herrschafts- und Kommunalsymbolik: Wappen und Siegel	28
2.6	Stete Begleiter: Landkarten und Pläne	30
3	Ausgewählte Themenfelder	32
3.1	Funde ohne Namen: Vor- und Frühgeschichte	32
3.2	Kulturlandschaft: Gemarkungsgröße und Siedlungsform	35
3.3	Geographische Namen: Orts- und Flurnamen	38
3.4	Zahlen: Jahresdaten – Tagesangaben – Einwohnerstatistik	42
3.5	Leben und Arbeiten: Wirtschafts- und Sozialverfassung	44
3.6	Amsdorf – Gutsdorf – Ratsdorf: Herrschafts- und Gerichtszugehörigkeit	46
3.7	Zentraler Ort: Kirche und Kirchengemeinde	49
3.8	Adel, Bauer, Pfarrer: Familien- und Personengeschichte	52
3.9	Geschichtsdenkmale: Bauten und Kunstwerke	55
4	Verarbeitung und Verbreitung	58
4.1	Von der Niederschrift zur Darstellung	58
4.2	Vervielfältigung oder Veröffentlichung?	61
4.3	Partner: Vereine und Kommissionen	63
5	Literaturverzeichnis	65

1 Vorbemerkung

Die ortsgeschichtliche Forschung ist eine der Grundlagen landesgeschichtlicher Arbeit auch in Brandenburg. Sie trägt wesentlich dazu bei, eine lokale und für viele Menschen heimatliche Identität zu vermitteln und zu formen. Indem sie erklärt, wie Heutiges entstanden ist und an Früheres erinnert, hilft sie, die Gegenwart in ihrer gewachsenen Form zu erklären und macht auf Bewahrenswertes aufmerksam. Ihr Sinn für Traditionen und Überlieferungen kann zudem der touristischen und gewerblichen Außenwerbung der Gemeinden den nötigen historischen Hintergrund verschaffen, der aus der nach innen gerichteten Identität auch eine nach außen zielende Attraktivität macht.

Ohne die vielfältige Forschung der Ortschronisten und Heimatforscher fehlte auch der in Universitäten, Archiven und anderen Institutionen betriebenen Wissenschaft ein wichtiges Element. Der Ortschronist leistet jene lokale Geschichtsaufarbeitung, mit der die auf größere Geschichtsräume konzentrierte Wissenschaft zumeist überfordert ist. Das besondere Verhältnis, das den Ortschronisten zumeist mit seiner Heimat- oder Wahlheimat verbindet, führt ihn zu oftmals langjähriger, zuweilen lebenslanger Beschäftigung mit seinem Thema. Unmittelbarer als bei der überregionalen Landesgeschichtsforschung fließt sein Tun in die Formung des heimatlichen Bewußtseins und des Selbstbewußtseins einer Gemeinde ein. Kaum ein Bereich regionalhistorischer Arbeit ist so direkt mit der ansässigen Bevölkerung und ihrem Verhältnis zur eigenen Geschichte zu verbinden wie die Ortsgeschichte. Freilich muß auch der Ortschronist viel Engagement, Zeit und Kraft investieren, um gehört zu werden, um ein Publikum zu finden. Er ist mehr als nur stiller Chronist, er ist auch sozusagen Beauftragter für historisches Bewußtsein in der Gemeinde. Es wird daher sein langfristiges Anliegen sein, nicht nur eine Chronik in der Schublade zu hinterlassen, sondern seine Forschungsergebnisse zu verbreiten. Damit steht er mitten im lokalen kulturellen und Bildungssektor. Die Chronistik ist auch deshalb eine verantwortungsvolle Aufgabe. Ihr ganz allein und ohne Partner und Helfer zu dienen ist kaum möglich.

Wenn die ortsgeschichtlichen Forschungen der allgemeinen Geschichtswissenschaft dienen können, so ist es umgekehrt vonnöten, daß auch die institutionalisierte professionelle, hauptamtliche Historie auf die Ortschronisten zugeht. Ein Anfang mag mit dem hier vorgelegten Leitfaden gemacht sein. Er wird – angesichts sehr unterschiedlicher Voraussetzungen, Kenntnisse und Wünsche unter den Ortschronisten – kaum jeden befriedigen können. Die individuelle Situation am Ort ist hierfür zu kompliziert. In erster Linie wendet sich der Leitfaden an Anfänger, die sich mit dem Gedanken tragen, ihre Gemeindegeschichte zu erforschen. Einige Hinweise mögen auch dem Fortgeschrittenen noch dienlich sein. Wenn der Schwerpunkt bei der Vermittlung von Literaturkenntnissen und allgemeinen methodischen Fingerzeigen liegt, so wird damit auf langjährige Erfahrungen im Kontakt mit Ortschronisten Bezug genommen. Immer wieder wurden aus deren Kreis Fragen nach einführenden oder weiterführenden Büchern gestellt, immer wieder auch wurden Unsicherheiten in der systematischen Berücksichtigung des Schrifttums festgestellt. Wenn darüber hinaus die methodischen Hinweise eher allgemeiner Art sind, so weil jede Vereinzelung in konkrete Beispiele nur zu leicht mißverstanden und verallgemeinert werden

kann. Nicht zuletzt die doch nicht geringen, historisch bedingten Unterschiede innerhalb des heutigen Landes Brandenburg erfordern aber eine zuweilen sehr individuelle Problemlösung und Analyse von Sachverhalten. Diese alle lexikalisch oder handbuchartig zusammenzustellen ist an dieser Stelle und auch sonst kaum möglich. Sie muß – dies wird die Lektüre zeigen – in langer, geduldiger Arbeit mit Quellen und Literatur erarbeitet und gelernt werden. Um auf dem Wege zu ihr aber einige frühe Richtungsentscheidungen zu geben und Umwege zu verhüten, sind übergreifende Anregungen in den Vordergrund gestellt worden. Nicht genug kann man ganz einfache Wissenschaftsgrundsätze an den Anfang stellen, auf die das Tun doch immer wieder zurückfinden muß: Unvoreingenommenheit, kritisches, aber doch wohlwollend-verstehendes Einfühlungsvermögen in die Beweggründe und Begrenzungen früherer Zeitepochen und ihrer Menschen, die unser Nachgeborenenwissen noch nicht haben konnten, schließlich die immer erneut an sich selbst zu stellenden Fragen, ob man Überliefertes als überprüfbar bezeichnen darf, ob man es als nach allen zugänglichen Quellen wahrscheinlichste Interpretation ansehen darf und ob man das Mögliche getan hat, um einseitige, vorschnelle Urteile zu vermeiden.

Am Ende oder doch zu einem fortgeschrittenen Zeitpunkt der Arbeit eines Ortschronisten sollte nicht nur eine Fakten-, Daten- oder Materialsammlung stehen, sondern auch eine lesbare Darstellung. Schon deshalb ist der Blick darauf, wie es andere gemacht haben, von Anfang an ratsam. Anderen zuzuhören, sei es indirekt durch Lektüre ihrer Werke, sei es bei Vorträgen, und sich mit ihrer Gedankenführung auseinanderzusetzen, schult auch die eigene methodische Fähigkeit. Die Ortschronisten nicht nur in Brandenburg bilden eine sehr unterschiedlich zusammengesetzte Gruppe. Ihre Bildungs- und Wissensvoraussetzungen, ihre angestammten Berufe und Interessen sind zu verschieden, als daß man hier für jeden Einzelfall die passende Richtschnur formulieren könnte. Solange die aufgeschlossene, aber ganz „unvorbelastete“ und ins kalte Wasser geworfene ABM-Kraft ohne Kenntnis alter Schriften unter den Ortschronisten genauso anzutreffen ist wie der im Ruhestand lebende und sich der Geschichte seiner Heimat zuwendende Professor wird es schwer sein, allgemeingültige Handreichungen zu bieten. An die Ortschronisten geht daher der Aufruf, Fortbildungsmaßnahmen, Diskussionsforen und Arbeitskreise anzumahnen. Archive, Museen, Bibliotheken, Vereine, (Volks-)Hochschulen und andere Träger sind immer wieder daran zu erinnern, daß es am Ort, im Kreis oder der Landschaft der lokalen und regionalen Unterstützung bedarf, um den Einzelfall besser bedienen zu können.

2 Hilfsmittel, Quellen und Arbeitstechniken

2.1 Literatursuche und Lektüre: Bibliographien und Bibliotheken

Es wäre nun voreilig, sich bereits mit dem Studium archivalischer Quellen zu beschäftigen, bevor man nicht einen Überblick über das bereits gedruckt vorliegende, also in der Regel leichter zugängliche Schrifttum gewonnen hat. Zu unterscheiden sind dabei einerseits gedruckte (edierte, also herausgegebene) **Q u e l l e n** wie Urkunden, Amtsbücher oder Akten und andererseits **L i t e r a t u r** im engeren Sinn, also Darstellungen in Büchern und Aufsätzen.

Was die Quelleneditionen angeht, so dürfte es besonders einleuchten, daß man sich zunächst breit informieren muß, welche für den betreffenden Ort relevanten Originalquellen schon veröffentlicht worden sind. Wenn man diesen Überblick hat, teilen sich die Quellen wie von selbst in solche, deren handschriftliches Original man nur im Falle von Unklarheiten nochmals zu Rate ziehen muß, und solche deren Inhalt man ggf. nur durch Einsicht in das Original auswerten kann, ja vielleicht dann als erster Forscher überhaupt ausgewertet.

Für die mittelalterliche Geschichte wird man zu allererst die Ortsregister der großen **U r k u n d e n** - Editionen durchsehen:

Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellenschriften für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten. Hrsg. von Adolph Friedrich Riedel. 4 Hauptteile [A–D] mit 35 Bden., Supplementbd., 5 Registerbde. Berlin 1838–1869 [*grundlegende, umfassendste Quellenedition für das Gebiet der Mark Brandenburg, also noch weitgehend ohne die Niederlausitz.* – *Volltext auch im Internet (!): <http://books.google.de>*].

Regesten der Markgrafen aus askanischem Hause. Bearb. von Hermann Krabbo und Georg Winter. Leipzig/München/Berlin 1910–1955 (Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg, [Bd. 13]). [*Hilfreiche, die Urkundentexte handlich zusammenfassende, aber nur einen Teilzeitraum abdeckende Quellensammlung*].

Quellen zur Geschichte der Niederlausitz. T. 1–3. Bearb. von Rudolf Lehmann. Köln/Wien 1972–1979 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 68/1–3).

Urkundeninventar zur Geschichte der Niederlausitz bis 1400. Bearb. von Rudolf Lehmann. Köln/Graz 1968 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 55)

Urkundeninventar des Brandenburgischen Landeshauptarchivs. Kurmark. T. 1: Landesherrliche, ständische und geistliche Institutionen. Bearb. von Friedrich Beck. Berlin 2001 (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 41). – T. 2: Ständische Institutionen und adlige Herrschaften und Güter. Bearb. von Friedrich Beck. Berlin 2002 (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 45).

Regesten der Urkunden und Aufzeichnungen im Domstiftsarchiv Brandenburg. T. 1: 948–1487. Bearb. von Wolfgang Schößler. Weimar 1998 (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 36). [*Teil 2 im Druck*].

Weitere Urkundeneditionen benachbarter Länder und Regionen wird man im Einzelfall zusätzlich heranziehen müssen, vor allem wenn der Ort sich im Grenzgebiet befindet, ursprünglich zu einem anderen Herrschaftsgebiet gehörte bzw. dessen Exklave bildete. Urkundensammlungen benachbarter Städte, ansässiger oder benachbarter Adelsfamilien und Klöster wird man je nach geographischer Lage und historischer Situation des Ortes einsehen. Sehr bald wird man die Notwendigkeit erkennen, sich geographisch nicht zu eng auf die örtliche Überlieferung zu beschränken.

Für einzelne Landschaften und Kreise liegen sodann **A m t s b u c h** - Editionen vor: Landbücher, Kataster und ähnliche Quellen, die Besitzverhältnisse, Aussaatmengen, Steuerpflicht und teilweise Einwohnernamen überliefern, zum Teil auch Rechts- und kirchliche Verhältnisse beschreiben. Auch wenn für die eigene engere Region solche Quellen noch nicht gedruckt vorliegen sollten, ist es gleichwohl förderlich, sich mit einem Beispiel aus einer anderen Landschaft zu befassen, um ggf. ein relevantes, aber noch unediertes, im Archiv aufbewahrtes Original von vornherein in seiner Anlage und „Machart“ besser zu verstehen. Beispiele:

Das Landbuch der Mark Brandenburg von 1375. Hrsg. von Johannes Schultze. Berlin 1940. XXIV, 470 S. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin, 8: Brandenburgische Landbücher, Bd. 2). [*Wichtigste Quelle für den askanischen Herrschaftsbereich, wenngleich nicht flächendeckend überliefert. Enthält in vielen Fällen die Ersterwähnung eines Ortes*].

Das Landregister der Herrschaft Sorau von 1381. Hrsg. von Johannes Schultze. Berlin 1936. XXXVI, 131 S. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin, 8: Brandenburgische Landbücher, Bd. 1).

Das Landbuch des Klosters Zinna. Editio princeps von Wolfgang Ribbe und Johannes Schultze. Berlin 1976. 216 S. (Studien zur Europäischen Geschichte, Bd. 12; Zisterzienser-Studien, 2). [*Angaben aus den Jahren 1471, 1480, 1566/68 für die Klosterdörfer im Land Jüterbog und auf dem Barnim.*]

Prignitz-Kataster 1686–1687. Hrsg. von Werner Vogel. Köln/Wien 1985. VII, 482 S. (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 92).

Spätestens seit dem 16. Jahrhundert nimmt die **A k t e n** - Überlieferung in den Archiven stark zu und wird schließlich zur überwiegenden Quelle, während die Urkunden eine immer geringere Rolle spielen. Angesichts der massenhaften Überlieferung von Akten des 17. und 18. Jahrhunderts verwundert es nicht, daß hiervon nur wenig ediert werden kann. Einige Aktenserien des Landesherrn (Kurfürst, König) bzw. seiner Regierungs- und Verwaltungsbehörden, der Kirchenverwaltung und der Stände liegen jedoch in einer Auswahl durchaus gedruckt vor. Nicht immer sind sie durch Register ausreichend erschlossen, doch sollte man sich mit ihnen eingehend beschäftigen, da sie nicht nur Einblicke in die Herrschaftstechnik gewähren, sondern selbst in der Zentralsphäre der Regierung immer wieder zahlreiche kleinteilige Angelegenheiten einzelner Städte und Landgemeinden enthalten (*siehe Bibliographien*).

Werke einzelner Verfasser, also **D a r s t e l l u n g e n**, gibt es zahlreich. Selbst wenn noch keine Chronik des eigenen Ortes vorliegt, so gibt es doch auch für ihn direkt und indirekt vielerlei konkrete Informationen und Aussagen in bereits gedruckter Form, die man zunächst sichten sollte. Die gesamte Literatur, selbständige (Bücher) und unselbständige Veröffentlichungen (Aufsätze/Artikel in Zeitschriften) über den Ort, über die (wechselnden) zuständigen Landkreise, die Landschaft und die zuständigen Herrschaftsträger wie Kloster, Amt, Adelsfamilie oder Stadt wird man sich nach und nach näher „ansehen“ müssen.

Während man im zuständigen Kreismuseum, teilweise auch im Kreisarchiv, vor allem aber in den größeren landesgeschichtlich relevanten Bibliotheken die meisten in Frage kommenden Veröffentlichungen nach und nach in Händen halten können, ist es dennoch unverzichtbar, sich zuvor und parallel mit Hilfe von Verzeichnissen gedruckter Literatur (Bibliographien) auch theoretisch-systematisch zu informieren, was zu den interessierenden Orten und Regionen jemals im Druck erschienen ist, ohne schon gleichzeitig erkennen zu können, welche Bibliothek das entsprechende Werk besitzt. Hierfür bilden zwei große Werke die unverzichtbare Grundlage. Niemand wird ernsthafte ortsgeschichtliche Forschung in Brandenburg betreiben können, ohne in ihnen intensiv recherchiert zu haben:

Bibliographie zur Geschichte der Mark Brandenburg. Bearb. von Hans-Joachim Schreckenbach. T. 1–4 und 6. Weimar 1970–1997 (Veröffentlichungen des Staatsarchivs Potsdam, Bd. 8–11, bzw. des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 32).

Bibliographie zur Geschichte der Niederlausitz. Bearb. von Rudolf Lehmann. [Bd. 1]. Berlin 1928 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin, Brandenburgische Bibliographien, Bd. 3). – Bd. 2 (1926 bis 1945 u. Nachtr.). Münster/Köln 1954 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd.,. 2).

Wie man an den Erscheinungsjahren sieht, können diese Werke freilich nicht vollständig sein. Das jüngere Schrifttum muß man sich mit Hilfe der laufenden, bis zum Berichtsjahr 1994 erschienenen Fortsetzungs-Hefte zusammensuchen:

Brandenburgische Literatur. [Ab Folge 7 Untertitel:] Regionalbibliographie für die Bezirke Cottbus, Frankfurt/O. und Potsdam. Bearb. von Dorothee Geßner. Folge 6 (Berichtsjahre 1969/70) bis 19 (1988). Potsdam 1971–1990. – Forts.: Brandenburgische Bibliographie. Bearb. von Dorothee Geßner. Folge 20 (Berichtsjahre 1989–1990) bis Folge 24 (Berichtsjahr 1994). Potsdam 1994–1999.

Hierbei ist zu beachten, daß im Einzelfall ggf. die Bibliographien anderer, benachbarter Länder (Sachsen-Anhalt, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern) einzusehen sind, wenn der betreffende Ort zum Zeitpunkt des Erscheinens der Bibliographie nicht zu einem der brandenburgischen DDR-Bezirke Potsdam, Frankfurt oder Cottbus gehörte. So ist die jüngere Literatur über Lenzen/Elbe bis 1990 beispielsweise in der Mecklenburgischen Bibliographie zu suchen.

Nach 1994 erschienene Literatur verzeichnet die bibliographische Datenbank der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam („Brandenburgische Bibliographie“), die auch ihren eigenen Brandenburgica-Katalog in das Internet gestellt hat.

www.slb.potsdam.org

Ratsam ist es außerdem, die jährliche gedruckte Bibliographie der Bücher und Zeitschriften (ohne einzelne Aufsätze!) im „Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte“ durchzusehen, wie der Forscher ohnehin immer „am Ball“ bleiben sollte – historische Forschung ist immer „im Fluß“.

Wichtig bei der Benutzung all diese Bibliographien ist, daß man nicht nur nach ausdrücklichen Vorkommen des Ortsnamens sucht, da sehr wesentliche und interessante Bücher und Aufsätze übersehen werden könnten, die den Ortsnamen nicht im Titel führen, sondern beispielsweise einem ganzen Kreis oder einem begrenzten, aber überregionaler behandelten Sachthema gewidmet sind. Auch die nicht alphabetischen Orts-Abschnitte der Bibliographien sind folglich von Bedeutung.

Wer sich in dieser Weise über einen längeren Zeitraum in das vorhandene Schrifttum eingearbeitet hat (und viel darin gelesen hat!) weiß, welche Autoren aus Originalquellen geschöpft und welche nur abgeschrieben oder „wiedergekaut“ haben, er weiß bald, welche Autorennamen einen seriösen Klang haben, lernt aber auch ihre Steckenpferde kennen und wird so allmählich erkennen, wo Lücken bestehen und wo Vorhandenes zu überprüfen, zu erweitern oder zu verdichten wäre.

Wer in der beschriebenen Weise den Blick nicht enggefaßt nur auf den einen Ort wendet, wird kaum erleben, daß er gar keine Literatur findet. Mag die ganz konkret auf den Einzelort bezogene Spezialliteratur in manchen Fällen sehr dürftig (und um so mehr Ansporn zu eigenem Tun) sein, so wird man doch aus dem Vergleich, aus den Beispielen ähnlich verfaßter, ähnlich gearteter Orte viel lernen können. Daher sollte man es nicht verschmähen, auch Literatur zu Rate zu ziehen, die zwar mehr oder weniger entfernte Orte, aber doch ähnliche Probleme und Sachverhalte behandelt. Intensive Lektüre der großen Standardwerke und einiger anerkannter Spezialdarstellungen, die den wissenschaftlichen Forschungsstand bieten, sind für die Ausbildung der eigenen historischen Urteilskraft von größerer Bedeutung als letzte Vollständigkeit in kleinteiligen Fakten. Empfehlenswerte Lektürebeispiele, ja vielleicht gar Vorbilder könnten sein:

- Angelow, Jürgen: Geschichte und Landschaft. Das märkische Rittergut Kemnitz. Bad Münstereifel 2000. 121 S. (Einzelveröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs).
- Diepensee. Ein Dorf siedelt um. Udo Haase/Michael Pilz (Hrsg.). Berlin 2003. 159 S. (Einzelveröffentlichungen der Brandenburgischen Historischen Kommission, Bd. 7). [*Sammelband mit Beiträgen verschiedener Autoren zu jeweils einzelnen Zeitabschnitten oder Themen, u. a. ur- und frühgeschichtliche Besiedlung, Besitz lokaler Adelsgeschlechter im 1348–1600, Gemarkung im 17. Jahrhundert, Agrarreformen und Schulprobleme im 19. Jahrhundert.*]
- Enders, Lieselott: Die Prignitz. Geschichte einer kurmärkischen Landschaft vom 12. bis zum 18. Jahrhundert. Potsdam 2000. 1352 S. (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 38). [*Umfassende, quellennahe Sozialgeschichte vor allem der bäuerlichen Bevölkerung, innerhalb der Jahrhunderte systematisch gegliedert; mit detailliertem Sachregister und Glossar.*]
- Enders, Lieselott: Die Uckermark. Geschichte einer kurmärkischen Landschaft vom 12. bis zum 18. Jahrhundert. Weimar 1992. 730 S. (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 28). [*Umfassende, quellennahe Sozialgeschichte vor allem der bäuerlichen Bevölkerung, innerhalb der Jahrhunderte systematisch gegliedert; mit detailliertem Sachregister und Glossar.*]
- Harnisch, Hartmut: Die Herrschaft Boitzenburg. Untersuchungen zur Entwicklung der sozialökonomischen Struktur ländlicher Gebiete in der Mark Brandenburg vom 14. bis zum 19. Jahrhundert. Weimar 1968. 281 S. (Veröffentlichungen des Staatsarchivs Potsdam, Bd. 6). [*Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Adels-/Gutsdörfer und Vorwerke bzw. der Untertanen einer großen Gutsherrschaft.*]
- Kessler, Alexander: Stadt und Herrschaft Lieberose/Niederlausitz im 17. und 18. Jahrhundert. Alltagsleben in der Gutsherrschaft. Berlin 2003. XI, 327 S. (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 48). [*Situation in einer adligen Mediatstadt und in den Dörfern einer größeren Gutsherrschaft (niederlausitzische Standesherrschaft).*]
- Lippert, Werner: Geschichte der 110 Bauerndörfer in der nördlichen Uckermark. Köln/Wien 1968. 286 S. (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 57). [*Siedlungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. – S. 35–60: Zustände zur Zeit des Landbuchs von 1375. – Gebiet des ehemaligen Kreises Prenzlau in den Grenzen von 1815–1952.*]
- Sack, Joachim: Die Herrschaft Stavenow. Köln/Graz 1959. XIX, 109 S. (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 18). [*Besitzgeschichte, Siedlungsgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der gutsuntertänigen Bauern einer kleineren Gutsherrschaft.*]

Schultze, Johannes: Rixdorf-Neukölln. Die geschichtliche Entwicklung eines Berliner Bezirks. Berlin 1960. 280 S. [*Beispiel einer Geschichte eines städtischen K ä m m e r e i d o r f e s , bis in das 19. Jahrhundert noch durchaus für märkische Verhältnisse beispielhaft, dann Sonderentwicklung als Vorort von Berlin*].

Winz, Helmut: Es war in Schöneberg. Aus 700 Jahren Schöneberger Geschichte. Berlin 1964. 183 S. [*Beispiel der Geschichte eines landesherrlichen A m t s d o r f e s , bis in das 19. Jahrhundert noch durchaus für märkische Verhältnisse beispielhaft, dann Sonderentwicklung als Vorort von Berlin*].

Für den allgemeinen historischen Hintergrund der brandenburgischen bzw. niederlausitzischen Geschichte empfiehlt es sich, die jeweils in Frage kommenden Abschnitte in folgenden Grundlagenwerken zu lesen:

Brandenburgische Geschichte. Hrsg. von Ingo Materna und Wolfgang Ribbe. Berlin 1995. 890 S. [*Sammelband mit Beiträgen verschiedener Verfasser zu den einzelnen Epochen. Im Vordergrund der Darstellung stehen die Entwicklungslinien, die epochentypischen Probleme und Strukturen sowie siedlungs-, sozial-, wirtschafts- und verwaltungsgeschichtliche Fragen. Mit weiterführendem Literaturverzeichnis*].

Schultze, Johannes: Die Mark Brandenburg. Bd. 1–5. Berlin 1961–1969. Nachdruck 1989 u. ö. [*Zuverlässiges ereignisgeschichtliches Grundlagenwerk des 1976 verstorbenen Nestors der brandenburgischen Landesgeschichtsforschung; reicht jedoch nur bis Anfang des 19. Jahrhunderts*].

Lehmann, Rudolf: Geschichte der Niederlausitz. 2. Aufl. Berlin 1963. XI, 784 S. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin, Bd. 5). [*Grundlagenwerk des 1984 verstorbenen besten Kenners der Niederlausitzer Geschichte*].

Brandenburgische Landesgeschichte heute. Hrsg. von Lieselott Enders u. Klaus Neitmann. Potsdam 1999. 196 S. (Brandenburgische Historische Studien, Bd. 4). [*Sammelband mit Aufsätzen zum Forschungsstand einzelner Fachdisziplinen und Themen, u. a. Namenforschung, ländliche Gesellschaft, Stadtgeschichtsforschung, Kleinstadtforschung, Industriestandorte*].

Als Ergänzung zu den vorgenannten Gesamtdarstellungen sind einige grundlegende Darstellungen einzelner Epochen zu nennen:

Brandenburgische Geschichte in Einzeldarstellungen. Hrsg. von Wolfgang Ribbe u. Klaus Neitmann. Bd. 1 ff. Berlin 2001 ff.:

4. Neugebauer, Wolfgang: Zentralprovinz im Absolutismus. Brandenburg im 17. und 18. Jahrhundert. 2001. 222 S. (Bibliothek der Brandenburgischen und Preußischen Geschichte, Bd. 5).

8. Kotsch, Detlef: Das Land Brandenburg zwischen Auflösung und Wiederbegründung. Politik, Wirtschaft und soziale Verhältnisse in den Bezirken Potsdam, Frankfurt (Oder) und Cottbus in der DDR (1952 bis 1990). Berlin 2001. 677 S. (Bibliothek der Brandenburgischen und Preußischen Geschichte, Bd. 8). [*Unverzichtbare, aus den archivalischen Quellen gearbeitete Ergänzung zu den älteren Gesamtgeschichten Brandenburgs*].

Brandenburg in der NS-Zeit. Studien und Dokumente. Hrsg. von Dietrich Eichholtz unter Mitarb. von Almuth Püschel. Berlin 1993. 501 S.

Die im Leitfaden genannte Literatur ist in der Regel in den für die brandenburgische Landesgeschichte wichtigsten Bibliotheken vorhanden:

Stadt- und Landesbibliothek Potsdam, Abt. Brandenburgica, Am Kanal 47, 14467 Potsdam

www.slb.potsdam.org)

Bibliothek der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg, Breite Str. 32–36, 10178 Berlin-Mitte (im Gebäude der Berliner Stadtbibliothek), Öffnungszeiten: nur donnerstags 15–20 Uhr

www.geschichte-brandenburg.de)

Bibliothek des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Zum Windmühlenberg, 14469 Potsdam-Bornim

www.landeshauptarchiv-brandenburg.de)

Was man nicht im Original oder in Kopie am Arbeitsplatz haben kann, wird man sich in einer Liste zusammenstellen, die die jeweilige Bibliothekssignatur mit angibt, damit man im Bedarfsfall möglichst problemlos auf das Werk zurückgreifen kann. Im Einzelfall kann es ratsam sein, sich über Standorte seltener Bücher und Zeitschriften über die (über-)regionalen Internet-Kataloge zu informieren:

Bücher- und Zeitschriftensuche: www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk

2.2 Helfer: Die wichtigsten Nachschlagewerke

Trotz aller Schwierigkeiten gibt es auch viele ermutigende Hilfsmittel. Der Forscher ist in Brandenburg in der glücklichen Lage, über eine ganze Reihe sehr wertvoller und im wesentlichen zuverlässiger Nachschlagewerke zu verfügen. Diese muß er folglich kennen. Er sollte lernen, mit ihnen geübt umzugehen, da er anderenfalls immer zu weit hinter dem Stand der fachwissenschaftlichen Forschung zurückbleiben wird. Diese Werke sind gleichsam Angebote für ihn, das von der Wissenschaft in Jahrzehnten Erarbeitete mit im Grunde wenig Aufwand für sich nutzbar zu machen. Leider sind viele dieser Veröffentlichungen noch immer zu wenig bekannt und verbreitet, obgleich ihr Nutzen jedem einleuchtet, der sie einmal benutzt hat. Der Ortschronist wird diese Werke auch dann noch als eine Hilfe betrachten können, wenn er so weit in die Materie eingedrungen ist, daß er die Angaben im Detail hier und da – hier eine Jahreszahl, da ein Name – korrigieren kann. Die wichtigsten sind:

Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil 1–11. Weimar 1962–1997 (Veröffentlichungen des Staatsarchivs Potsdam [ab Bd. 26: Brandenburgischen Landeshauptarchivs], ...).

Teil 1: Prignitz. Bearb. von Lieselott Enders. 1. Aufl. 1962 (... , Bd. 3). 2., wesentlich erweiterte und überarbeitete Aufl. 1997 (... , Bd. 3).

Teil 2: Ruppin. Bearb. von Lieselott Enders. 1970 (... , Bd. 7).

Teil 3: Havelland. Bearb. von Lieselott Enders. 1972 (... , Bd. 11)

Teil 4: Teltow. Bearb. von Lieselott Enders unter Mitarb. von Margot Beck. 1976 (... , Bd. 13).

Teil 5: Zauch-Belzig. Bearb. von Peter P. Rohrlach. 1977 (... , Bd. 14).

Teil 6: Barnim. Bearb. von Lieselott Enders unter Mitarb. von Margot Beck. 1979 (... , Bd. 16).

Teil 7: Lebus. Bearb. von Peter P. Rohrlach. 1983 (... , Bd. 18).

Teil 8: Uckermark. Bearb. von Lieselott Enders. 1986 (... , Bd. 21).

Teil 9: Beeskow-Storkow. Bearb. von Joachim Schölzel. 1989 (... , Bd. 25).

Teil 10: Jüterbog-Luckenwalde. Bearb. von Peter P. Rohrlach. 1992 (... , Bd. 26).

Teil 11: Orts- und Personenregister der Teile I–X. Bearb. von Lieselott Enders. und Peter P. Rohrlach. 1996 (... , Bd. 31).

Historisches Ortslexikon für die Niederlausitz. Bd. 1–2. Marburg 1979.

Bd 1: Einleitung und Übersichten. Die Kreise Luckau, Lübben und Calau.

Bd 2: Die Kreise Cottbus, Spremberg, Guben und Sorau.

Diese beiden Historischen Ortslexika (üblicherweise HOL abgekürzt) sind nicht nur knappe Ortslexika im landläufigen Sinne, sondern – erkennbar am Zusatz „historisch“ – ausführlichere Nachschlagewerke. Sie enthalten Angaben zu sämtlichen Ortschaften und Wohnplätzen mit eigenem Namen, also auch Vorwerken, Mühlen, Kolonien usw., die jemals seit der hochmittelalterlichen Besiedlung existiert haben. Meist umfassen die Artikel etwa ein bis drei, bei Städten auch deutlich mehr Seiten. Die mitgeteilten Daten und Fakten beruhen auf einer intensiven Auswertung der wesentlichen in Frage kommenden ungedruckten und gedruckten Überlieferungen. Durch die teilweise einzeln, teilweise summarisch hinzugesetzten Archivaliensignaturen bilden sie zugleich ein Hilfsmittel auf dem Wege zu ausführlicherer Quellenbenutzung, die dem fortgeschrittenen Ortschronisten vorbehalten bleibt. In allen Bänden werden die Daten nach dem gleichen Schema aufgeführt (lediglich die Reihenfolge der Abschnitte 5 und 6 ist im Historischen Ortslexikon für die Niederlausitz vertauscht). In der Einleitung zu jedem Band wird die Zusammensetzung und Benutzung dieser Abschnitte im einzelnen erläutert:

1. Art und Verfassung der Siedlung
2. Gemarkungsgröße
3. Siedlungsform
4. Erste schriftliche Erwähnung
5. Gerichtszugehörigkeit
6. Herrschaftszugehörigkeit
7. Wirtschafts- und Sozialstruktur
8. Kirchliche Verfassung
9. Baudenkmale
10. Bevölkerungsziffern

Mit dieser für Brandenburg in den Außengrenzen von 1952 und der Binnengliederung von 1900 (Zeitraum der Provinzzeit) vorliegenden Bestandsaufnahme hat man eine Grundlage für jede ortsgeschichtliche Arbeit, die zum Nachschlagen und Vergleichen immer wieder heranzuziehen sein wird. Es empfiehlt sich unbedingt, den oder die relevanten Artikel eingehend zu studieren und sich ihre Feinheiten mit Hilfe der (unbedingt zu lesenden!) Einleitung und der Abkürzungsverzeichnisse, notfalls mit zusätzlicher fremder Hilfe vor Augen zu führen. Jede weitere Arbeit an der Ortsgeschichte kann davon nur profitieren.

Die eigentliche Arbeit des Ortschronisten wird dann freilich darin bestehen, die grundlegenden, aber doch nur telegrammstilartigen Angaben des HOL mit Leben zu erfüllen, d. h. zu darstellenden Textkapiteln auszubauen. Die Zehn-Punkte-Gliederung mag als Grundgerüst auch für die Kapitel einer Ortsgeschichte diskutabel sein. Sie wird zwar vor allem durch weitere Lebensbereiche aus dem Alltag (z. B. Schule, gesellschaftlich-kulturelles Leben, Politik, Sitten und Bräuche), um eine kurzgefaßte

Einführung in die naturräumlichen Rahmenbedingungen (Geologie, Klima, Höhenlage, Gewässer, ggf. siedlungs-, wirtschafts- und kulturgeschichtlich relevante Besonderheiten der Pflanzen- und Tierwelt, Waldentwicklung), um ein Kapitel zur Vor- und Frühgeschichte nebst Funden und um verkehrsgeographische Abschnitte (Straßen, sonstige Wege für Fußgänger und Fahrzeuge, Schienen- und Schiffsverkehr, Grenzen) zu ergänzen sein, sollte aber doch als eine wichtige Anregung erwogen und durchdacht werden.

Für die Niederlausitz kann ergänzend ein für die Besitz- und Familiengeschichte der Rittergüter grundlegendes Nachschlagewerk hinzugezogen werden:

Houwald, Götz Frhr. von: Die Niederlausitzer Rittergüter und ihre Besitzer. Teil 1–7. Neustadt an der Aisch 1977–2001.

Teil 1: Kreis Spremberg. 1977.

Teil 2: Kreis Sorau. 1981.

Teil 3: Kreis Lübben. 1984.

Teil 4: Kreis Kalau. T. 12. 1988–1992.

Teil 5: Kreis Luckau. 1996.

Teil 6: Kreis Guben. 1999.

Teil 7: Kreis Kottbus. 2001.

Für Orte mit Stadtrecht ist in jüngster Zeit ein dem HOL vergleichbares Werk erarbeitet worden, das teilweise ausführlichere Angaben, vor allem aber auch solche zu zusätzlichen Themenbereichen bietet. Sein Inhalt ist nicht wie beim HOL historisch abgegrenzt, sondern auf die aktuellen Grenzen des Landes Brandenburg bezogen, so daß beispielsweise auch die im Süden hinzugetretenen, vormals provinzsächsischen Städte enthalten sind.

Städtebuch Brandenburg und Berlin. Hrsg. von Evamaria Engel, Lieselott Enders, Gerd Heinrich und Winfried Schich. Stuttgart u.a. 2000.

Bereits in ausformulierter Textform, jedoch vollständig nur für die Landschaften (z. B. Prignitz) und lediglich für eine Auswahl der wichtigsten Orte (vor allem Städte und ereignisgeschichtlich interessante Landgemeinden) bietet das für alle deutschen Länder vorliegende „Handbuch der Historischen Stätten“ Überblicksartikel. Es empfiehlt sich als schneller Einstieg für den, der knappe, erste Informationen zu den zentralen Orten einer Region sucht, kann also auch dem Ortschronisten nützlich sein, insbesondere wenn er sich mit der Einbindung seines Ortes in die größeren Zusammenhänge von Herrschafts- und Verwaltungsbezirken, aber auch Marktbeziehungen und anderen Abhängigkeiten einlesen will. Neben einer allgemeinen historischen Überblicksdarstellung zur Geschichte Brandenburgs bietet der Band ein sehr nützliches Literaturverzeichnis, das vor allem alle Grundlagenwerke, auf die man immer wieder zurückgreifen muß, systematisch nach Themenbereichen zusammenstellt. Stammtafeln der Herrschergeschlechter und Bischofslisten runden es ab:

Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands. Bd. 10: Berlin, Brandenburg. Hrsg. von Gerd Heinrich. 3. Aufl. Stuttgart 1994. CVI, 612 S.

Da dieses Werk – wie viele historische Nachschlagewerke – wiederum nach historischen Grenzen (vor 1945/52) gegliedert ist, muß man für die erst nach 1952 bzw. 1990 brandenburgisch gewordenen Orte im Süden den entsprechenden Nachbar-Band zur Hand nehmen:

Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands. Bd. 11: Provinz Sachsen, Anhalt. Hrsg. von Berent Schwineköper. 2. Aufl. Stuttgart 1987. XCIV, 644 S.

Bereits wesentlich mehr ins Detail gehen die (freilich keineswegs flächendeckend vorliegenden) Bände der Reihe „Werte der deutschen Heimat“, inzwischen mit dem neuen Haupttitel „Landschaften in Deutschland“ versehen. Sie sind an dieser Stelle zu erwähnen, da sie – wie die vorgenannten Veröffentlichungen – gleichfalls erlauben, den modernen Forschungsstand über bestimmte Orte und Regionen in geraffter Form handlich-übersichtlich abzurufen. Die Bände sind unverzichtbare Nachschlagewerke. Ihre Benutzung schärft zudem den Blick über den einzelnen Ort hinaus auf seine unmittelbare Nachbarschaft und deren historisch-geographische Strukturen. Für Brandenburg liegen bisher folgende Bände vor:

Werte der deutschen Heimat (Teilweise „Werte unserer Heimat“).

Bd. 15: Potsdam und seine Umgebung. Berlin 1969.

Bd. 25: Das Rheinsberg-Fürstenberger Seengebiet. Berlin 1974.

Bd. 37: Ruppiner Land. Berlin 1981.

Bd. 45: Eisenhüttenstadt und seine Umgebung. Berlin 1986.

Bd. 53: Havelland um Werder, Lehnin und Ketzin. Leipzig 1992.

Bd. 55: Bürger und Lübbenauer Spreewald. Weimar 1994 (2., überarb. Aufl. des Bandes 36, Berlin 1981).

Bd. 63: Der Schraden. Weimar/Wien 2001.

Bd. 64: Um Eberswalde, Chorin und den Werbellin-See. Köln u.a. 2002 (2., überarb. Aufl. des Bandes 34, Berlin 1981).

Bd. 69: Brandenburg und Umgebung (in Vorbereitung für 2006/07).

Schließlich ist noch auf eine nicht textförmige Art von „Nachschlagewerk“ hinzuweisen, das nur in wenigen größeren und einigen Spezialbibliotheken vorhanden ist, mit dem man sich aber ebenfalls unbedingt nach und nach intensiver beschäftigen sollte. Es ist dies eine Sammlung von historisch-thematischen Karten, die viele der im HOL aufgeführten und andere Daten kartographisch vor Augen führen. Diese Form der Darstellung ermöglicht oftmals zusätzliche Einsichten, weil Sachverhalte, Gemeinsamkeiten und Strukturen mit dem Auge sichtbar und zusammengedacht werden, die im Text oft nicht sogleich erkannt werden. Zudem bieten die Kartenblätter, zu denen es jeweils knappe Erläuterungshefte (mit weiterführenden Literaturangaben) gibt, die Möglichkeit, einen leichten, überregionalen Einstieg in Themen zu gewinnen, die am Beispiel des konkreten Ortes näher behandelt werden können, z.B. Bodengüte, Siedlungsformen, Bevölkerungsverluste oder Wahlergebnisse. Mit dem Kartenblatt vor Augen läßt sich unschwer erkennen, in welche Strukturen sich der interessierende Ort einfügt, ob er am Rande bestimmter Zonen liegt, eine Ausnahme bildet oder mit anderen Siedlungen eine Insel oder gar eine flächendeckende landschaftstypische Anlage bildet:

- Historischer Handatlas von Brandenburg und Berlin. Begründet von Berthold Schulze. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft Historischer Handatlas: Gerd Heinrich u. a. Lfg. 1–60 nebst Begleittexten. Nachträge H. 1–7 nebst Begleittexten. Berlin/New York 1962–1980 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin).
- Lfg. 1: Grundriß von Berlin mit nächster Umgebung 1850. Text von Berthold Schulze. 1962.
- Lfg. 2: Die Niederlausitz um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Der Besitzstand der Herrschaften, des Stiftes Neuzelle, der Ritterschaft, der landtagsfähigen Städte und der landesherrlichen Ämter um 1750. Bearb. von Rudolf Lehmann, 1963.
- Lfg. 3: Berlin 1920. Das Gebiet der 1920 zusammengefaßten Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke. Bearb. von der Arbeitsgemeinschaft Historischer Handatlas. Text von Gerd Heinrich. – Bebauung und Vorortverkehr im Raume Berlin bis 1945. Bearb. vom Senator für Bau- und Wohnungswesen, Abt. Landes- und Stadtplanung, und der Arbeitsgemeinschaft Atlas von Berlin. Text von Karl Pries. 1963.
- Lfg. 4: Neue Siedlungen in Brandenburg 1500–1800. Bearb. von Berthold Schulze. Für den Handatlas vereinfacht und um die Altmark ergänzt von Hans K. Schulze. Text von Hans K. Schulze. 1963.
- Lfg. 5/6: Zu- und Abnahme der Bevölkerung 1875–1939. Zu- und Abnahme der Bevölkerung 1939–1946. Bearb. vom Senator für bau- und Wohnungswesen, Abt. Landes- und Stadtplanung. Text von Karl Pries. 1963.
- Lfg. 7: Höhengschichten/Gewässer. Bearb. von W. D. Gewande und dem Senator für bau- und Wohnungswesen, Abt. Landes- und Stadtplanung. Text von Anneliese Krenzlin. 1963.
- Lfg. 8: Stadt und Stadtrecht im Mittelalter. Bearb. von Hans K. Schulze. 1963.
- Lfg. 9: Ausbau der Wasserstraßen. Bearb. von Horst Kröhan. 1964.
- Lfg. 10: Spätgermanische und frühslawische Zeit (380–750 n. Chr.). Bearb. von Adriaan von Müller. 1964.
- Lfg. 11/12: Bevölkerungsdichte 1875. Bevölkerungsdichte 1939. Bearb. vom Senator für Bau- und Wohnungswesen, Abt. landes- und Stadtplanung. 1964.
- Lfg. 13: Natürliche Vegetation. Bearb. von Heinz-Dieter Krausch. 1965.
- Lfg. 14: Bevölkerungsdichte um 1805. Bearb. von Ilse Rarisch unter Mitarb. von Dieter Gaedke. Text von Ilse Rarisch. 1965.
- Lfg. 15/16: Entwicklung der Bebauung im Berliner Raum. Stand der Bebauung in der Gemeinde Rixdorf-Neukölln – Baualterstufen des Ortssteils Rixdorf-Neukölln (bis 1960). Bearb. von Helmut Winz. 1965.
- Lfg. 17: Garnisonen und Garnisonsorte in Brandenburg (1640–1806). Bearb. von Otto Büsch. 1966.
- Lfg. 18: Grundsteuerreinerträge 1925. Bearb. vom Senator für Bau- und Wohnungswesen, Abt. Landes- und Stadtplanung, und der Arbeitsgemeinschaft Historischer Handatlas. Text von Konrad Merkel. 1966.
- Lfg. 19: Die Niederlausitz in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Bearb. von Rudolf Lehmann. 1966.
- Lfg. 20: Die Prignitz im Dreißigjährigen Krieg. Der landesherrliche, geistliche, ritterschaftliche und städtische Besitz im Jahre 1618. Bearb. von Gerd Heinrich. – Die Bevölkerung. Kriegsverlust und Zuwanderung nach dem Landreiterbericht von 1652. Bearb. von Winfried Bliß. 1965.

- Lfg. 21: Berlin und Umgebung 1874. Zusammendruck aus den Sektionen Nr. 268, 269, 293, 294. Aufgenommen vom Königl. Preuß. Generalstab 1867–68 mit Nachträgen 1874. Text von Gerd Heinrich. 1967.
- Lfg. 22: Entwicklung des Eisenbahnnetzes (1838–1966). Bearb. von der Arbeitsgemeinschaft Historischer Handatlas in Verbindung mit Harry Methling. Text von Harry Methling. 1967.
- Lfg. 23: Brandenburg 1939. Übersichtskarte. Bearb. von der Arbeitsgemeinschaft Historischer Handatlas. Text von Wolfgang Scharfe. 1967.
- Lfg. 24: Verwaltungsgliederung 1815–1945. Bearb. von Gerd Heinrich. 1967.
- Lfg. 25: Friedrich Carl Wilhelm Graf von Schmettau. Karte von Preußen. Aufgenommen und zusammengetragen 1767–1787. Ausschnitt aus dem Blatt Sandau-Rathenow-Rhinow. Bearb. von Wolfgang Scharfe. 1968.
- Lfg. 26: Verwaltungsgliederung 1608–1806. Die Beritte und Kreise der Altmark, Kurmark und Neumark. Bearb. von Gerd Heinrich. 1968.
- Lfg. 27: Spitäler, Elendengilden und Kalandbruderschaften bis 1520. Stifter, Klöster und Komtureien bis 1520. Bearb. von Gerd Heinrich. 1969.
- Lfg. 28: Geomorphologie. Bearb. von Peter Ergenzinger, Jürgen Hövermann und Gert Jansen. 1969.
- Lfg. 29: Wandel der Kulturlandschaft 1820–1939. Eberswalde/Freienwalde – Jüterbog/Luckenwalde – Senftenberg/Spremberg. Bearb. von Wolfgang Scharfe. 1969.
- Lfg. 30: Gewerbe um 1849. Bearb. von Otto Büsch. 1969.
- Lfg. 31: Besitzstand in Brandenburg um 1800. Bearb. von Gerd Heinrich. 1971.
- Lfg. 32: Flurnamen der Prignitz seit dem Beginn der deutschen Ostsiedlung im 12. Jahrhundert. Bearb. von Friedrich Boelling. 1970.
- Lfg. 33: Besitzstand und Säkularisation in Brandenburg um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Bearb. von Gerd Heinrich. 1971.
- Lfg. 34: Die Juden in der Mark 789–1571. – Die Juden in der Mark 1640–1740. Bearb. von Kurt Rosenbach. 1971.
- Lfg. 35: Kolonistenzug und Staatssiedlung 1688–1786. Bearb. von Gerd Heinrich, Hilmar Ruminski und Wolfgang Scharfe. Text von Gerd Heinrich und Wolfgang Scharfe. 1971.
- Lfg. 36: Die Mark Brandenburg 1319–1575. Territoriale Entwicklung. Bearb. von Gerd Heinrich. 1971.
- Lfg. 37: Kietzsiedlungen. Bearb. von Hanna Schlesinger und Hans K. Schulze. Nach Vorarbeiten von Bruno Krüger und Herbert Ludat. Text von Hans K. Schulze. 1972.
- Lfg. 38: Potsdam 1780 – 1845 – 1927. Bearb. von Wolfgang Scharfe. 1972.
- Lfg. 39: Kriegsverlauf 1626/27/Kriegsverlauf 1630/31. Bearb. von Rainer Wohlfeil. 1973.
- Lfg. 40/41: Der militärische Zusammenbruch 1945. Die Kämpfe in Brandenburg. Die Kämpfe in Berlin. Bearb. von Dieter Gaedke. 1972.
- Lfg. 42: Chausseen 1792–1875. Bearb. von Wolfgang Scharfe. 1973.
- Lfg. 43: Veränderungen der Waldverbreitung 1780 – 1860 – 1940. Bearb. von Karsten Bremer. 1973.
- Lfg. 44/45: Der Brandenburger als Reichstagswähler 1875/75. Der Brandenburger als Reichstagswähler 1912. Bearb. von Otto Büsch. 1973.
- Lfg. 46: Heer- und Handelsstraßen um 1700. Bearb. von Gerd Heinrich. 1973.

- Lfg. 47/48: Gewerbe um 1800. Bearb. von Otto Büsch, Gerd Heinrich und Wolfgang Scharfe. Gewerbe um 1875. Bearb. von Otto Büsch, Stefi Jersch-Wenzel und Ingrid Thienel. 1975.
- Lfg. 49: Berlin und Umgebung 1820. Text von Wolfgang Scharfe. 1975.
- Lfg. 50: Kriegsverlauf 1635–1642/Bevölkerungsverluste der brandenburgischen Städte zwischen 1625 und 1652/53. Bearb. von Rainer Wohlfeil. 1976.
- Lfg. 51: Mittel- und spätslawische Zeit. Bearb. von Otto Friedrich Gandert. Text von Otto Friedrich Gandert und Gerd Heinrich. 1976.
- Lfg. 52: Schulen in Brandenburg um 1800. Bearb. von Stefi Jersch-Wenzel. 1976.
- Lfg. 53: Neue Siedlungen. Einzelbeispiele. Neu-Lietzegöricke/Neu-Wustrow – Guschter Holländer/Guschter Bruch – Gosen. Bearb. von Hilmar Ruminski. Text von Hilmar Ruminski und Wolfgang Scharfe. 1977.
- Lfg. 54: Die Mark Brandenburg 1257–1319. Landesteilung und territorialer Besitzstand im Herrschaftsbereich der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem Hause. Bearb. von Gerd Heinrich. 1977.
- Lfg. 55: Kirchen und Konfessionen um 1800. Bearb. von Gerd Heinrich. 1977.
- Lfg. 56: Vorkoloniale und hochmittelalterliche Besiedlung der Zauche und des Hohen Teltow. Bearb. von Wolfgang H. Fritze und Winfried Schich. 1977.
- Lfg. 57/58: Garnisonen 1859/Garnisonen 1914. – Garnisonen 1932/Garnisonen 1939. Bearb. von Dieter Gaedke. 1978.
- Lfg. 59: Römische Kaiserzeit. Bearb. von Adriaan von Müller. 1978.
- Lfg. 60: Zentrale Orte in Brandenburg um 1800. Bearb. von Wolfgang Scharfe. 1978.
- Nachtr. H. 1. Römische Kaiserzeit: Römischer Import/Römische Münzen/Brandgruben, Drehscheiben. Bearb. von Adriaan von Müller. 1980.
- Nachtr. H. 2: Herkunft der Studenten der Universität Frankfurt/O. 1506 bis 1910. Bearb. von Christof Römer. 1980.
- Nachtr. H. 3: Städtische Siedlungen im Mittelalter. Bearb. von Wolfgang Ribbe und Felix Escher. 1980.
- Nachtr. H. 4: Festungen in Brandenburg. Küstrin – Spandau – Peitz. Bearb. von Wolfgang Scharfe. 1980.
- Nachtr. H. 5: Handelsstraßen des Mittelalters. Bearb. von Gerd Heinrich. 1980.
- Nachtr. H. 6: Berlin am 18. und 19. März 1848. Bearb. von Gerd Heinrich. 1980.
- Nachtr. H. 7: Paläolithikum. Bearb. von Wolfgang Taute. 1980.

Historischer Atlas der Provinz Brandenburg. Hrsg. von der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin. Berlin 1929–1939. [*Großmaßstäbliche Kartenblätter, im Einzelfall genauer und ausführlicher als die vergleichbaren Blätter des Handatlas*].

Brandenburgische Kreiskarte. Die alten und neuen brandenburgischen Kreise nach dem Stande von 1815. Bl. 1–4. Bearb. von Fritz Curschmann und Berthold Schulze. o. J.

Brandenburgische Kirchenkarte. Übersichtskarte der kirchlichen Einteilung der Mark Brandenburg und der angrenzenden Gebiete im Jahre 1500. Der geistliche Besitz in der Mark Brandenburg und angrenzenden Gebieten. Bl. 1–4. Bearb. von Gottfried Wentz. 1932.

Brandenburgische Ämterkarte. Der Grundbesitz der brandenburgischen Domänenämter und Kammereien im Jahre 1800. Bearb. von Berthold Schulze. Bl. 1–4. 1935.

Brandenburgische Siedlungskarte 1500–1800. Die neuen Siedlungen vom Ausgange des Mittelalters bis zum Jahre 1800. Bearb. von Berthold Schulze. Bl. 1–4. 1939.

[Forstsetzung:]

Historischer Atlas von Brandenburg. Neue Folge. Lfg. 1–3. Berlin 1962–2002.

Lfg. 1: Brandenburgische Besitzstandskarte des 16. Jahrhunderts. Der ritterschaftliche, geistliche, städtische und landesherrliche Besitz um 1540. Bearb. von Berthold Schulze. 1962.

Lfg. 2: Die Siedlungsformen der Provinz Brandenburg. Bearb. von Anneliese Krenzlin. 1983.

Lfg. 3: Brandenburgische Besitzstandskarte des 14. Jahrhunderts. Der ritterschaftliche, geistliche, städtische, markgräfliche und sonstige Besitz um 1375. Bearb. von Gerd Heinrich, Matthias Helle, Joachim Robert Moeschl. 2002.

KulturAtlas Brandenburg. Geschichte und Landeskunde im Überblick. Hrsg. von Gerd Heinrich. Potsdam 2004. [*Kurzgefaßte populäre Auswahl der im Handatlas behandelten Themen, ergänzt um einige dort fehlende neuere Karten, u. a. zu Militärstandorten zwischen 1945 und 1990*].

2.3 Der Weg zu den Quellen: Archive und Archivalien

Originalquellen, also Urkunden, (handschriftliche) Amtsbücher, Akten, Briefe, Fotografien, Plakate und anderes mehr, die sich am Ort befinden, sollte man von Anfang an im Blick haben und für eine die Eigentumsverhältnisse berücksichtigende Zentralisierung sorgen oder zumindest für eine Sammlung der Information über Aufbewahrungsorte. Ggf. können Arbeits- oder Sicherungskopien gesammelt werden. Inwiefern eine Deponierung in Gemeinderäumen und eine Zusammenarbeit mit deren Verwaltung machbar ist, muß individuell geklärt werden. In jedem Fall sollte auf lange Sicht das „Versickern“ amtlichen Schriftgutes in Privathand und umgekehrt die mangelnde Betreuung einer Privatsammlung nach Übergabe an eine Gemeinde verhindert werden. Möglicherweise sind Archive, Vereine oder Museen geeignetere dauerhafte Aufbewahrungsstätten, doch ist auch dies im Einzelfall und unter Berücksichtigung vieler Faktoren zu prüfen.

Einen Überblick über die am Ort vorhandenen Originalquellen sollte sich der Ortschronist sehr bald erarbeiten. Parallel dazu wird das Literaturstudium in Bibliotheken laufen. Erst nach eingehendem Studium der bereits existierenden Literatur zum Ort und Kreis und erst nach der Beschäftigung mit den am Ort vorhandenen lokalen Archivalien ist es ratsam, ein (auswärtiges) Archiv (Kreisarchiv, Stadtarchiv, Staats-/Landesarchiv usw.) aufzusuchen. Erst wenn man genau weiß, was man *nur* dort findet, weil es eben noch nirgends veröffentlicht wurde, kann man seine Zeit sinnvoll einteilen und nutzen, Reisekosten begrenzen. Auch ist eine gewisse Grundkenntnis der wichtigsten Teilbereiche der Landesgeschichte wie Verwaltungsgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Nutzen, um im Archiv vorgefundene Quellen leichter einordnen und die Gedankengänge der beratenden Archivare besser nachvollziehen zu können. Eine sehr günstige Auswirkung sowohl auf die eigenen Fähigkeiten im Umgang mit den archivalischen Quellen als auch auf den (Türen öffnenden) Eindruck fortgeschrittenen Kenntnisstandes auf die Gesprächspartner im Archiv hat es auch, wenn man sich vor einem Archivbesuch eingehender mit der gedruckten Beständeübersicht und den entsprechenden Angaben auf der Homepage des Archivs vertraut gemacht hat:

Brandenburgisches Landeshauptarchiv (BLHA), Potsdam

www.landeshauptarchiv-brandenburg.de

Übersicht über die Bestände des Brandenburgischen Landeshauptarchivs Potsdam. T. 1–3. Weimar [T. 3: Berlin] 1964–2001 (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 4, 5, 39).

1. Behörden und Institutionen in den Territorien Kurmark, Neumark, Niederlausitz bis 1808/16. Bearb. von Friedrich Beck, Lieselott Enders, Heinz Braun unter Mitarb. von Margot Beck u. Barbara Merker. 1964. XII, 702 S. (... , Bd. 4).
2. Behörden und Institutionen in der Provinz Brandenburg 1808/16 bis 1945. Bearb. von Lieselott Enders, Gebhard Falk, Hartmut Harnisch, Rudolf Knaack, Joachim Schölzel unter Mitarb. von Günter Alm u. a. 1967. 762 S. (... , Bd. 5).
- 3,1. Behörden und Institutionen in der Provinz Mark Brandenburg – im Land Brandenburg 1945–1952. Bearb. von Torsten Hartisch u. a. Berlin 2001. 407 S. (... , Bd. 39).
- 3,2. Staatliche Verwaltung, Wirtschaft, Parteien und Organisationen in den Bezirken Cottbus, Frankfurt (Oder) und Potsdam 1952–1990. Bearb. Rosemarie Posselt u. a.. 2005. 784 S. (... , Bd. 50).

Das Niederlausitzische Ständearchiv in Lübben. Im Auftr. der Brandenburgischen Provinzialverwaltung und des kommunalständischen Verbandes des Markgraftums Niederlausitz bearb. von Martin Stahn. Strausberg (1939). XXIII, 384 S. [*Diese Archivalien befinden sich heute im BLHA.*]

Übersicht über die Bestände des Landesarchivs Lübben/NL. Bearb. von Rudolf Lehmann. Weimar 1958. VIII, 142 S. (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 1). [*Diese Archivalien befinden sich heute im BLHA*]

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStA PK), Berlin-Dahlem

www.gsta.spk-berlin.de

[*Die älteren Beständeübersichten des GStA PK sind in Teilen überholt und daher ohne Anleitung nicht leicht benutzbar. Bis zum Erscheinen einer aktuellen Übersicht in Buchform sei daher auf die Angaben auf der Homepage verwiesen.*]

Kommunalarchive (Kreisarchive und Stadtarchive kreisfreier Städte)

Kurzübersicht über die Archivbestände der Kreise, Städte und Gemeinden im Land Brandenburg. Hrsg. von Uwe Schaper. Frankfurt am Main 2001. 244 S. (Quellen, Findbücher und Inventare des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 10) [*Grundlegendes Informationsmittel für den Besuch in einem Kreisarchiv*].

Wegen der Gebiets- bzw. Grenzveränderungen sowohl innerhalb Brandenburgs als auch an seinen Außengrenzen kann es im Einzelfall notwendig sein, zusätzlich zu den heute für Land oder Kreis zuständigen andere Archive aufzusuchen. Die Zahl der hierfür in Frage kommenden Institutionen ist nicht gering, da es bis in die jüngste Geschichte hinein territoriale Veränderungen gegenüber Nachbarländern gegeben hat. In solchen Fällen liegen zuweilen nicht nur wertvolle einzelne Archivalien, sondern teilweise umfangreiche Überlieferungen in Archiven in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern oder Polen und natürlich immer wieder auch in Berlin. Hierüber wird in Gesprächen mit den Archivaren der obengenannten heutigen brandenburgischen Archive Klarheit zu gewinnen sein. Nützlich ist aber auch die

eigene Einarbeitung in verwaltungsgeschichtliche Veränderungen, die immer auch zu veränderten archivischen Zuständigkeiten geführt haben.

Nachlässe einzelner Historiker und Heimatforscher sowie umfangreiches Sammlungsgut (u. a. Ansichtspostkarten, Fotografien, Manuskripte, Zeitungsausschnitte, Landkarten) wird neben den vorgenannten zuständigen staatlichen und kommunalen Archiven auch von der „Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V.“ in ihrem mit einer Bibliothek gekoppelten Archiv in Berlin gesammelt:

www.geschichte-brandenburg.de

Bahl, Peter: Übersicht über die Bestände des Archivs der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg. In: Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte 41 (1990), S. 21–38. [Inzwischen durch mannigfache Neuerwerbungen teilweise überholte Zusammenstellung. Neubearbeitung in Vorbereitung].

Für die in Berlin ansässigen Archive und Sammlungen, unter denen mehrere auch für Brandenburg relevantes Material besitzen, bietet das Landesarchiv Berlin auf seiner Homepage erste Kurzinformationen, die auch in einer gedruckten Fassung verbreitet einsehbar sind:

www.landesarchiv-berlin.de

Berliner Archive. Hrsg. vom Landesarchiv Berlin. Bearb. von Werner Breunig u. a. 5., erw. Aufl. Berlin 2003.

Was im einzelnen für die ortsgeschichtliche Forschung an konkreten Archivalien in Frage kommt, hängt von der Fragestellung ab – die Ortsgeschichte erfaßt normalerweise fast alle Lebensbereiche – und ist je nach Verwaltungsgeschichte und Überlieferungslage auch mit dem zuständigen beratenden Archivar zu besprechen. Dieses Gespräch wird, wie angedeutet, erleichtert, wenn sich der Ortschronist als Archivbenutzer zuvor mit Beständeübersicht und Homepage vertraut gemacht hat. Von speziellen Fällen abgesehen, wird der Forscher es im „Aktenzeitalter“ zumeist mit einer Dreistufigkeit der Verwaltung zu tun haben. Das heißt, neben Akten lokaler, gemeindlicher Herkunft, die am Ort oder im Kreisarchiv überliefert sein können, sind landesherrliche, staatliche Akten der lokalen, sodann der mittleren (regionalen) Verwaltungsebene und solche der obersten (zentralen) Behörden heranzuziehen. Staatlich-landesherrliche Akten lokaler Provenienz (Herkunft) sind in den (Domänen-)Ämtern entstanden, im 19. und 20. Jahrhundert vor allem in den für viele Lebensbereiche zuständigen und daher für die Forschung wichtigen und ergiebigen Landratsämtern. Diese Überlieferungsschicht befindet sich normalerweise im staatlichen Archiv (Brandenburgisches Landeshauptarchiv [BLHA]), Splitterüberlieferungen sind zuweilen auch in Kreisarchive gelangt. Die mittlere Ebene bildeten in Preußen die Kriegs- und Domänenkammern während des 18. Jahrhunderts, danach die Regierungen (für die Regierungsbezirke). Diese regional, für größere Teile der Mark bzw. Provinz Brandenburg zuständigen Behörden sind von größter Bedeutung für die Ortsgeschichte. Ihre Überlieferung mit mannigfachen Abteilungszuständigkeiten wie Forstwesen oder Kirchen und Schulen befindet sich fast gänzlich im BLHA, kleinere Teile im GStA PK. Für einen Teil des Verwaltungshandelns kommen in Preußen im 19. Jahrhundert die Oberpräsidenten hinzu, deren Akten im BLHA liegen. Die Über-

lieferung der Zentralbehörden Brandenburgs und Preußens (Geheimer Rat und Generaldirektorium für die Frühe Neuzeit vor 1800, Ministerien für die jüngere Zeit) liegt größtenteils im GStA PK. Sie ist vor wie nach 1800, ganz besonders aber vor 1800 durchaus für viele lokale Fragen von Interesse. So enthalten etwa die Akten des Generaldirektoriums, der in Berlin ansässig gewesenen preußischen Zentralbehörde des 18. Jahrhunderts, zahlreiche Akten zu allen Städten und allen (Domänen-) Ämtern der Kurmark Brandenburg.

Neben der im engeren Sinne staatlichen (landesherrlichen) Überlieferung ist auch die im BLHA liegende ständische zu nennen, die für die Kurmark und für die Neu-mark inzwischen durch gedruckte Findbücher leicht zugänglich ist.

Im Einzelfall müssen die Akten der lokalen Ebene ggf. mit Hilfe des HOL ermittelt werden, da je nach Herrschaftszugehörigkeit Ortsbetreffende im zuständigen Stadtarchiv (Ratsdorf), BLHA oder Kirchenarchiv (Klosterdorf) bzw. im adligen Gutsarchiv (adlige Mediatstadt, Gutsdorf, Vorwerk) liegen können. Letzere sind, soweit sie überhaupt teilweise gerettet werden konnten, zumeist als Deposita (Leihgaben) im BLHA zu finden.

Letztlich können aber die Aufbewahrungsorte relevanter Archivalien sehr zahlreich sein, entsprechend einer zuweilen sehr komplizierten Besitzgeschichte. Deren Kenntnis, ergänzt durch archivarisches Beratung, führt häufig noch nach Jahren zu unverhofften Neufunden in weit entfernten Archiven, in die durch Erbgang manches Konvolut gelangt sein kann.

2.4 Hürden: Lesen alter Schrift und Umgang mit Quellen

Die Benutzung von Archivalien erfordert zweifellos eine Reihe von Fertigkeiten, die man nach und nach selbst erwerben sollte. Ausdauer und Routine bewirken dabei viel, eine gewisse Liebe zu den Quellen ist gewiß förderlich, während man anderenfalls nie ohne fremde Hilfe auskommen wird. Im Einzel- und Ausnahmefall wird man den Archivar auch einmal bei der Entzifferung des einen oder anderen schwer lesbaren Wortes um Hilfe bitten können. Vorsicht ist jedoch geboten, wenn man hier die Grenze des Zumutbaren überschreitet und andere die eigene Arbeit machen lassen möchte. Weder die zeitlichen Möglichkeiten noch die Zuständigkeit der Archivare erlauben es, sich über eine mehr oder weniger kurze, auf die Auswahl der in Frage kommenden Archivalien konzentrierte beratende Betreuung hinaus mit dem Archivbenutzer zu befassen. In den Kreis- und kleineren Stadtarchiven muß man zudem damit rechnen, kein für die Entzifferung von Schriftstücken der Zeit vor 1800 geschultes Personal anzutreffen. Auch der Kreis derjenigen, die gegen Honorar oder gar als Freundschaftsdienst Schriftstücke älterer Zeit in moderne Schrift übertragen, ist nicht groß. So bleibt dem Ortschronisten nur übrig, sich selbst die Fähigkeit um Lesen und Übertragen (Transkription) alter Schrift beizubringen. Gelegentlich werden Kurse an Volkshochschulen angeboten. Kann man derlei nicht in Anspruch nehmen, so ist es am besten, man prägt sich intensiv das noch bis in das 20. Jahrhundert geläufige „deutsche Alphabet“ ein, allgemein irrtümlich gern als Sütterlinschrift bezeichnet, obgleich der Schriftreformer Sütterlin nur für eine sehr konkrete Form, die im frühen 20. Jahrhundert, vor allem in den Jahren 1935 bis 1941

in der Volksschule gelehrt wurde, verantwortlich zeichnete, während er in all den früheren Jahrhunderten, für deren Schrift sein Name gelegentlich in Anspruch genommen wird, ja noch gar nicht gelebt hat. Hat man sich das deutsche (im Gegensatz zu unserem lateinischen) Alphabet angeeignet, wird es ungleich leichter fallen, sich nach und nach auch mit Texten des 19., dann des 18., 17. und schließlich 16. Jahrhunderts zu befassen, um schließlich sogar eine mittelalterliche Urkunde anzugehen (welch letzteres nicht immer notwendig sein wird wegen der Vielzahl vorliegender Editionen). Diese Reihenfolge, vom jüngeren allmählich zu älteren Schriftstücken und Schwierigkeitsgraden vorzurücken, dürfte Frustrationen eher einzugrenzen helfen, als wenn man gleich zu Beginn ratlos vor einem Stück des 16. Jahrhunderts sitzt und eigentlich noch nicht einmal die Schrift der Groß- oder Urgroßeltern entziffern konnte. Auch für andere Bereiche der Arbeit des Ortschronisten dürfte dieses rückwärts voranschreitende Arbeiten nicht die schlechteste Methode sein, um nach und nach, Schritt für Schritt Veränderungen zu erkennen und zu verstehen.

Entscheidend für den Erwerb von Lesekenntnissen ist Routine. Auch der geschulte Archivar wird bei einem ihm unbekanntem Schreiber, der Eigenheiten aufweist, sich zunächst einlesen müssen, um dann nach mehreren Seiten flüssig „herunterlesen“ zu können. Nimmt man sich einige wenige erreichbaren Briefe oder Protokolle des 19. Jahrhunderts vor, die in sauberer Kanzleischrift geschrieben sind, und überträgt langsam Zeile für Zeile, so ist dies die beste Voraussetzung, um auch schwierigere Texte lesen zu können. Man sollte freilich nicht aus der Übung geraten.

Wer sich nicht ohne Hilfe heranwagt, mag eines der im Handel erhältlichen Hilfsbücher hinzuziehen. Das umfassendste und neueste ist:

Eckardt, Hans Wilhelm/Stüber, Gabriele/Trumpp, Thomas: Paläographie – Aktenkunde – Archivalische Textsorten. „Thun kund und zu wissen jedermänniglich“. Unter Mitarb. von Andreas Kuhn. Neustadt an der Aisch 2005. 276 S., zahlr. Abb. (Historische Hilfswissenschaften bei Degener & Co., Bd. 1). [*Sehr gute, ausführliche Beispielsammlung zahlreicher Einzeldokumente, jeweils mit Abbildung und nebenstehender Transkription, daher zum Selbststudium als Lehrbuch geeignet. Außerdem: Einführung in die Aktenkunde. Überblick über die Schriftentwicklung. Verzeichnis in Akten vorkommender Abkürzungen*].

Form und Inhalt der archivalischen Quellen folgen bestimmten Regeln und Traditionen. Auch begegnen beim Quellenstudium mancherlei spezielle Quellentypen wie etwa Siegel, die der genaueren Untersuchung bedürfen. In den schriftlichen Quellen werden überdies vielerlei ältere, nicht ohne weiteres verständliche Begriffe (Anreden, Titel, Datierungsarten, Maßangaben usw.) verwendet, die man nur mit Hilfe spezieller Nachschlagewerke richtig deuten können wird. Mit den einzelnen Quellengattungen (Urkunden, Amtsbücher, Akten, Briefe, Karten und Pläne, Bilder sw.) insgesamt befaßt sich die Quellenkunde. Mit den bei ihrer Analyse begegnenden speziellen Elementen wie der Schriftart, der Datierungsform oder den verwendeten Siegeln, Wappen, Münzen usw. befassen sich die Historischen Hilfswissenschaften (Schriftkunde/Paläographie, Siegelkunde/Sphragistik, Wappenkunde/Heraldik, Münzkunde/Numismatik usw.). Die beste Einführung in beide Bereiche bildet:

Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften. Hrsg. von Friedrich Beck und Eckart Henning. 4., durchgesehene Aufl. Köln/Weimar/Wien 2004. 404 S., Abb. (UTB 8273). [*Empfehlenswert für den Schreibtisch jedes mit Originalquellen Arbeitenden*].

Für Begriffe und Phänomene, mit denen man in den Quellen konfrontiert wird, liegen einige, allerdings im Einzelfall nicht immer für die spezifischen ostelbischen und brandenburgischen Verhältnisse passende Nachschlagewerke vor, die insbesondere lateinische sowie Berufs- und juristische Bezeichnungen für den ersten Gebrauch erklären können:

Haberkern, Eugen/Wallach, Joseph Friedrich: *Hilfswörterbuch für Historiker. Mittelalter und Neuzeit*. 9. Aufl. Tübingen 2001.

Fuchs, Konrad/Raab, Heribert: *Wörterbuch Geschichte*. 12. Aufl. München 2001 (dtv, 3364).

Wörterbuch der deutschen Volkskunde. Begr. von Oswald A. Erich u. Richard Beitzl. 3. Aufl. Neu bearb. von Richard Beitzl unter Mitarb. von Klaus Beitzl. Stuttgart 1974. Ndr. 1996.

Hilfreich wird es dennoch vielfach sein, auch zeitgenössische Werke des 18. oder 19. Jahrhunderts zu befragen. Hier sind neben älteren Fremdwörterbüchern vor allem die großen Universallexika und Enzyklopädien zu nennen, von denen an dieser Stelle nur auf den berühmten „Zedler“ hingewiesen sei, da man in ihm inzwischen auch vollständig in einer Internetversion recherchieren kann:

Zedler, Johann Hinrich: *Großes vollständiges Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste*. Bd. 1–64, Erg.-Bd. 1–4 [-Caa]. Halle/Leipzig 1732–54. Nachdruck Graz 1962–64 (Internetversion: www.zedler-lexikon.de)

2.5 Herrschafts- und Kommunalsymbolik: Wappen und Siegel

Während die Landgemeinden (im Gegensatz zu Städten) in Preußen erst seit 1935 Wappen führen durften, wird man Siegel auch bei ihnen schon aus älterer Zeit in den Quellen finden können. Zu unterscheiden sind vor allem Gemeindesiegel, Kirchensiegel und Siegel des Grund-/Gutsherrn (Domänen-Amt/Landesherrschaft, Guts-herrschaft/Adelsfamilie, Stadt, Kloster, Stift, Bürger) sowie des Landesherrn (Markgraf/Kurfürst, König bzw. entsprechende Behörden). So lassen sich Grundfragen der Verfassung und Herrschaftszugehörigkeit bildhaft erkennen und darstellen. Im HOL finden sich keine Angaben zu Siegeln oder Wappen. Für die Begutachtung von Kommunalwappen sind in den deutschen Bundesländern die Staatsarchive zuständig, die hierfür einen eigenen heraldisch geschulten Wappenreferenten (Gutachter für Kommunalheraldik) haben. Für Brandenburg:

www.landeshauptarchiv-brandenburg.de

Familienwappen begegnen dagegen schon seit dem Mittelalter, namentlich die der Adelsfamilien. Die Wappen der Inhaber der Guts- bzw. Gerichtsherrschaft, der Gutsbesitzer, Patronatsherren oder Gutsnachbarn sind nicht nur in schriftlichen Quellen anzutreffen, sondern auch an Gebäuden, auf Grabsteinen und Gemälden. Anders als die farblosen bzw. einfarbigen Siegel sind Wappen nicht ohne Farbgebung (Tin-

gierung) denkbar. Gelegentlich verändern sich Farben auf metallenen und anderem Untergrund durch chemische Prozesse, was zu Mißdeutungen führen kann. Sofern der Ort auf „Adelsland“ liegt, ist es ratsam, sich über das Aussehen der Familienwappen aller ortsansässig gewesen und benachbarten Adelsfamilien zu informieren. Eine umfangreiche Fachbibliothek zur Heraldik (Wappenkunde) und eine große Wappenbilderkartei zur Identifizierung von Wappenbildern befinden sich beim „Herold, Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften“ in Berlin (Archivstr. 12–14, 14195 Berlin-Dahlem): www.genealogienetz.de/vereine/herold

Literaturhinweise:

- Handbuch der Heraldik. Wappenfibel. 19., verb. und erw. Aufl. Hrsg. vom HEROLD. Bearb. im Auftr. des Herolds-Ausschusses der Deutschen Wappenrolle von Ludwig Biewer. Neustadt an der Aisch 1998. [*Einführung und grundlegendes Nachschlagewerk mit weiterführenden Literaturhinweisen*].
- Lexikon Städte und Wappen der Deutschen Demokratischen Republik. 3. Aufl. Leipzig 1985. [*Teilweise inzwischen überholt durch nach 1990 neu oder wieder angenommene Wappen, in den historischen Passagen aber immer noch grundlegend*].
- Bibliographie zur Heraldik. Bearb. von Eckart Henning u. Gabriele Jochums. Köln/Wien 1984 (Bibliographie der Historischen Hilfswissenschaften, Bd. 1). [*Wappenkunde*].
- Brandenburgische Siegel und Wappen. Festschrift des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg zur Feier des hundertjährigen Bestehens 1837–1937. Hrsg. von Erich Kittel. Berlin 1937. 238 S.
- Kittel, Erich: Siegel. Braunschweig 1970. 530 S. (Bibliothek für Kunst- und Antiquitätenfreunde, Bd. 11). [*Grundlegendes Handbuch*].
- Stieldorf, Andrea: Siegelkunde. Basiswissen. Hannover 2004 (Hahnsche Historische Hilfswissenschaften, Bd. 2). [*Knappe Einführung mit weiterführender Literaturhinweisen*].
- Bibliographie zur Sphragistik. Bearb. von Eckart Henning u. Gabriele Jochums. Köln/Wien 1995 (Bibliographie der Historischen Hilfswissenschaften, Bd. 2). [*Siegelkunde*].

2.6 Stete Begleiter: Landkarten und Pläne

Während gedruckte Karten vor allem in der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz in großer Zahl vorhanden sind, befinden sich viele wichtige ungedruckte, also handgezeichnete historische Karten und Pläne – trotz großer Kriegsverluste im 20. Jahrhundert – insbesondere im Brandenburgischen Landeshauptarchiv in Potsdam (BLHA) und im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem (GStA PK). Denn in den genannten Archiven liegen umfangreiche Kartensammlungen aus der Tätigkeit preußischer Verwaltungsbehörden, vornehmlich der Kriegs- und Domänenkammern und der für die ehemaligen Regierungsbezirke zuständigen Regierungen, die z. T. als Plankammern bezeichnet werden.

www.landeshauptarchiv-brandenburg.de

www.gsta.spk-berlin.de

Über die Bestände im GStA PK kann man sich vorab durch gedruckte Inventare genauer informieren. Sie enthalten bereits sehr detaillierte Angaben, u. a. – sofern auf den Kartenblättern vermerkt – die einzelnen Namen von Flurstücksbesitzern.

Die Plankammer der Regierung Frankfurt an der Oder. Spezialinventar 1670 bis 1870. Bearb. von Winfried Bliß. Köln/Wien 1978 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Bd. 15).

Die Plankammer der Regierung Potsdam. Spezialinventar 1651 bis 1850. Bearb. von Winfried Bliß. Köln/Wien 1981 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Bd. 18).

Für die naturräumlichen Voraussetzungen kann hier nur auf die entsprechenden Kartenblätter im Historischen Handatlas (Lfg. 7, 13, 28 und 43) sowie auf den von der Brandenburgischen Geologischen Landesanstalt herausgegebenen Atlas und die älteren, mit den Meßtischblättern (1 : 25.000) deckungsgleichen Blätter der in der Vorkriegszeit erarbeiteten Geologischen Karte des deutschen Reiches hingewiesen werden, für die mittelalterlichen Gemarkungsgrenzen auf die Thudichumsche Karte.

Atlas zur Geologie von Brandenburg. 2. Aufl. Kleinmachnow 2002.

Grundkarte von Deutschland nach Thudichum's Vorgänge als Grundlage für historische und statistische Forschungen bearb. Berlin o. J.

Das genaue Studium überlieferter historischer und in moderner Zeit zur Veranschaulichung historischer Sachverhalte erarbeiteter thematischer Karten sowie der Vergleich von topographischen Karten aus verschiedenen Zeiten und Stichjahren bildet nicht nur eine unverzichtbare Stufe innerhalb der ortsgeschichtlichen Forschung, sondern sollte ein steter Begleiter bei allen Recherchen und Niederschriften sein. Nicht zuletzt die Lokalisierbarkeit historischer Phänomene im konkreten Fall eines Dorfes macht die Arbeit des Ortschronisten auch für die überregional blickende Geschichtswissenschaft wertvoll.

3 Ausgewählte Themenfelder

3.1 Funde ohne Namen: Vor- und Frühgeschichte

Die Zeit vor dem Einsetzen schriftlicher Quellen wird von der altertumswissenschaftlichen Disziplin „Vor- und Frühgeschichte“ (Prähistorie), auch „Ur- und Frühgeschichte“ genannt, betreut. Eher auf das klassische Altertum (vor allen Griechenland und Rom) bezogen, aber zuweilen auch gleichbedeutend mit Prähistorie wird der Begriff Archäologie verwendet. Diese Bereiche sind an den Universitäten vertreten. Prähistoriker und Archäologen arbeiten des weiteren innerhalb der Denkmalpflege als Bodendenkmalpfleger. Da sie von Gesetzes wegen nicht eine Zuständigkeit für eine bestimmte Epoche, sondern für eine bestimmte Denkmalsart haben, befassen sich die Bodendenkmalpfleger auch mit Ausgrabungen und Funden, die aus „historischer“ Zeit, also aus Mittelalter, Neuzeit und sogar aus der allerjüngsten Geschichte (Bunker u.ä.) stammen. Da die prähistorische Forschung eine eigene komplizierte Materie ist, sollte man auch hier den Kontakt zu den Fachleuten aufbauen. Sofern nicht (ehrenamtliche) Bodendenkmalpfleger in der Nähe tätig sind, ist dafür der entscheidende Ansprechpartner die Abteilung Archäologisches Landesmuseum im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum in Wünsdorf:

Hier bestehen Ortsakten und Fundsammlungen sowie eine umfangreiche Fachbibliothek. Diese Behörde gibt zudem wichtige Publikationen heraus. Daneben sollte man die älteren, aus der Vorkriegszeit stammenden brandenburgischen Funde und Dokumentationen im Museum für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Charlottenburg in seine Recherchen einbeziehen. Auch hier ist eine gerade auch für Brandenburg sehr gute Fachbibliothek mit Altbeständen vorhanden.

Der Ortschronist sollte sich erst nach intensiverer Einarbeitung in die Grundlagen der Vor- und Frühgeschichte und eingehenden Gesprächen mit Fachleuten zu einer Niederschrift der für seinen engeren Raum in Frage kommenden Bereiche entschließen. Lassen sich im Gebiet seines Ortes Funde nachweisen, so sollten diese stets in den größeren Zusammenhang der Siedlungsräume und Kulturen gestellt werden, denen sie von der Forschung zugeordnet werden. Ist sein Ort in dieser Hinsicht bisher ein unbeschriebenes Blatt, so wird man auf die bereits veröffentlichten prähistorischen Darstellungen für die Gesamtlandschaft zurückgreifen müssen. Am häufigsten wird der Ortschronist mit diesen Fragen beim Thema Wüstungen konfrontiert werden. Wüstungen sind ehemalige, aber in Folge wirtschaftlichen Niedergangs, Seuchen, Kriegen oder anderen Ereignissen eingegangene Siedlungsplätze, die nicht selten durch Flurnamen („Wüste Feldmark“, „Altes Dorf“ usw.) überliefert sind und auf heutigem Acker- oder Waldgebiet liegen können. Wenn bereits Grabungen stattgefunden haben, so lassen sich in manchen Fällen urkundliche Überlieferungen und „namenlose“ Funde ein und derselben Siedlung zuweisen. An dieser Stelle ist jedoch Vorsicht geboten und vor vorschnell-optimistischen Schlüssen zu warnen. Zu viele archäologische Stätten liegen noch unentdeckt und unbearbeitet im Boden, als daß man die bekannten immer leichthin mit schriftlich überlieferten Siedlungsplätzen identifizieren könnte. Wüstungen sind häufig in der Nachbarschaft einer bestehenden Siedlung anzutreffen, zuweilen aber auch auf deren Gebiet. Mit Hilfe aller erreichbaren alten Landkarten und der Kenntnis der geologischen und klimatischen Verhältnisse lassen sich vermutliche oder wahrscheinliche Siedlungsverläufe und -brüche rekonstruieren. Das Landschaftsbild einer dörflichen Feldmark wird sich dem Ortschronisten nach und nach als ein nicht naturgegebenes, sondern als eine durch menschliche Rodungs- und Siedlungstätigkeit veränderte und gestaltete Kulturlandschaft zeigen. Veränderungen in Waldbestand und Ackerland wird man versuchen müssen, auf einzelne Epochen zurückzuführen, um mittelalterliche und moderne Landesausbauphasen voneinander trennen zu können. So wird es notwendig und sinnvoll sein, sich die Veränderungen auf dem Gebiet des Dorfes und seiner Umgebung auch kartographisch vor Augen zu führen (siehe Kapitel 3.2).

Literaturhinweise:

Archäologie in Berlin-Brandenburg 1990/92 ff. Stuttgart 1995 ff. [*Diese Jahresberichte sollte man verfolgen, um auf dem laufenden zu bleiben und auch hier den Blick über den Ort hinaus zu weiten.*]

Corpus archäologischer Quellen zur Frühgeschichte auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik (7. bis 12. Jahrhundert). Berlin 1973–1985. [*Mit diesem großen Standardwerk*

kann man sich den Stand der örtlichen Ausgrabungen und Funde vergegenwärtigen. Über die neueren Grabungen und Forschungen berichten die Publikationen des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums sowie die vorgenannten Jahressbände „Archäologie in Berlin-Brandenburg“.]

Archäologie in der Deutschen Demokratischen Republik. Denkmale und Funde. Hrsg.: Joachim Herrmann. Bd. 1–2. Leipzig (auch Stuttgart) 1989. [Bd. 1 „Archäologische Kulturen, geschichtliche Perioden und Volksstämme“ Sammelband mit Überblicksdarstellungen ausgewiesener Fachleute zu allen Themenbereichen der Vor- und Frühgeschichte im östlichen Deutschland. – In Band 2 „Fundorte und Funde“ handliche zusammenfassende Darstellung der wichtigsten Fundplätze.]

Eggers, Hans Jürgen: Einführung in die Vorgeschichte. München/Zürich 1986. 333 S. [Anerkannte und gut lesbare allgemeine, überregionale Einführung in die Thematik.]

Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam. Bd. 1 ff. Potsdam 1962 ff. (ab Bd. 34: Veröffentlichungen zur brandenburgischen Landesarchäologie. Wünsdorf).

3.2 Kulturlandschaft: Gemarkungsgröße und Siedlungsform

Grunddaten zu diesem wichtigen Bereich sind den Abschnitten 2 und 3 des Historischen Ortslexikons zu entnehmen. Sie bilden aber nur das erste Gerüst. Insbesondere die Siedlungsform des Ortes in ihrem ursprünglichen, also in der Regel mittelalterlichen Zustand sich genauer zu vergegenwärtigen, ist eine der Hauptaufgaben des Ortschronisten. Dabei sollte er insofern auf der Hut sein, als man in der älteren (und zuweilen auch in der dieser verpflichteten neueren) Literatur auf vorschnelle Zuweisungen und Theorien stoßen kann, hinter denen allzu einseitige germanen- oder slawenfreundliche Auffassungen, ja Ideologien, stehen können. Festen Boden unter die Siedlungsformenkunde (Angerdorf, Rundling usw.) und die Kulturlandschaftsentwicklung insgesamt wird man nur bekommen, wenn man sich eingehender mit folgenden Werken beschäftigt:

Krenzlin, Anneliese: Dorf, Feld und Wirtschaft im Gebiet der großen Täler und Platten östlich der Elbe. Eine siedlungsgeographische Untersuchung. Remagen/Rh. 1952 (Forschungen zur deutschen Landeskunde, Bd. 70).

Radig, Werner: Die Siedlungstypen in Deutschland und ihre frühgeschichtlichen Wurzeln. Berlin 1955 (Schriften des Forschungsinstitutes für Theorie und Geschichte der Baukunst). [Für die Dorfformen noch nützlich kurgefaßtes Überblickswerk, mit einigen brandenburgischen Beispielen. Abgesehen von einigen politisch bedingten Schwerpunktsetzungen ist der Band aber in einzelnen Punkten, etwa bei den Forschungen zu frühen Burgsiedlungen, Frühformen der städtischen Siedlungen usw. nur noch eingeschränkt anzuraten, da die deutsche und polnische historische und prähistorische Forschung der letzten Jahrzehnte hier sehr intensiv weitergearbeitet hat.]

Ludat, Herbert: Die ostdeutschen Kietze. Bernburg 1936. Nachdruck Hildesheim u. a. 1984. [Standardwerk].

Krüger, Bruno: Die Kietzsiedlungen im nördlichen Mitteleuropa. Beiträge der Archäologie zu ihrer Altersbestimmung und Wesensdeutung. Berlin 1962 (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte, Bd. 11) [mit ausführlichem Katalogteil zu den einzelnen Kietzen.]

Schulze, Berthold: Neue Siedlungen in Brandenburg 1500–1800. Beiband zur Brandenburgischen Siedlungskarte 1500–1800. Berlin 1939 (Einzelschriften der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin, 8). [*Mit Historischem Lexikon der zwischen 1500 und 1800 neu gegründeten Orte im Bereich der Siedlungskarte.*]

Siehe auch:

Siedlungsgeschichtliche Einleitungen in den Bänden des Brandenburgischen Namenbuches (siehe unten 3.3).

Historischer Handatlas (siehe oben), Lfg. 4, 15/16, 29, 35, 37, 43, 53, 56, 60 (siehe oben 2.2).

Historischer Atlas von Brandenburg. Lfg. 2 (siehe oben 2.2).

Im einzelnen wird es nur dann möglich sein, einen älteren Zustand zu rekonstruieren, wenn man die Quellen soweit „vor- und rückwärts“ gelesen hat, daß vor allem jüngere, nach 1648 entstandenen Hoflagen, Flurveränderungen, Vorwerksgründungen usw. ermittelt und lokalisiert worden sind. Namentlich müssen möglichst untersucht und gleichsam vom alten Zustand „abgerechnet“ werden die Veränderungen im Zuge des erneuten, oft landesherrlich gesteuerten Siedlungsausbaus während des 18. Jahrhunderts (vielfach nach 1763), die Vergrößerung von Gutshöfen/Gutswirtschaften zuungunsten von Bauernhöfen (Bauernlegen, Einziehung von Höfen), nicht nur, aber besonders im 16. und 17. Jahrhundert, und natürlich alle modernen Veränderungen des Siedelbildes nach 1800 und erst recht nach 1945 und 1990.

Wie im Kapitel zur Vor- und Frühgeschichte angedeutet, sollte man sich die Wandlungen, die der Siedlungsraum des Ortes im Laufe der Geschichte erfahren hat, kartographisch skizzieren und dann auch zu den geologischen und anderen naturräumlichen Grundlagen in Beziehung setzen. Die Bauern wußten bekanntlich gut über klimatische und natürliche Rahmenbedingungen ihres Lebensraumes Bescheid. Diese Kenntnisse flossen in ihre Siedlungs- und Landwirtschaftstätigkeit ein. Will man solche Abläufe rekonstruieren, muß man sich folglich in die handelnden Träger der Maßnahmen hineinzuversetzen suchen.

Im wesentlichen werden folgende Phasen zu unterscheiden sein:

1. Slawische Zeit vor dem hochmittelalterlichen Landesausbau
2. Hoch- und spätmittelalterliche Ausbauphase (Dorfgründungen, Siedlerzuzug, Waldrodung)
3. Spätmittelalterliche Wüstungsperiode und Zeit bis zum Dreißigjährigen Krieg (Verringerung der Zahl der Siedlungen, Entstehung bzw. Vergrößerung von Gutsherrschaften/-wirtschaften)
4. Zeitraum zwischen Mitte des 17. und Ende des 18. Jahrhunderts als Phase der Nachkriegszeit und des langsamen Wiederaufbaus sowie einer erneuten Siedlungstätigkeit in friderizianischer Zeit (Kolonistensiedlungen) und teilweise erster Reformen
5. Zeit nach den stein-hardenbergschen Reformen mit der Separation (Gemeinheitsteilung)
6. Industrialisierung, Verstädterung und Landflucht im 19. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg
7. Auflösung der Gutsbezirke in der Weimarer Republik

8. Veränderungen in Besitzstruktur, Siedlungsdichte und Agrarlandnutzung nach 1945 (Bodenreform, Zu- und Abwanderung, LPGs, ggf. Ausrichtung auf neue Kreishauptstädte).
9. Veränderungen nach 1990 (Abwanderung, Umnutzung von Flächen, Eingemeindungen und Ämterbildung, Neuformierung der Position im Großkreis, Einbindung in dezentrale und zentralisierende Konzepte des Landes und des Kreises).

3.3 Geographische Namen: Orts- und Flurnamen

Größte Vorsicht ist bei der Deutung von Namen aller Art geboten, denn hierfür sind sprachwissenschaftliche Spezialkenntnisse und ein sehr weiträumiger Vergleich mit der Ortsnamenüberlieferung im gesamten mittel- und osteuropäischen Raum erforderlich, und selbst für die Fachleute sind manche **O r t s n a m e n** entweder nicht eindeutig zu erklären, oder es existieren bisweilen gar gegensätzliche Erklärungsversuche. Nicht selten wandelt sich auch die Auffassung über eine mögliche Bedeutung und Herleitung eines Ortsnamens. Während beispielsweise in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts germanische bzw. deutsche Wurzeln bevorzugt wurden, hat nach 1945 mancher Forscher in zu vielen Fällen slawische Wörter als Grundlage sehen wollen. Inzwischen sind die dahinter erkennbaren ideologischen Prägungen nicht mehr entscheidend, was aber nicht bedeutet, daß nicht bestimmte Deutungsmuster hier oder da mehr oder weniger beliebt wären. So gilt es auf der Hut zu sein gegenüber Namenserkklärungen (Etymologien) sowohl in der älteren Literatur als auch in der populären neueren. Man sollte zwar auch die dort angebotenen Deutungsangebote kennen und im Hinterkopf behalten. Sicherer Boden betritt man nach gegenwärtigem Forschungsstand aber nur, wenn man die anerkannten neueren namenkundlichen Nachschlagewerke benutzt. Eigenständige Versuche zur Deutung von Ortsnamen sollte man tunlichst vermeiden. Das bedeutet aber keineswegs, daß man die in der Forschungsliteratur angebotenen Erklärungen als endgültig und unumstößlich betrachten muß. So hat Fritz Bönisch gegenüber der heute allgemein bevorzugten Deutung des Ortsnamens Berlin als Siedlung bei einem Sumpf/Morast zeigen können, daß Orte mit gleichlautendem bzw. verwandtem Namen in der Niederlausitz keinen Bezug zu Sumpf aufweisen. Solche Beobachtungen kann auch der Ortschronist aufgrund seiner Kenntnis der lokalen Besonderheiten beisteuern und damit der überregionalen Forschung helfen.

Für den ersten Einstieg kann allen voran die knappe lexikonartige Zusammenstellung von Reinhard Fischer empfohlen werden:

Fischer, Reinhard E.: Die Ortsnamen der Länder Brandenburg und Berlin. Alter – Herkunft – Bedeutung. Berlin-Brandenburg 2005. 222 S. (Brandenburgische Historische Studien, Bd. 13). [*Kurzfassung der Angaben aus dem mehrbändigen Brandenburgischen Namenbuch. – Im Anhang: Aussprache von Namen. – Umbenennungen. – Weiterführende Literaturangaben*].

Auch diese kann aber nur den momentanen Forschungsstand bieten. Im Einzelfall, insbesondere in strittigen Fällen, sollten mit Namenkunde (Onomastik) vertraute Sprachwissenschaftler zu Rate gezogen werden, die ggf. auf neuere Spezialliteratur

(Aufsätze, ausländische Literatur usw.) hinweisen können. Diese Notwendigkeit zur Beachtung neuerer Forschungsergebnisse ist einschränkend auch zu betonen bei der Benutzung des gegenüber Fischers Buch ausführlicherem, zwölfbändigen, für jede Landschaft vorliegenden „Brandenburgischen Namenbuches“; denn dessen erste Teile – so wichtig sie grundsätzlich sind – sind inzwischen bereits mehrere Jahrzehnte alt, und die namenkundliche Forschung für das slawische Siedlungsgebiet ist auch außerhalb Deutschlands weitergegangen.

Brandenburgisches Namenbuch. Teil 1–12. Weimar 1967–2005 (Berliner Beiträge zur Namenforschung, Bd. ...):

1. Reinhard E. Fischer: Die Ortsnamen der Zauche. Weimar 1967 (... , Bd. 1).
2. Reinhard E. Fischer: Die Ortsnamen des Kreises Belzig. Weimar 1972 (... , Bd. 2).
3. Gerhard Schlimpert: Die Ortsnamen des Teltow. Weimar 1972 (... , Bd. 3).
4. Reinhard E. Fischer: Die Ortsnamen des Havellandes. Weimar 1976 (... , Bd. 4).
5. Gerhard Schlimpert: Die Ortsnamen des Barnim. Weimar 1984 (... , Bd. 6).
6. Sophie Wauer: Die Ortsnamen der Prignitz. Weimar 1989 (... , Bd. 7).
7. Gerhard Schlimpert: Die Ortsnamen des Kreises Jüterbog-Luckenwalde. Weimar 1991 (... , Bd. 8).
8. Cornelia Willich: Die Ortsnamen des Landes Lebus. Weimar 1994 (... , Bd. 9).
9. Sophie Wauer: Die Ortsnamen der Uckermark. Weimar 1996 (... , Bd. 10).
10. Reinhard E. Fischer u. a.: Die Gewässernamen Brandenburgs. Weimar 1996 (... , Bd. 11).
11. Elzbieta Foster: Die Ortsnamen des Landes Ruppin. Weimar 1998 (... , Bd. 12).
12. Sophie Wauer: Die Ortsnamen des Kreises Beeskow-Storkow. Weimar 2005 (... , Bd. 13).

Für den Süden des Landes Brandenburg, die Niederlausitz und die erst in jüngerer Zeit hinzugekommenen, vormals sächsischen bzw. provinzsächsischen Gebiete, sind eigene Grundlagenwerke erschienen:

Körner, Siegfried: Ortsnamenbuch der Niederlausitz. Berlin 1993 (Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedungsgeschichte, Bd. 36).

Eichler, Ernst: Die Ortsnamen der Niederlausitz. Bautzen 1975.

Crome, Emilia: Die Ortsnamen des Kreises Bad Liebenwerda. Berlin 1968 (Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedungsgeschichte, Bd. 22).

Wenzel, Walter: Die Ortsnamen des Schweinitzer Landes. Berlin 1964 (Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedungsgeschichte, Bd. 16).

Flurnamen bezeichnen im Unterschied zu den Siedlungsnamen einzelne Flurteile (Äcker, Wiesen usw.), im weiteren Sinne, aber auch Landschaftsteile wie Wälder und überhaupt bestimmte Lagen. Für die Deutung von Flurnamen gilt grundsätzlich dasselbe wie bei den Ortsnamen. Anders als bei diesen wird der Ortschronist es sich aber zu einer besonderen Pflicht machen, alle nur erdenklichen Flurnamen seines Interessengebietes zu sammeln. Die Flurnamenforschung insgesamt ist in Brandenburg nicht sehr weit vorangeschritten (eine in den 1930er Jahren begonnene Sammlung für die gesamte Provinz Brandenburg ist unvollendet geblieben; die Materialsammlung befindet sich im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem). Daher kann die Ortschronistik noch viel Grundlagenarbeit leisten, wenn sie diese bedeutsamen Quellen sichert.

Viele Flurnamen werden nur noch in älteren archivalischen Quellen, auf alten Landkarten oder in der heimatgeschichtlichen Literatur zu ermitteln sein, andere sind noch heute in Gebrauch und auf aktuellen Karten wie auch im Sprachgebrauch noch anzutreffen. Hierbei ist es zwingend, möglichst genau die Lage und Abgrenzung zu kartieren bzw. beschreibend zu notieren und unter Heranziehung aller in Frage kommenden Quellen die ältesten Formen bzw. Schreibweisen festzustellen. Sofern die Bedeutung nicht auf der Hand liegt oder ein Personennamen enthalten ist, kann die Bedeutung eines Flurnamens häufig durch Vergleich geklärt werden. Denn viele solche Namen wie Upstall oder Siehdichfür waren stark verbreitet. Entweder man zieht daher die wenigen gedruckten Flurnamenverzeichnisse anderer Orte und Landschaften zu Rate:

Lippert, Werner: Die Flurnamen der Uckermark. Bearb. von Joachim Göschel. Gießen 1970 (Beiträge zur deutschen Philologie, Bd. 8).

Schwela, Christian Gotthold: Die Flurnamen des Kreises Cottbus. Berlin 1958 (Veröffentlichungen des Instituts für Slawistik, Bd. 17).

Oder man bemüht sich um einen ersten Ansatzpunkt zur Klärung, indem man umfangreichere allgemeine etymologisch-historische Wörterbücher der deutschen Sprache benutzt:

Grimm, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. Bd. 1–16 [in 32 Teilbänden]. Leipzig 1854–1960 (Quellenverz. 1971). – Nachdruck Leipzig 1984 u. ö. (jetzt auch als CD-Rom).

Internetversion: <http://germazope.uni-trier.de/Projects/WBB/woerterbuecher/dwb>

Für charakteristische Wörter aus Berlin-Brandenburg wird auch das „Brandenburg-Berlinische Wörterbuch“ hilfreiche Dienste leisten können, das zahlreiche heute längst außer Gebrauch gekommene Wörter überliefert und erklärt.

Brandenburg-Berlinisches Wörterbuch. Hrsg.: Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Sprachwiss. Kommission. Begründet und angelegt von Anneliese Bretschneider unter Einfluß der Sammlungen von Hermann Teuchert. Fortges. von Gerhard Ising. Bearb. unter der Leitung von Joachim Wiese. Bd. 1–5. Berlin 1976–2001.

Letztlich sollte auch hier aber eines Tages zusätzlich ein Fachmann befragt werden, der gerade bei den sprachwissenschaftlichen Feinheiten Mißverständnisse ausräumen kann und dessen Kenntnisse bei slawischen bzw. sorbischen Begriffen ohnehin unverzichtbar sein werden.

3.4 Zahlen: Jahresdaten – Tagesangaben – Einwohnerstatistik

Vorsicht ist geboten, wenn **J a h r e s z a h l e n** ins Spiel kommen. Allzu schnell verbreiten sich Daten in der Presse und Heimatliteratur. Allemal an dieser Stelle ist der Ortschronist aufgefordert, die womöglich für Jubiläen ausschlaggebenden Datierungen am Original zu prüfen. Es wird sich dabei manche als unumstößlich erachtete Tradition auflösen. Festen Boden unter den Füßen hat man in aller Regel wiederum durch das HOL (Abschnitt 4), doch sind inzwischen vielerorts auch Neufunde

oder Korrekturen gerade aufgrund der Urkundenkritik bekannt geworden, über die man sich in der Literatur informieren muß. Insgesamt kann an dieser Stelle nur vor einem übertriebenen Zahlenkult gewarnt werden. Denn ein Datum, wenn es denn abgesichert und intensiv überprüft ist, bleibt letztlich doch unverstündlich, wenn es nicht in den allgemeinen und landesgeschichtlichen Zusammenhang gestellt wird. Erst dieser kann die nötige Information darüber liefern, ob es sich etwa um ein vergleichsweise frühes oder spätes Datum handelt, ob es sich um ein austauschbares, zufälliges Datum handelt, oder um ein weiterreichendes. Nur sehr selten kann man für die mittelalterliche, zu schweigen von der vor- und frühgeschichtlichen Zeit Vorgänge datieren. Ersterwähnungen von Dörfern bedeuten eben zumeist nicht Gründungsdaten, sondern müssen hinterfragt und mit anderen Überlieferungen zusammen genommen werden, um eventuell das tatsächliche (um Jahre oder Jahrzehnte höhere?) Alter einer Siedlung zu ermitteln. Hier hilft nur die Einarbeitung in die Siedlungsentwicklung einer gesamten Landschaft, wie sie meist die siedlungsgeschichtlichen Einleitungen der Bände des Brandenburgischen Ortsnamenbuches (siehe 3.3) liefern. Auch ein durch moderne Methoden (Dendrochronologie) aus der Untersuchung von Bauholz gewonnenes Datum darf nie allein stehen bleiben, sondern muß sich in den Rahmen der sonstigen Überlieferungen einfügen lassen.

Nicht ohne Grund hat sich für die **Datierung** bzw. Zeitberechnung eine eigene Historische Hilfswissenschaft, die Chronologie, entwickelt. Denn auch hier sind einige Tücken zu beachten. Namentlich die Tages- und Monatsdaten in Urkunden bis weit in die Frühe Neuzeit hinein bergen Klippen. Zumindest im 16. und 17. Jahrhundert sollte man nämlich – beispielsweise bei der Festlegung genauer Tage für Jubiläumsfeierlichkeiten – sehr genau beachten, ob man in der Quelle ein Datum nach dem alten (julianischen) oder dem in Brandenburg meist erst 1700 eingeführten neuen (gregorianischen) Kalender vor sich hat (gelegentlich werden beide Daten angegeben).

Literatur: Grotefend, Hermann: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 13. Aufl. Hannover 1991.

Einwohnerzahlen aus bestimmten quellenbedingten Stichjahren enthält das Historische Ortslexikon (Abschnitt 10 „Bevölkerungsziffern“). Weitere, auch jüngere Daten wird man mit Hilfe der im zuständigen Kreisarchiv vorhandenen Unterlagen zusammenstellen können. Kritisch zu berücksichtigen hat man bei allen Vergleichen und Interpretationen, für welches Gebiet eine solche Zahlenangabe gilt (einschließlich Eingemeindungen?) und – insbesondere bei Daten aus früheren Jahrhunderten –, ob es sich um alle Einwohner oder nur um die Haushaltsvorstände (Männer und selbständige Witwen) handelt. Sehr genau wird man die jeweilige Quelle befragen müssen, ob die Zahlenangabe auf einer tatsächlichen Zählung (Köpfe, Wehrfähige, Feuerstellen/Häuser/Höfe – welches Aktenstück liegt zugrunde?) beruht oder ob es sich um eine (wessen?) auf dieser aufbauende Hochrechnung handelt, die lediglich eine geschätzte durchschnittliche Familien- oder Haushaltsgröße annimmt und dann multipliziert hat.

3.5 Leben und Arbeiten: Wirtschafts- und Sozialverfassung

Für die im Laufe der Geschichte durchaus wandelbare Struktur von Wirtschaft und Bevölkerung eines Dorfes liefern die Angaben des Abschnittes 7 im HOL eine erste Grundlage bis weit in die DDR-Zeit hinein. Damit hat man sowohl die zumeist agrarisch geprägte, nicht selten aus den Quellen auch noch für die Siedlungszeit greifbare Einteilung in größere, mittlere und kleinere Bauernwirtschaften (Hufenzahl) als auch die über die Jahrhunderte recht gut zu verfolgende handwerkliche bzw. gewerbliche Entwicklung erst einmal in übersichtlichen, groben Schnitten zur Hand. Die chronologisch geordneten Daten zu den landwirtschaftlich genutzten Flächen und zur Struktur der Bevölkerung lassen bereits Phasen des Ausbaus und des Niedergangs bzw. der Stagnation erkennen. Wenn man diese Daten schließlich in Beziehung gesetzt hat zu den Angaben über Gemarkungsgröße (HOL-Abschnitt 2), Bevölkerungszahlen (HOL-Abschnitt 10) und zu den in HOL-Abschnitt 6 aufgelisteten Herrschaftsträgern (Grund-/Gutsherren), schließlich – soweit darstellbar und lokalisierbar – auch kartographisch umgesetzt hat, wird man die Geschichte eines Dorfes bereits in den wichtigsten Elementen greifen können.

Wichtig ist, die in den stummen Daten zunächst zu erahnenden Ursachen mit Hilfe der allgemeinen landesgeschichtlichen und wirtschaftsgeschichtlichen Literatur zu hinterfragen und einzubetten. Die Lektüre entsprechender Grundlagenwerke wird dann viele der lokal faßbaren Vorgänge verständlich machen und vielfach die überregionalen politischen, wirtschaftlichen oder gar klimatischen und anderen Ursachen oder Anlässe vor Augen führen. Ohne diese Hintergrundinformationen, etwa über die spätmittelalterliche Agrarkrise, über die Entstehung der Gutsherrschaft, der Residenzlandschaft um Berlin oder der Vorgänge im Zusammenhang mit den Agrarreformen, teilweise schon des späten 18. und dann vor allem des frühen 19. Jahrhunderts, wird es nicht möglich sein, die oftmals dünnen lokalen Informationen zu verstehen und mit Leben zu erfüllen. Da den Menschen früherer Jahrhunderte am Ort doch meist die Informationen über größere Zusammenhänge fehlten, hat der Ortschronist die Verpflichtung, aus seiner Gemeinde herauszutreten und mit dem gleichsam von außen herangeholten Überblickswissen die lokalen historischen Geschehnisse nachzuvollziehen und zu verstehen. Wie immer wird man auch an dieser Stelle Nutzen nicht nur aus der Lektüre überreifender Darstellungen, sondern auch aus dem Vergleich mit benachbarten Orten ziehen können. Allein schon das Blättern im zugehörigen Band des HOL konfrontiert den Forscher mit einer Vielzahl von Ähnlichkeiten, Verwandtschaften und auch gravierenden Unterschieden zu anderen Gemeinden, die mit der Zeit das Auge des zunehmend geschulten Forschers erkennen lassen, was typisch und was untypisch für die Region ist. Wer sich – aus einer nur zu verständlichen Sorge, sich zu verzetteln und den Stoff nicht beherrschen zu können – allzusehr auf das Material und die Literatur zu seiner eigenen Gemeinde beschränkt, wird den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen.

Für die eigene Niederschrift bietet es sich beim gesamten wirtschaftlichen Bereich, neben einer Darstellung der allgemeinen Entwicklung der bäuerlichen und der ggf. vorhandenen Gutswirtschaften in kleineren Einzelkapiteln besonderen Gewerbebezweigen jeweils durch die Jahrhunderte zu folgen. Hier können insbesondere Abschnitte stehen zu: Mühlen, Schmiede, Teeröfen, Ziegeleien, im 19. Jahrhundert

dann auch Fabrikbetrieben. Die Behandlung dieser einzelnen Sparten sollte Informationen einschließen über die etwa damit verbundene Zu- oder Abwanderung von Fachleuten und Arbeitskräften (mit ihren Auswirkungen auf konfessionelle und brauchtumsspezifische Fragen). Im Zusammenhang mit einer genauen Lokalisierung sollte sie ferner die jeweiligen natürlichen Voraussetzungen für die Ansiedlung erläutern (Waldnähe bei Holzbedarf, Wassernähe usw.). Wer – so ist zu fragen – sind die Träger und Nutznießer der Branchen, wer sind die Kunden? Wird für den lokalen Bedarf produziert oder für einen bestimmten Bezirk (Mühlenbezirk, Mahlzwang) bzw. gar für entfernte Abnehmer (Ziegelei in Wassernähe für Abtransport auf Kähnen)?

Die Auswirkungen der Wirtschaftsentwicklung auf die Bevölkerungsstruktur und auf das Siedelbild (Kulturlandschaft) sind in aller Regel gravierend und sollten insofern eingehend analysiert werden. Nicht selten wird man in diesem Zusammenhang auch darüber nachdenken müssen, ob die jeweilige Gemeinde einem bestimmten geographisch-historischen Typus zuzuordnen ist, über den man sich dann um so leichter wieder in der überregionalen Literatur weiterinformieren können, insbesondere wenn sich stärkere Einwirkung von außen bemerkbar macht (Vorortgemeinde, Grenznähe, Eisenbahnnähe, Ort an einer Handelsstraße usw.).

Literatur: Siehe oben 2.1

Ferner:

Schulze, Hans K.: Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter. Bd. 1–2. Stuttgart u. a. 2000–2004.

1. Stammesverband, Gefolgschaft, Lehnswesen, Grundherrschaft. 3., verb. Aufl. 2000.

2. Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Hof, Dorf und Mark, Burg, Pfalz und Königshof, Stadt. 4., aktualis. Aufl. 2004.

3.6 Amtsdorf – Gutsdorf – Ratsdorf: Herrschafts- und Gerichtszugehörigkeit

Abschnitt 6 des HOL (in der Niederlausitz: Abschnitt 5) informiert ganz unmittelbar und schnell über eine der wichtigsten Voraussetzungen jeder ortsgeschichtlichen Arbeit: die Herrschaftszugehörigkeit. Nicht nur für die elementare Suche nach den richtigen archivalischen Quellen, sondern auch für mancherlei – in der Literatur nachzulesende – rechtliche, wirtschaftliche und soziale Grundlagen der Ortsgeschichte ist es entscheidend, ob es sich (was wechseln konnte) um ein Gutsdorf, ein Amtsdorf, ein Klosterdorf, ein Universitätsdorf oder ein Ratsdorf handelt. Abgesehen davon, daß diese Rechte auch geteilt sein konnten, also mehrere Herrschaftsträger Rechte (vor allem also Einkünfte) am Ort besaßen, entscheidet die Herrschaftszugehörigkeit ganz wesentlich mit über die bäuerlichen Lebensbedingungen, ja Freiheiten, letztlich auch über mancherlei über den Ort hinausreichende Beziehungen. Im einzelnen ist auch zu klären, wie unmittelbar der Herrschaftsträger auf den Ort zugreift. Ist der Gutsherr am Ort wohnhaft? Handelt es sich um eines von mehreren Herrschaftsdörfern, das aber nicht oder nur zeitweise Wohnsitz eines Angehörigen der gutsbesitzenden Adelsfamilie war? Wie steht das landesherrliche (Domänen-) Amt da? Befindet es sich am Ort oder mehr oder weniger weit entfernt? Wird es haushälterisch verwaltet? Ist es an einen unter Erfolgszwang stehenden Pächter vergeben? Wie präsent sind Obrigkeiten, die nicht die Mehrheit in Brandenburg bil-

den wie Adel und Amt, nämlich Kloster, Magistrat einer benachbarten Stadt, Universität?

Viele Verordnungen für die Untertanen auf den landesherrlichen Ämtern gelten nur für diese, nicht aber für die bis Anfang des 19. Jahrhunderts dem direkten Zugriff des Landesherrn (modern gesprochen: des „Staates“) entzogenen Gutsuntertanen in Adelsdörfern. Hier hat man im Einzelfall sehr genau zu beachten, wie die Rechtslage ist. Mancher fortschrittliche Gutsherr hat freilich schon vor den landesherrlichen Maßnahmen liberalere Reformen auf seinen Gütern umzusetzen begonnen. Hier müssen Zusammenhänge mit größerräumigen Bestrebungen und Zeitströmungen aufgedeckt werden, ohne die man nicht verstehen wird, weshalb zuweilen ganz benachbarte Dörfer unterschiedlichste Entwicklungen nehmen („Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen“).

Literaturhinweise:

Historischer Handatlas (siehe oben 2.2), Lfg. 2, 19, 20, 31, 33.

Einen Grundbestand verwaltungsgeschichtlicher Kenntnisse sollte man sich nach und nach erarbeiten. Sowohl für die Benutzung von Behördenakten als auch für das Verständnis des Verwaltungshandelns sind sie vonnöten. Was ist ortstypisch? Was geht auf allgemeine Verwaltungsvorstellungen und im ganzen Landkreis oder (ehemaligen) Herrschaftsgebiet angewandte Vorstellungen zurück? Schließlich muß aber immer auch die wichtige Frage kommen, der kein historisch Arbeitender ausweichen darf: Was steht einerseits auf dem Papier des Gesetzes oder der Vorschrift, was ist andererseits davon überhaupt umgesetzt worden? Skepsis gegenüber einer Einschätzung allzu erfolgreichen Verwaltungshandelns in älterer Zeit, zumal vor 1800, ist angebracht. Der moderne Verwaltungsstaat ist etwas anderes als die Herrschaftsgebilde des Mittelalters und der Frühen Neuzeit.

Wichtig ist in jedem Fall, sich mit der für die jeweilige Epoche geltenden Verwaltungseinteilung des Gebietes, in dem der Ort liegt, vertraut zu machen. Dies weist nämlich zugleich auch immer den Weg zu den Quellen der übergeordneten Behörden. Landkreis-, Landreiterbezirks-, kirchliche Pfarrei- und Superintendentenbezirksgrenzen usw. bedeuten auch Grenzen für Amtsblätter, Behördenzuständigkeiten, mithin archivischen Sprengeln. Neben Landkarten und Ortslexika sind die entsprechenden Karten im Historischen Handatlas von Brandenburg und Berlin (siehe 2.2) hierfür hilfreich. Das HOL informiert im Kopf eines jeden Artikels über die älteren Kreiszugehörigkeiten bis in die DDR-Zeit hinein und im Abschnitt 6 über Grund-/Gutsherrschaftszugehörigkeiten.

Allgemein verwaltungsgeschichtlich sind zu empfehlen:

Deutsche Verwaltungsgeschichte. Hrsg. von Kurt G. A. Jeserich, Hans Pohl und Georg-Chrostoph von Unruh. Bd. 1–6. Stuttgart 1983–1988. [*Mit epochenbezogenen Einzelbeiträgen zu Brandenburg*].

Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1815 – 1945. Reihe A: Preußen. Hrsg. von Walther Hubatsch. Bd. 5: Brandenburg. Bearb. von Werner Vogel. Marburg/Lahn 1975. X, 190 S, zahlr. Kt.-Beil. [*mit Namen und Lebensdaten der Landräte*].

Verwaltungsgeschichte Ostdeutschlands 1915–1945. Organisation – Aufgaben – Leistungen der Verwaltung. Hrsg. von Gerd Heinrich u. a. Stuttgart u. a. 1993. XXXIII, 1140 S.

- Schulze, Berthold: Besitz- und siedlungsgeschichtliche Statistik der brandenburgischen Ämter und Städte 1540–1800. Beiband zur Brandenburgischen Ämterkarte. Berlin 1935 (Einzelschriften der historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin, 7).
- Lehmann, Rudolf: Die Herrschaften in der Niederlausitz. Untersuchungen zu Entstehung und Geschichte. Köln u. a. 1966 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 40).

Für die frühneuzeitliche Welt der Edikte und Patente wird man im „Mylius“ weitgehend vollständig die Quellendrucke finden. Freilich ist, wie erwähnt, zu beachten, wieweit sich solche „Wünsche“ des Landesherrn wirklich haben umsetzen lassen. In jedem Fall bieten die hier zusammengefaßten Verordnungen eine breite Grundlage für nahezu alle Bereiche des Lebens. In vielen Fällen beruhen Regelungen auf „eingeringenen“ Verhaltensweisen, so daß man indirekt Vorkommnisse erschließen kann:

- Mylius, Christian Otto (Hrsg.): Corpus Constitutionum Marchicarum, Oder Königl. Preußis. und Churfürstl. Brandenburgische in der Chur- und Marck Brandenburg, auch incorporirten Landen publicirte und ergangene Ordnungen, Edicta, Mandata, Rescripta ec ... 6 Teile, 4 Continuationen u. 1 Supplementbd. Berlin/Halle 1737–1751.

Für den Rechtsbereich ist die Frage des zuständigen Gerichts entscheidend. Über die Ebene der lokalen Patrimonial-, der Kreis-, Stadt- und Amtsgerichte informiert Abschnitt 5 des HOL (Niederlausitz: Abschnitt 6). Hiernach kann man dann die entsprechenden Aktenüberlieferungen im BLHA oder sonst in Frage kommenden Archiv zu Rate ziehen.

Für allgemeine Begriffe und Phänomene der Rechtsgeschichte empfiehlt sich ein Blick in das grundlegende Lexikon, von dem nunmehr eine Neubearbeitung vorbereitet wird:

- Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG). Begründet von Wolfgang Stammer. Bd. 1–5. Berlin 1971–1998. – 2., völlig überarb. und erw. Aufl. Hrsg. von Albrecht Cordes u. a. Berlin 2004 ff.

3.7 Zentraler Ort: Kirche und Kirchengemeinde

Da bis weit in das 20. Jahrhundert hinein weltliche und kirchliche Dorfgemeinde im wesentlichen deckungsgleich waren, die Kirche zudem bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch für die Schule zuständig war, ist Kirchengeschichte am Ort immer auch Dorfgeschichte und umgekehrt. Dessen muß man sich bei der Erforschung und Darstellung bewußt bleiben, auch wenn die Kirchen heute teilweise als vermeintliche Privatsache nur noch unter der Rubrik Vereine mit aufgeführt werden.

- Tausend Jahre Kirche in Berlin-Brandenburg. Hrsg. von Gerd Heinrich. Berlin 1999. 1102 S. [*Überblicksdarstellung. – Mit umfangreicher Bibliographie*].
- Jahrbuch für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte. Bd. 38 ff. Berlin 1963 ff. (Vorgänger: Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte. Bd. 1. 1904 – 36/37. 1941/42 [1943]). [*Grundlegendes Jahrbuch für die wissenschaftliche Kirchengeschichtsschreibung in Brandenburg. Mit Buchbesprechungen*].

Lehmann, Rudolf: Untersuchungen zur Geschichte der kirchlichen Organisation und Verwaltung der Lausitz im Mittelalter. Berlin 1974 (Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Bd. 13).

Historischer Handatlas (siehe oben 2.2), Lfg. 55.

Neugebauer, Wolfgang: Absolutistischer Staat und Schulwirklichkeit in Brandenburg-Preußen. Berlin/New York 1985 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Bd. 62). [*Insbesondere die lokale Wirklichkeit der Elementarschulen im 18. Jahrhundert. Frage der Einführung einer Schulpflicht usw.*].

Erhebliche Auswirkungen hat diese historische Situation auf die Quellenlage. Jedes Pfarrarchiv ist normalerweise eine Fundgrube für die allgemeine Ortsgeschichte, die Kirchenbücher überliefern als einzige Quelle Nachrichten zu fast allen Bewohnern. Viele Pfarrarchive mit Akten und Kirchenbüchern befinden sich inzwischen in benachbarten Orten, in den übergeordneten Ephoralarchiven oder im Domstiftsarchiv Brandenburg (Burghof 9, 14776 Brandenburg an der Havel). Ohne diese Quellen kann eine Ortsgeschichte nicht sinnvoll geschrieben werden.

Für die örtliche Kirchengeschichte bietet die vom Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin herausgegebene Zeitschrift „Archivbericht“ der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz vielerlei Anregungen (und eine Publikationsmöglichkeit!). In zugehörigen Beiheften werden nach und nach Verzeichnisse der auf Mikrofiche aufgenommenen Kirchenbuchbestände veröffentlicht (die Mikrofiches werden im Archiv in Berlin-Kreuzberg zentralisiert):

Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Archivbericht (mit Beiheften). Jg. 1 ff. Berlin 1994 ff.

www.ekbo.de

www.dom-brandenburg.de/domstiftsarchiv

Neben den (kirchlichen) Akten, die zuweilen weit über innerkirchliche Fragen hinausreichen, sind die **K i r c h e n b ü c h e r** (Tauf-, Trau- und Bestattungsregister) eine unerschöpfliche Quelle. In ihnen finden sich zuweilen die einzigen oder frühesten Überlieferungen für das Auftreten bestimmter Berufe. Sie bieten im Idealfall (in den Trauregistern) Angaben zur Herkunft von auswärts Zugezogener. In den Taufbüchern lassen sich bei den Patenangaben private und berufliche Beziehungsgeflechte über die Verwandtschaftskreise hinaus rekonstruieren. In den Bestattungsregistern finden sich, zumal in Kriegs- und anderen Krisenzeiten, mancherlei Eintragungen, die Armut und Not, Gewaltverbrechen und Unglücksfälle hautnah, nämlich auf konkrete Schicksale bezogen, überliefern.

Brandenburgische Kirchenbücher. Übersicht über die Bestände der Pfarr- und Kirchenarchive in den Sprengeln Cottbus, Eberswalde und Potsdam der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg. Gesammelt von Karl Themel. Erg., bearb. u. hrsg. von Wolfgang Ribbe. Unter Mitw. von Rosemarie Baudisch u. a. Berlin 1986. 527 S. (Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Bd. 53).

Die Evangelischen Kirchenbücher von Berlin. Übersicht über die Bestände der Pfarr- und Kirchenarchive der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West) und des Sprengels Berlin (Ost) der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg. Gesammelt von Karl Themel. Erg., bearb.

u. hrsg. von Wolfgang Ribbe. Berlin 1984. 139 S. (Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Bd. 48; Publikationen der Sektion für die Geschichte Berlins, Bd. 2).

„Kirchenbuchanfragen“ im Gemeindebüro. Einige Hinweise. In: Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg. Archivbericht 6, 1996, S. 91–94. [*Hilfestellung in Sachen Familienforschung, allgemeine Hinweise und Anschriften*].

Seit der Reformation hatte der (Kirchen-) *Patron* Rechte und Pflichten im Zusammenhang mit der Kirche seines Dorfes bzw. seiner Dörfer. Entsprechend der Herrschaftszugehörigkeit konnte der Patron ein (adliger) Gutsherr sein oder – bei Amtsdörfern ein bürgerlicher Amtmann bzw. Domänenpächter, der die Aufgaben für den König wahrnahm. Bei städtischen Dörfern (Kämmerei-/Ratsdorf) war der Rat Patron. Das Kirchenpatronat diente vornehmlich der Unterhaltung des Kirchengebäudes. Der Patronatsherr (= Schutzherr) hatte die Pflicht der „Kirchenbaulast“, mußte also für Bau, Erweiterung oder Wiederherstellung sorgen. Im Gegenzug hatte er vor allem Anspruch auf einen hervorgehobenen Sitz (Patronatsgestühl, Patronatsloge) und das Recht auf Mitsprache bei der Besetzung der Pfarrerstelle. Quellen (Akten) zur Geschichte der Kirche, ihrer Grundstücke, Ausstattung, Orgel usw. wird man daher auch im zuständigen Gutsarchiv (Gutsdorf), Landeshauptarchiv (Amtsdorf), Stadtarchiv (Ratsdorf) finden. Umgekehrt sind im Pfarrarchiv auch Quellen zur (Patronats-)Herrschaft zu erwarten, die z. T. über reine Kirchenfragen hinaus aufschlußreich sein werden. Über das Thema gibt es wenig Literatur. Eine schöne, auch bebilderte Einführung, die nicht nur für havelländische Orte von Interesse ist, bietet K. Schulte. Hilfreich ist auch die zusammenfassende Überblicksdarstellung von W. Krogel:

Schulte, Klaus: Gutsherrschaft und Kirchenpatronat. Patronatskirchen im Havelland. In: Die Herrenhäuser des Havellandes. Hrsg.: Almut Andreae/Udo Geiseler. Berlin 2001, S. 334–367.

Krogel, Wolfgang G.: Grundlinien des neuzeitlichen Kirchenpatronats in der Mark Brandenburg. In: Jahrbuch für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte 64 (2003), S. 67–85.

Anregend auch für brandenburgische Verhältnisse, wenngleich nicht in allen Einzelheiten und Rahmenbedingungen auf diese übertragbar, ist auch der reich bebilderte, quellennahe Ausstellungskatalog des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz über die Kirche im Deutschordensland bzw. Herzogtum Preußen (Ost- und Westpreußen):

Kirche im Dorf. Ihre Bedeutung für die kulturelle Entwicklung der ländlichen Gesellschaft im „Preußenland“, 13.–18. Jahrhundert. Berlin 2002. 320 S.

Zu den wenigen führenden Persönlichkeiten, die in einem Ort als „Honoratioren“ anzusprechen sind, zählte der *Pfarrer*. Wie die (Kirchen-)Gemeindegeschichte insgesamt, so ist auch er weit mehr als ein innerkirchlicher Amtsträger gewesen, weshalb man den Pfarrerpersönlichkeiten besonderes Augenmerk schenken sollte. Für die Zeit bis in den Zweiten Weltkrieg sind sie (mit Lücken in der Frühzeit) in Listen und mit den Grunddaten auch kurzbiographisch erfaßt im für das Gebiet der Provinz Brandenburg bearbeiteten Pfarrerbuch:

3.8 Adel, Bauer, Pfarrer: Familien- und Personengeschichte

Nicht zu unterschätzen für die Ortsgeschichte ist die Rolle familiengeschichtlicher Aspekte. Sowohl für die Alltagsgeschichte der Bauern-, der Unterschichts- und der Pfarrerefamilien als auch für die Welt der adligen oder bürgerlichen Gutsbesitzer sind verwandtschaftliche Beziehungen eine historische Konstante. Für die Adelsfamilien wird man ohnehin entsprechende Genealogien einsehen oder sich anlegen müssen, um den Überblick über die Erbwege zu gewinnen. Adelslexika, Adelshandbücher und ggf. Familiengeschichten können hier als erste Quellenwerke verwendet werden, sofern man nicht auf ungedrucktes Material angewiesen ist. Dies wird in der Regel bei den Bauernfamilien und sonstigen Einwohnern der Fall sein. Neben den Bereichen des in den Akten dokumentierten Besitzes wird man ihre Lebensumstände auch mit Hilfe der Kirchenbücher erhellen können, indem hier Heiratsalter, Kinderzahl und Todesursachen, aber eben auch Verwandtschaftsehen, Unehelichkeit und die Integration von außen einheiratender Personen faßbar werden. Wenngleich man ohne entsprechende genealogische (familiengeschichtliche) Spezialisierung kaum in der Lage sein wird, eine ganze Dorfbevölkerung zu bearbeiten, so sollte man doch die Chancen, die für die Erforschung der Lebensumstände und Biographien in der Auswertung der Kirchenbücher liegen, nicht ungenutzt lassen. Allgemeine Einführungen in die Familiengeschichtsforschung, oft mißverständlich verkürzend Ahnenforschung genannt, gibt es zuhauf in populärer Form. Fachlich auch als Nachschlagewerk geeignet ist das folgende grundlegende Werk:

Ribbe, Wolfgang/Henning, Eckart [Hrsg]: Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung. 12. Aufl. Neustadt an der Aisch 2001. 679 S.

Darüber hinaus empfiehlt sich ein Blick in die Aktivitätenwelt der Genealogen, wie sie im Internet am besten auf den Seiten des Vereins für Computergenealogie erkennbar wird, der umfangreiche eigene und zugleich mancherlei Datenbanken im Auftrag des genealogischen Dachverbandes DAGV (Deutsche Arbeitsgemeinschaft Genealogischer Verbände) anbietet (u. a. Familienanzeigen, Totenzettel, Adreßbücher, Stammtafeln u. a.):

www.genealogienetz.de

Eine eigene familiengeschichtliche Zeitschrift für Brandenburg gibt es nicht. Beiträge aus der Forschungsregion finden sich vor allem in der viermal pro Jahr erscheinenden überregionalen Zeitschrift „Familienforschung in Mitteldeutschland“. Eine umfangreiche überregionale, aber auch für Brandenburg relevante Spezialbibliothek zur Genealogie und Heraldik besitzt der Verein „Herold“ in Berlin (siehe 2.5).

Für brandenburgische bzw. preußische und niederlausitzische Adelsfamilien empfiehlt sich als erste Information ein Blick in das vielbändige Adelslexikon von Kneschke, das auch zahlreiche inzwischen ausgestorbene Familien behandelt:

Kneschke, Ernst Heinrich: Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon. Bd. 1–9. Leipzig 1859–1870 (mehrere Nachdrucke).

Weiterführende Literaturangaben, auch im Hinblick auf die genauen bibliographischen Angaben zu den so wichtigen und oft auch ortsgeschichtlich materialreichen Familiengeschichten enthält das:

Adelslexikon. Bd. 1–16. Limburg an der Lahn 1972–2005 (Genealogisches Handbuch des Adels).

Eine nützliche Auswahl bedeutenderer brandenburg-preußischer und niederlausitzischer Adelsfamilien in übersichtlichen Stammtafeln bietet:

Schwennicke, Detlev: Europäische Stammtafeln. Neue Folge. Bd. 20–21. Frankfurt am Main 2002.

Bd. 20: Brandenburg und Preußen 1.

Bd. 21: Brandenburg und Preußen 2.

Erste Informationen über bekanntere Persönlichkeiten der Landes- und allgemeinen Geschichte, wie Vornamen, Lebensdaten und Literaturhinweise, werden immer wieder ergänzend benötigt. Freilich sind die Nachschlagemöglichkeiten hierfür sehr unterschiedlicher Qualität. Viele Personen der „zweiten Reihe“ wird man in ihnen schwerer finden und notfalls in historischen Zeitungen und Heimatkalendern sowie in Archiven auf die Suche gehen müssen. Es ist in jedem Fall ratsam, sich die wichtigsten handelnden Personen, Gutsherren bzw. (Ritter-)Gutsbesitzer, Amtleute, Landräte, Pfarrer, Ärzte usw. zusammenzustellen und ihre Kurzlebenswege, Bilder und Grablagen zu sammeln. Auf solche Personendossiers wird man bei der Arbeit mit den Quellen immer wieder zurückgreifen müssen.

Für Gesamtbrandenburg bietet eine Auswahl der bekannteren Persönlichkeiten:

Brandenburgisches Biographisches Lexikon (BBL). Hrsg. von Friedrich Beck und Eckart Henning in Verb. mit Kurt Adamy, Peter Bahl und Detlef Kotsch. Potsdam 2002 (Einzerveröffentlichung der Brandenburgischen Historischen Kommission, Bd. 5). [*Mit Literaturhinweisen.*]

Für überregional bedeutsame Persönlichkeiten vor 1900 lohnt sich eine Recherche in der vielbändigen Allgemeinen Deutschen Biographie (ADB), die in vielen Bibliotheken vorhanden, aber inzwischen auch im Internet vollständig verfügbar ist:

Allgemeine Deutsche Biographie. Hrsg. durch die historische Commission bei der Königl. Akademie der Wissenschaften. Bd. 1–56. Leipzig 1875–1912 (Nachdruck Berlin 1967). [*Bd. 45–55 Nachträge. Bd. 56 Generalregister.*] (mdz.bib-bvb.de/digbib/lexika/adb)

Ferner:

Neue Deutsche Biographie [NDB]. Hrsg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 1 ff. Berlin 1953 ff. [*Nicht im Internet.*]

Deutsche Biographische Enzyklopädie (DBE). Hrsg. von Walther Killy. Bd. 1–10. München 1995–1999 Paperbackausg. 2001. [*Eine nützliche, auswählende Art Kurzfassung von ADB und NDB.*]

Deutscher Biographischer Index. (DBI). 2., kumulierte u. erw. Ausg. Bd. 1–8. [*Umfassende Erschließung zahlreicher, auch spezialisierter biographischen Nachschlagewerke, enthält auch Personen des 20. Jahrhunderts.*]

Gutsbesitzer: Houwald (siehe oben 2.2).

Landräte: Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1815–1945. Reihe A: Preußen. Hrsg. von Walther Hubatsch. Bd. 5: Brandenburg. Bearb. von Werner Vogel. Marburg/Lahn 1975.

Pfarrer: Evangelisches Pfarrerbuch für die Mark Brandenburg seit der Reformation. Bearb. von Otto Fischer. Teil 1–2. Berlin 1941.

3.9 Geschichtsdenkmale: Bauten und Kunstwerke

Auch in Zeiten umgenutzter oder verfallender Kirchen und Herrenhäuser sind die wenigen ursprünglichen Steinbauten eines Dorfes sowie die eventuell noch vorhandenen älteren, architektonisch oder historisch wertvollen Bauernhäuser und Wirtschaftsgebäude der besondere Stolz des Ortschronisten. Sie sind aber neben ihrer kulturellen und gegenständlich-bildlichen Wirksamkeit auch Zeugnisse, also Quellen für den Forscher (Datierung von Dorfkirchengebäuden als Hinweis auf Siedlungsgeschichte, Erweiterungen des Herrenhauses als Indiz für die Entwicklung der Gutswirtschaft usw.).

Genauere aktuelle Fotodokumentation, Sammlung aller erreichbaren historischen Fotografien, Lagepläne und Bauzeichnungen sind zwingende Maßnahmen, um den historischen Wandlungen des Ortsbildes und seiner prägenden Elemente näher zu kommen. Die gedruckten Denkmälerverzeichnisse (Handbücher, Inventare) haben stärker auswählen müssen oder eigene Schwerpunkte gesetzt. Der Ortschronist wird sich mit ihnen eingehend beschäftigen, um Lücken zu erkennen und auch die in den älteren Inventaren kaum behandelten Bauten der Zeit nach 1800 in den Blick nehmen. Der Vergleich mit den in der näheren und weiteren Umgebung existierenden Bauten wird die Trennung von Besonderem und Landschaftstypischem wiederum erleichtern.

Während die hervorstechendsten Bauten Themen der bau- und kunstgeschichtlichen Forschung sind, befassen sich mit den Bauernhäusern auch Volkskundler. Zu beiden Wissenschaftsbereichen sollte man nach und nach Kontakte suchen. Erstere findet man am besten im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege, mit dessen zuständigem Gebietsreferenten man ebenso Verbindung aufnehmen sollte wie mit den Mitarbeitern der im Kreis ansässigen Unteren Denkmalschutzbehörde. In beiden Behörden etwa vorhandene Ortsakten sollten eingesehen werden. Die im folgenden genannte Literatur sollte allerdings auch hier zuvor „abgearbeitet“ worden sein:

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, Wünsdorfer Platz 4–5, 15838 Wünsdorf (www.bldam.brandenburg.de)

Dehio, Georg: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler: Brandenburg. Neubearb. Bearb. von Gerhard Vinken u. a. München/Berlin 2000. [*Stärker auswählendes, auf die wichtigsten Werke beschränktes, gleichwohl grundlegendes Handbuch mit knappen Angaben zu Bauzeit, Architekt und kunsthistorischer Baubeschreibung*].

Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg. Hrsg. vom Brandenburgischen Provinzialausschuß. Bd. 1,1–7,3. Berlin 1907–1942 und Stuttgart 1960 [*Unverzichtbare ältere Inventarreihe mit ausführlichen Beschreibungen, auch ortsgeschichtlichen Einleitungsabschnitten und zugehörigen*

Quellen- und Literaturangaben. Insgesamt weitgehend beschränkt auf Bau- und Kunstdenkmäler der Zeit bis in das frühe 19. Jh., Schwerpunkt Mittelalter und Barockzeit.

1,1: Kreis Westprignitz. 1909.

1,2: Kr. Ostprignitz. 1907.

1,3: Kreis Ruppin. 1914.

2,1: Kreis Westhavelland. 1913.

2,3: Stadt und Dom Brandenburg. 1912.

3,1: Kreis Prenzlau. 1921.

3,2: Kreis Templin. 1937.

3,3: Kreis Angermünde. 1934.

3,4: Kreis Niederbarnim. 1939.

4,1: Kreis Teltow. 1941.

5,1: Kreis Luckau. 1917.

5,3: Stadt- und Landkreis Cottbus. 1938.

5,6: Kreis Sorau und Stadt Forst. 1939.

6,1: Kreis Lebus. 1909.

6,2: Stadt Frankfurt a. d. O. 1912.

6,3: Kreis Weststernberg. 1913.

[6,4:] Die Kunstdenkmäler des Kreises Oststernberg. Stuttgart 1960 (Bau- und Kunstdenkmäler des deutschen Ostens, Reihe B, Bd. 13).

6,6: Kreis Crossen. 1921

7,1: Kreis Königsberg (Neumark). 1927/28.

7,3: Stadt- und Landkreis Landsberg (Warthe). 1937.

Denkmale in Brandenburg. Hrsg. im Auftr. des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg vom Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum. Worms 1994 ff. (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland) [Moderne Inventarreihe mit zahlreichen Abbildungen und gegenüber den Vorkriegsinventaren ausführlicher Berücksichtigung auch der Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts sowie der Wohnbauten. Entscheidendes Grundlagenwerk für den neuesten Forschungsstand, z. B. der Baudatierung. Wird fortgesetzt. Bisher sind erschienen:]

1. Stadt Brandenburg an der Havel.

1. Dominsel – Altstadt – Neustadt. Von Marcus Cante. 1994.

2. Äußere Stadtteile und eingemeindete Orte. Von Marie-Luise Buchinger. 1995.

2. Stadt Cottbus.

1. Altstadt, Mühleninsel, Neustadt und Ostrow, innere Spremberger Vorstadt, „Stadtpromenade“, westliche Stadterweiterung, historisches Brunschwig. Von Irmgard Ackermann. 2001.

3. Stadt Frankfurt (Oder). Von Sybille Gramlich. 2002.

5. Landkreis Barnim.

1. Stadt Eberswalde. Von Ilona Rohowski. 1997.

7. Landkreis Elbe-Elster.

1. Die Stadt Herzberg/Elster und die Ämter Falkenberg/Uebigau, Herzberg, Schlieben und Schönwalde. Von Sybille Gramlich und Irmelin Küttner. 1998.

13. Landkreis Ostprignitz-Ruppin.

1. Stadt Neuruppin. Von Matthias Metzler. 1996.

2. Gemeinde Fehrbellin, Amt Lindow (Mark) und Stadt Rheinsberg. Von Ulrike Schwarz und Matthias Metzler. 2003.

17. Landkreis Teltow-Fläming.

1. Stadt Jüterbog mit Kloster Zinna und Gemeinde Niedergörsdorf. Von Marie-Luise Buchinger und Marcus Cante. 2000.

Brandenburgische Denkmalpflege. Jg. 1 ff. Berlin 1992 ff. (2 Hefte pro Jahr). [*Offizielle Zeitschrift des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums (Wünsdorf). Mit Jahrgangsregistern. Neben zahlreichen Beiträgen über Einzeldenkmale enthält die Zeitschrift immer wieder auch Aufsätze zu übergreifenden Themen wie Gebäudetypen.*]

Die Herrenhäuser des Havellandes. Hrsg.: Almut Andreae/Udo Geiseler. Berlin 2001. [*Musterhafte Dokumentation der Besitz- und Baugeschichte aller Herrenhäuser eines Landkreises. Der Band kann wichtige Anregungen auch für jeden anderen Landkreis geben.*]

4 Verarbeitung und Verbreitung

4.1 Von der Niederschrift zur Darstellung

Aufsätze und Bücher zu schreiben lernt man am besten durch Lektüre guter Vorbilder (gelegentlich auch einmal schlechter Vorbilder als Gegenbeispiele, die man zunehmend selbst wird erkennen können) und dann natürlich durch Übung, also durch eigene praktische Versuche. Ausgiebige Lektüre ist daher nicht nur Pflichtprogramm zur Erweiterung von Kenntnissen, sondern auch um selbst Autor werden zu können. Wer Texte anderer liest, wird deren Mängel leichter erkennen als bei seinen eigenen Werken. Was der Leser von anderen erwartet, wird er beim eigenen Schreiben berücksichtigen müssen. Um diese Gefahren immer wieder im Blick zu haben, ist es notwendig, die eigenen Werke vor der Verbreitung einem oder mehreren Personen sozusagen zur Probelektüre zu geben. Es kann dabei nicht schaden, wenn der eine dieser Probeleser etwas mehr vom Inhalt versteht, der andere aber inhaltlich unvoreingenommen ist und mit wieder ganz anderem, sozusagen neutralen Blick um so schärfer auf etwaige fachfremde Mängel blickt.

Ein häufiger Fehler ungeübter Chronisten ist, daß sie – ähnlich wie die alten Museen des 19. Jahrhunderts, die alles, was sie hatten, auch zeigen wollten – den Leser überfordern, indem sie alles vollständig mitteilen wollen. Eine lesbare Darstellung muß aber auch auswählen und zwischen (nur) Beispielhaftem und Besonderem trennen. Umgangreiche Fakten- oder Datensammlungen kann man getrost im Anhang oder in eigenen spezialisierten Zusammenstellungen unterbringen. Die Kunst, eine auf alle Geschichtsepochen und Themen ausgedehnte Ortsgeschichte zu schreiben, liegt letztlich auch im Weglassen.

Viele Chroniken lassen – ein weiterer häufiger Fehler – eine klare Gliederung vermissen. Das Inhaltsverzeichnis ist dann nur eine scheinbar endlose Aneinanderreihung von offenbar gleichberechtigten Kapitelüberschriften. Der Leser müßte schon hier jede Zeile lesen, um den Inhalt überblicken zu können. Häufig sind es dann fünfzig oder mehr Kapitel, die aufeinander folgen, ohne dem Leser die Möglichkeit zu geben, innezuhalten oder Zusammengehöriges (und nicht Behandeltes) zu erkennen. Wichtig ist daher, höchstens etwa 10 bis 15 größere Abschnitte mit eigenen Überschriften zu bilden, denen dann alle Kleinkapitel zugeordnet werden

können. Nur so erhält der Leser die Möglichkeit, das für ihn Interessante herauszupicken. Nur so kann er das viele Gebotene im Kopf ordnen und wirklich in seiner Gewichtung verstehen. Auch für den Autor ist es ja eine nicht zu unterschätzende Hilfe, im Meer seiner Materialien nicht zu ertrinken, indem er spätestens bei einer Niederschrift zu Ordnung und Überblick genötigt wird.

In der Wissenschaft wird aus guten Gründen Wert auf für den Leser nachvollziehbare Quellenangaben, auf für den Weiterforschenden nachvollziehbare Literaturangaben (korrekte bibliographische Angaben) und auf die Einhaltung einiger grundlegenden Formalia gelegt, die die Seriosität und Überprüfbarkeit zeigen. Wissenschaftliches Arbeiten – Unterschiede zwischen Natur- und Geisteswissenschaften seien hier unberücksichtigt – erfordert äußerste Genauigkeit bei der Verwendung von Quellen und von Zitaten oder auch nur Gedankengängen anderer Autoren. Die gelegentlich als die Lesbarkeit störend empfundenen Fußnoten oder Anmerkungen haben den guten Sinn, das, was man schreibt, im Einzelfall überprüfen zu können, bei neuen Gedanken auf sicherer Grundlage weitergehen zu können und etwa das Fehlen unberücksichtigt gebliebener Quellen oder Literatur offenzulegen. Die Verwendung wörtlicher Zitate aus den Quellen oder der Literatur muß den allgemein üblichen Grundsätzen folgen, wie sie nun einmal von der Wissenschaft vorgegeben sind.

In einem gesonderten Verzeichnis der benutzten Quellen und Literatur sollte zudem alles Verwendete zusammengestellt werden. Archivalien und Literatur sollten hier tunlichst nicht in ein gemeinsames Alphabet gebracht, sondern in zwei getrennten Verzeichnissen stehen. Am zweckmäßigsten ist es, zunächst die ungedruckten Quellen nach Standorten (Archiven usw.) aufzuführen, um sodann die gedruckten Quellen und die Literatur aufzulisten (letztere kann man zusammenfassen, aber auch trennen, wofür einiges spricht).

Zu einer korrekten Angabe einer Quelle gehört der vollständige Name des Archivs, über dessen genaue Form und ggf. offiziell übliche Abkürzungen man sich direkt informieren sollte. Alle selbst erdachten Kürzel sind zu vermeiden, da die meisten Archive gängige Versionen verwenden (Wiedererkennungswert). Zur korrekten Quellenangabe gehört dann auch immer (worüber man sich gleichfalls im zuständigen Archiv informieren sollte) die Signatur der einzelnen Quelle. Auch und erst recht hier sind offizielle Form und Kürzel zu beachten, schon um Mißverständnisse zu vermeiden, aber auch um der eigenen Arbeit eine seriöse Form zu verleihen. Hier kann man mit wenig Aufwand viel gewinnen.

Bibliographische Angaben, d. h. die korrekte Wiedergabe eines Buch- oder Zeitschriftenaufsatztitels folgt normalerweise ebenfalls bestimmten Gepflogenheiten, die sich in den Geisteswissenschaften herausgebildet haben. Entgegen anderslautenden Auffassungen ist es in den Geschichtswissenschaften, zu denen sich die Ortsgeschichte zählen darf und muß, noch immer üblich, Vor- und Familiennamen des oder der Verfasser, Haupt- und Untertitel eines Buches oder Aufsatzes sowie bei Büchern den Erscheinungsort (Verlagssitz) und das Erscheinungsjahr anzugeben, bei Aufsätzen den Titel der Zeitschrift, ihre Jahrgangsnummer und das Jahr sowie die Anfangs- und Endseitenzahl. Es gibt darüber hinaus noch mancherlei Feinheiten, doch ist schon viel für die Außenwirkung einer Publikation erreicht, wenn wenigstens diese vorgenannten Kerndaten vollständig und korrekt angegeben werden. Häufig

findet man jedoch Literaturlisten, in denen entweder der Verlagsort fehlt, durch den Verlagsnamen ersetzt wurde oder gar Ort und Erscheinungsjahr fehlen. Häufig wird auch ein wie immer geartetes selbst erdachtes System nicht konsequent durchgehalten. So steht dann das eine Buch unter dem Verfassernamen, das andere unter dem Buchtitel. Mit derlei Ungenauigkeiten verdirbt man sich ohne Not den eigenen Ruf. Keine Bibliotheksbenutzung ohne genaues Notieren der vorgenannten bibliographischen (das Buch korrekt zum Wiederauffinden und Wiedererkennen beschreibenden) Angaben! Keine Herstellung von Fotokopien aus Büchern oder Zeitschriften ohne Hinzufügung aller dieser Angaben.

Während man sich für seine eigene arbeitsinterne Literaturliste, wie gesagt, bei schwerer erreichbaren Büchern die Bibliotheksstandorte mit Signaturen vermerken kann, ist es im Falle einer eigenen Veröffentlichung – anders als bei den archivalischen Quellen (Unikaten) – nicht üblich, bei Buchzitate, Literaturangaben und Bibliographien die Bibliothek, in der man den Band eingesehen hat, oder die Buchsignatur aufzuführen. Bücher sind normalerweise mehrfach in verschiedensten Bibliotheken vorhanden, und es genügt, die bibliographischen Angaben vollständig mitzuteilen, mit deren Hilfe jeder andere Interessent über Kataloge in der Lage sein muß, den jeweiligen Band aufzufinden.

Der langen Rede kurzer Sinn: Auch in dieser fremdartigen Welt wird man schnell heimisch und firm werden, wenn man sich gute Vorbilder anschaut an ihnen ausrichtet (siehe oben 2.1). Im übrigen sehe man sich die diversen im vorliegenden Leitfaden mitgeteilten Literaturangaben an.

4.2 Vervielfältigung oder Veröffentlichung?

Wer historisch forscht, sollte gleichsam von Amts wegen ein Bewußtsein für die dauerhafte Sicherung und Bewahrung von Quellen und Sammlungen haben. Dies trifft nun nicht zuletzt auch für die eigenen Arbeitsergebnisse des Ortschronisten zu. Wenn er nicht von Anfang an im Hinterkopf behält, wie er sein gesammeltes Material anlegt, ordnet und abfaßt, daß es auch andere nach seinem Wegzug oder Tod noch sinnvoll nutzen können, läuft er Gefahr, alle Mühe umsonst aufgewendet zu haben. Datensicherung heißt beispielsweise, immer auch einen Papierausdruck anzufertigen, da man nicht davon ausgehen kann, daß Computerdateien nach Jahren und Jahrzehnten noch lesbar oder konvertierbar sind – von schwer lesbaren handschriftlichen Aufzeichnungen oder Mappen und Heften ohne Titel und Inhaltsangabe zu schweigen. Die Materialsammlung muß so angelegt werden, daß auch andere sich später in ihnen zurechtfinden können, um ggf. weiterzuarbeiten.

Dennoch wird sich jeder mit der Zeit einen reichen Schatz an Kenntnissen und Erfahrungen aneignen, der nur dann bewahrt werden kann, wenn auch Darstellungen, d. h. Texte, Artikel, Aufsätze und Broschüren oder gar Bücher geschrieben werden, die mehr als nur Daten und Fakten festhalten. Wenn es aus finanziellen oder organisatorischen Gründen zunächst keine andere Möglichkeit gibt, so sollten solche Texte zumindest in einigen Exemplaren vervielfältigt werden, die man zweckmäßigerweise an die in den Kapiteln zu Archiven (2.3) und Bibliotheken (2.1) genannten Einrichtungen geben sollte.

Da es zudem ohnehin schwer ist, ein großes, allumfassendes Gesamtwerk zu schreiben und gar zu veröffentlichen, also auch zu finanzieren, sollte man – auch mit dem Blick auf die eigene Lebenszeit – versuchen, zunächst Teilergebnisse zu veröffentlichen (und damit auch zur Diskussion zu stellen), also einzelne Kapitel bzw. einzelne begrenzte Themengebiete in der lokalen Presse (Tageszeitung, Amtsblatt, Werbeausgaben) oder gar landesweiten Presse (z. B. MOZ-Beilage „Brandenburgische Seiten“; Themenhefte der Zeitschrift „Die Mark Brandenburg“) oder dem Heimat-/Kreiskalender (Kontakt meist über Museum/Kreisverwaltung oder Heimatverein) zum Druck gelangen lassen. Den Kontakt zu den entsprechenden Redakteuren zu pflegen, gehört zum selbstverständlichen Arbeitsprogramm eines jeden Chronisten.

Auch für die gelungenste Chronik wird es immer wieder ein Problem darstellen, ihre Drucklegung zu organisieren. Wenn die kostengünstige Vervielfältigung nicht in Frage kommen sollte und auch die finanziellen Möglichkeiten des Verfassers und der Gemeinde zu gering sind, eine Finanzierung über Anzeigen nicht zustande kommt und man fast schon resigniert, so ist es immer noch besser, Einzelthemen herauszulösen und in den genannten Zeitungen und Zeitschriften zu drucken oder eine gestrafte Kurzfassung der Gesamtchronik als (eher zu realisierende) Broschüre zu veröffentlichen. Die Möglichkeiten überregionaler Einrichtungen und Verlage, Ortschroniken zu drucken, sollte man von Anfang an nicht überschätzen. Die wenigsten Arbeiten dieser Art eignen sich als Verlagsobjekte, in eine überregionale Schriftenreihe können sie zumeist schon wegen ihrer Beschränkung auf einen lokalen Bereich nicht aufgenommen werden. Wenn man sich darüber erst klar wird, wenn das Manuskript abgeschlossen ist und die Absagen eintreffen oder Verlage gar nicht erst antworten, wird die Frustration groß sein. Es gibt freilich einige in Berlin-Brandenburg ansässigen Verlage, die gelegentlich Ortsgeschichten herausbringen. Wer gleiches erreichen will, sollte sich diese Erfolgskandidaten frühzeitig ansehen und sich fragen, was sie richtig gemacht haben (Beschränkung? Überregional Interessantes? Beispielhaftes? Lesbarkeit?).

4.3 Partner: Vereine und Kommissionen

Der Ortschronist mag am Ort zeitweise oder dauerhaft Einzelgänger sein. Wenn dies so ist, läßt es sich meist nicht ändern. Der notwendige und erwünschte Gedankenaustausch wird daher eher mit dem Blick auf benachbarte Orte oder gar auf Kreis- oder Landesebene stattfinden müssen. Wichtig ist, nicht „im eigenen Saft zu schwimmen“, sondern frühzeitig die Organisationsformen der Heimat- und Geschichtsvereine zu nutzen, um Kontakte aufzubauen, Anregungen zu erhalten und Probleme diskutieren zu können. Freilich wird man hier nicht alle lokalen Einzelfragen anbringen können. Die für Kreise und Regionen zuständigen größeren Heimatmuseen bilden in der Regel die ersten Anlaufstellen. Hier bestehen z. T. Fördervereine, Gesprächskreise, zumindest aber Kontakte zu entsprechenden regionalen und überregionalen Vereinen, Kommissionen und Instituten. Zur Zeit laufen Planungen für einen Dachverband, der auf landes- und Kreisebene Foren für den Austausch und Möglichkeiten der Weiterbildung zu organisieren versuchen will.

Für einige der historischen Landschaften Brandenburgs bestehen bereits größere Geschichtsvereine, die zumeist eigene Bibliotheken besitzen und Zeitschriften, Schriftenreihen oder Einzelpublikationen herausgeben, selbst aber zumeist keine eigene Forschungen durchführen und auch über kein Personal verfügen, das umfangreichere Auskünfte und Fortbildungen anbieten könnte:

Verein für Geschichte der Prignitz e.V. (www.uwe-czubatynski.homepage.t-online.de/verein)

Historischer Verein der Grafschaft Ruppin e.V.

Uckermärkischer Geschichtsverein zu Prenzlau e.V. (www.ugv-prenzlau.de)

Niederlausitzer Gesellschaft für Geschichte und Landeskunde e.V.

(www.niederlausitzer-gesellschaft.de)

Daneben bestehen zahlreiche lokale Heimat- und Geschichtsvereine in einzelnen Städten und Landgemeinden sowie überregionale Vereine, die sich Einzelthemen zuwenden, u. a.:

Historischer Verein Brandenburg/Havel (www.hvbrb.de)

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. (www.altekirchen.de)

Auf das gesamte Gebiet Brandenburgs in Vergangenheit und Gegenwart (also auch auf früher brandenburgische Gebiete wie Altmark oder Neumark) beziehen sich die Aktivitäten der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg, die das „Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte“ und dreimal im Jahr ein Mitteilungsblatt herausgibt, in Berlin eine umfangreiche Bibliothek und ein Archiv unterhält und ein Veranstaltungsprogramm mit Vorträgen, Führungen und Studienfahrten organisiert:

www.geschichte.brandenburg.de

Die für das Land Brandenburg zuständige „Brandenburgische Historische Kommission“ (BrHiko) ist eine Vereinigung von auf dem Gebiet der brandenburgischen Landesgeschichte aktiv forschenden Wissenschaftlern, die zumeist an Universitäten, sonstigen wissenschaftlichen Einrichtungen oder Archiven arbeiten. Die Kommission kooptiert Mitglieder, d. h. sie ergänzt sich selbst. Man kann ihr also nicht selbst beitreten wie bei einem Heimat- oder Geschichtsverein. Die Kommission befaßt sich mit der Anregung und Förderung wissenschaftlicher Vorhaben und veröffentlicht Forschungsergebnisse in ihren Schriftenreihen. Über die Buchveröffentlichungen der Kommission sollte man sich auf dem laufenden halten, um den aktuellen Forschungsstand zu einzelnen Themen „abrufen“ zu können. Hier sind in den letzten Jahren beispielsweise Bände zu Kriegerdenkmalen, Landräten, Verwaltungsbauten, zum Städtewesen oder zur Bevölkerungsgeschichte erschienen.

www.uni-potsdam.de/n/geschichte/brhiko

Neitmann, Klaus: Im Dienste der Erforschung und Darstellung brandenburgischer Landesgeschichte. Rückblicke und Ausblicke auf die Arbeit der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V.

In: Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte 56 (2005), S. 261–285 [*Mit Verzeichnis der bisherigen Tagungen und der Veröffentlichungen*].

Mit der brandenburg-preußischen Geschichte befassen sich – bedingt durch die mit Berlin und Preußen verzahnte Geschichte Brandenburgs – außerdem zwei weitere Historische Kommissionen, deren Publikationen man gleichfalls verfolgen sollte:

Historische Kommission zu Berlin (www.hiko-berlin.de)

Die Historische Kommission zu Berlin. Forschungen und Publikationen zur Geschichte von Berlin-Brandenburg und Brandenburg-Preußen. Hrsg. von Wolfgang Ribbe. Potsdam 2000 Kleine Schriftenreihe der Historischen Kommission zu Berlin, H. 3). [*Mit ausführlichem Publikationsverzeichnis*].

Preußische Historische Kommission

Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte. N. F. Bd. 1 ff. Berlin 1991 ff.

5 Literaturverzeichnis

Hier wird zum schnellen Nachschlagen der bibliographischen Angaben die oben im Text des Leitfadens systematisch zugeordnete grundlegende Literatur (einschließlich gedruckter Quellen) nochmals alphabetisch aufgeführt:

Adelslexikon. Bd. 1–16. Limburg an der Lahn 1972–2005 (Genealogisches Handbuch des Adels).

Allgemeine Deutsche Biographie. Hrsg. durch die historische Commission bei der Königl. Akademie der Wissenschaften. Bd. 1–56. Leipzig 1875–1912 (Nachdruck Berlin 1967). [*Bd. 45–55 Nachträge. Bd. 56 Generalregister.*] (mdz.bib-bvb.de/digbib/lexika/adb)

Archäologie in Berlin-Brandenburg 1990/92 ff. Stuttgart 1995 ff. [*Diese Jahresberichte sollte man verfolgen, um auf dem laufenden zu bleiben und auch hier den Blick über den Ort hinaus zu weiten.*]

Archäologie in der Deutschen Demokratischen Republik. Denkmale und Funde. Hrsg.: Joachim Herrmann. Bd. 1–2. Leipzig (auch Stuttgart) 1989. [*Bd. 1 „Archäologische Kulturen, geschichtliche Perioden und Volksstämme“ Sammelband mit Überblicksdarstellungen ausgewiesener Fachleute zu allen Themenbereichen der Vor- und Frühgeschichte im östlichen Deutschland. – In Band 2 „Fundorte und Funde“ handliche zusammenfassende Darstellung der wichtigsten Fundplätze.*]

Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften. Hrsg. von Friedrich Beck und Eckart Henning. 4., durchgesehene Aufl. Köln/Weimar/Wien 2004 (UTB 8273). [*Empfehlenswert für den Schreibtisch jedes mit Originalquellen Arbeitenden*].

Atlas zur Geologie von Brandenburg. 2. Aufl. Kleinmachnow 2002.

Bahl, Peter: Übersicht über die Bestände des Archivs der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg. In: Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte 41 (1990), S. 21–38. [*Inzwischen durch mannigfache Neuerwerbungen teilweise überholte Zusammenstellung. Neuberarbeitung in Vorbereitung*].

Berliner Archive. Hrsg. vom Landesarchiv Berlin. Bearb. von Werner Breunig u. a. 5., erw. Aufl. Berlin 2003.

Bibliographie zur Geschichte der Mark Brandenburg. Bearb. von Hans-Joachim Schreckenbach. T. 1–4 und 6. Weimar 1970–1997 (Veröffentlichungen des Staatsarchivs Potsdam, Bd. 8–11, bzw. des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 32).

Bibliographie zur Geschichte der Niederlausitz. Bearb. von Rudolf Lehmann. [Bd. 1]. Berlin 1928 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichs-

- hauptstadt Berlin, Brandenburgische Bibliographien, Bd. 3). – Bd. 2 (1926 bis 1945 u. Nachtr.). Münster/Köln 1954 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd., 2).
- Bibliographie zur Heraldik. Bearb. von Eckart Henning u. Gabriele Jochums. Köln/Wien 1984 (Bibliographie der Historischen Hilfswissenschaften, Bd. 1). [*Wappenkunde*].
- Bibliographie zur Sphragistik. Bearb. von Eckart Henning u. Gabriele Jochums. Köln/Wien 1995 (Bibliographie der Historischen Hilfswissenschaften, Bd. 2). [*Siegelkunde*].
- Brandenburg in der NS-Zeit. Studien und Dokumente. Hrsg. von Dietrich Eichholtz unter Mitarb. von Almuth Püschel. Berlin 1993.
- Brandenburg-Berlinisches Wörterbuch. Hrsg.: Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Sprachwiss. Kommission. Begründet und angelegt von Anneliese Bretschneider unter Einfluß der Sammlungen von Hermann Teuchert. Fortges. von Gerhard Ising. Bearb. unter der Leitung von Joachim Wiese. Bd. 1–5. Berlin 1976–2001.
- Brandenburgische Geschichte. Hrsg. von Ingo Materna und Wolfgang Ribbe. Berlin 1995. [*Sammelband mit Beiträgen verschiedener Verfasser zu den einzelnen Epochen. Im Vordergrund der Darstellung stehen die Entwicklungslinien, die epochentypischen Probleme und Strukturen sowie siedlungs-, sozial-, wirtschafts- und verwaltungsgeschichtliche Fragen. Mit weiterführendem Literaturverzeichnis*].
- Brandenburgische Kirchenbücher. Übersicht über die Bestände der Pfarr- und Kirchenarchive in den Sprengeln Cottbus, Eberswalde und Potsdam der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg. Gesammelt von Karl Themel. Erg., bearb. u. hrsg. von Wolfgang Ribbe. Unter Mitw. von Rosemarie Baudisch u. a. Berlin 1986 (Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Bd. 53).
- Brandenburgische Landesgeschichte heute. Hrsg. von Lieselott Enders u. Klaus Neitmann. Potsdam 1999 (Brandenburgische Historische Studien, Bd. 4). [*Sammelband mit Aufsätzen zum Forschungsstand einzelner Fachdisziplinen und Themen, u. a. Namenforschung, ländliche Gesellschaft, Stadtgeschichtsforschung, Kleinstadtforschung, Industriestandorte*].
- Brandenburgische Literatur. [Ab Folge 7 Untertitel:] Regionalbibliographie für die Bezirke Cottbus, Frankfurt/O. und Potsdam. Bearb. von Dorothee Geßner. Folge 6 (Berichtsjahre 1969/70) bis 19 (1988). Potsdam 1971–1990. – Forts.: Brandenburgische Bibliographie. Bearb. von Dorothee Geßner. Folge 20 (Berichtsjahre 1989–1990) bis Folge 24 (Berichtsjahr 1994). Potsdam 1994–1999.
- Brandenburgische Siegel und Wappen. Festschrift des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg zur Feier des hundertjährigen Bestehens 1837–1937. Hrsg. von Erich Kittel. Berlin 1937.
- Brandenburgisches Biographisches Lexikon (BBL). Hrsg. von Friedrich Beck und Eckart Henning in Verb. mit Kurt Adamy, Peter Bahl und Detlef Kotsch. Potsdam 2002 (Einzelveröffentlichung der Brandenburgischen Historischen Kommission, Bd. 5). [*Mit Literaturhinweisen*].
- Brandenburgisches Namenbuch. Teil 1–12. Weimar 1967–2005 (Berliner Beiträge zur Namenforschung, Bd. ...):
1. Reinhard E. Fischer: Die Ortsnamen der Zauche. Weimar 1967 (... , Bd. 1).
 2. Reinhard E. Fischer: Die Ortsnamen des Kreises Belzig. Weimar 1972 (... , Bd. 2).
 3. Gerhard Schlimpert: Die Ortsnamen des Teltow. Weimar 1972 (... , Bd. 3).
 4. Reinhard E. Fischer: Die Ortsnamen des Havellandes. Weimar 1976 (... , Bd. 4).
 5. Gerhard Schlimpert: Die Ortsnamen des Barnim. Weimar 1984 (... , Bd. 6).
 6. Sophie Wauer: Die Ortsnamen der Prignitz. Weimar 1989 (... , Bd. 7).
 7. Gerhard Schlimpert: Die Ortsnamen des Kreises Jüterbog-Luckenwalde. Weimar 1991 (... , Bd. 8).

8. Cornelia Willich: Die Ortsnamen des Landes Lebus. Weimar 1994 (... , Bd. 9).
 9. Sophie Wauer: Die Ortsnamen der Uckermark. Weimar 1996 (... , Bd. 10).
 10. Reinhard E. Fischer u. a.: Die Gewässernamen Brandenburgs. Weimar 1996 (... , Bd. 11).
 11. Elzbieta Foster: Die Ortsnamen des Landes Ruppín. Weimar 1998 (... , Bd. 12).
 12. Sophie Wauer: Die Ortsnamen des Kreises Beeskow-Storkow. Weimar 2005 (... , Bd. 13).
- Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellschriften für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten. Hrsg. von Adolph Friedrich Riedel. 4 Hauptteile [A–D] mit 35 Bden., Supplementbd., 5 Registerbde. Berlin 1838–1869 [*grundlegende, umfassendste Quellenedition für das Gebiet der Mark Brandenburg, also noch weitgehend ohne die Niederlausitz. – Volltext auch im Internet (!): <http://books.google.de>*].
- Corpus archäologischer Quellen zur Frühgeschichte auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik (7. bis 12. Jahrhundert). Berlin 1973–1985. [*Mit diesem großen Standardwerk kann man sich den Stand der örtlichen Ausgrabungen und Funde vergegenwärtigen. Über die neueren Grabungen und Forschungen berichten die Publikationen des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums sowie die vorgenannten Jahressbände „Archäologie in Berlin-Brandenburg“.*]
- Crome, Emilia: Die Ortsnamen de Kreises Bad Liebenwerda. Berlin 1968 (Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedungsgeschichte, Bd. 22).
- Dehio, Georg: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler: Brandenburg. Neubearb. Bearb. von Gerhard Vinken u. a. München/Berlin 2000. [*Stärker auswählendes, auf die wichtigsten Werke beschränktes, gleichwohl grundlegendes Handbuch mit knappen Angaben zu Bauzeit, Architekt und kunsthistorischer Baubeschreibung*].
- Denkmale in Brandenburg. Hrsg. im Auftr. des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg vom Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum. Worms 1994 ff. (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland) [*Moderne Inventarreihe mit zahlreichen Abbildungen und gegenüber den Vorkriegsinventaren ausführlicher Berücksichtigung auch der Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts sowie der Wohnbauten. Entscheidendes Grundlagenwerk für den neuesten Forschungsstand, z. B. der Baudatierung. Wird fortgesetzt. Bisher sind erschienen:*]
1. Stadt Brandenburg an der Havel.
 1. Dominsel – Altstadt – Neustadt. Von Marcus Cante. 1994.
 2. Äußere Stadtteile und eingemeindete Orte. Von Marie-Luise Buchinger. 1995.
 2. Stadt Cottbus.
 1. Altstadt, Mühleninsel, Neustadt und Ostrow, innere Spremberger Vorstadt, „Stadtpromenade“, westliche Stadterweiterung, historisches Brunschwig. Von Irmgard Ackermann. 2001.
 3. Stadt Frankfurt (Oder). Von Sybille Gramlich. 2002.
 5. Landkreis Barnim.
 1. Stadt Eberswalde. Von Ilona Rohowski. 1997.
 7. Landkreis Elbe-Elster.
 1. Die Stadt Herzberg/Elster und die Ämter Falkenberg/Uebigau, Herzberg, Schlieben und Schönwalde. Von Sybille Gramlich und Irmelin Küttner. 1998.
 13. Landkreis Ostprignitz-Ruppín.
 1. Stadt Neuruppín. Von Matthias Metzler. 1996.
 2. Gemeinde Fehrbellín, Amt Lindow (Mark) und Stadt Rheinsberg. Von Ulrike Schwarz und Matthias Metzler. 2003.

17. Landkreis Teltow-Fläming.

1. Stadt Jüterbog mit Kloster Zinna und Gemeinde Niedergörsdorf. Von Marie-Luise Buchinger und Marcus Cante. 2000.

Deutsche Biographische Enzyklopädie (DBE). Hrsg. von Walther Killy. Bd. 1–10. München 1995–1999 Paperbackausg. 2001. [*Eine nützliche, auswählende Art Kurzfassung von ADB und NDB*].

Deutsche Verwaltungsgeschichte. Hrsg. von Kurt G. A. Jeserich, Hans Pohl und Georg-Chrostoph von Unruh. Bd. 1–6. Stuttgart 1983–1988. [*Mit epochenbezogenen Einzelbeiträgen zu Brandenburg*].

Deutscher Biographischer Index. (DBI). 2., kumulierte u. erw. Ausg. Bd. 1–8. [*Umfassende Erschließung zahlreicher, auch spezialisierter biographischen Nachschlagewerke, enthält auch Personen des 20. Jahrhunderts*].

Diepensee. Ein Dorf siedelt um. Udo Haase/Michael Piklz (Hrsg.). Berlin 2003 (Einzelveröffentlichungen der Brandenburgischen Historischen Kommission, Bd. 7). [*Sammelband mit Beiträgen verschiedener Autoren zu jeweils einzelnen Zeitabschnitten oder Themen, u. a. ur- und frühgeschichtliche Besiedlung, Besitz lokaler Adelsgeschlechter im 1348–1600, Gemarkung im 17. Jahrhundert, Agrarreformen und Schulprobleme im 19. Jahrhundert.*]

Eckardt, Hans Wilhelm/Stüber, Gabriele/Trumpp, Thomas: Paläographie – Aktenkunde – Archivalische Textsorten. „Thun kund und zu wissen jedermänniglich“. Unter Mitarb. von Andreas Kuhn. Neustadt an der Aisch 2005. 276 S., zahlr. Abb. (Historische Hilfswissenschaften bei Degener & Co., Bd. 1). [*Sehr gute, ausführliche Beispielsammlung zahlreicher Einzeldokumente, jeweils mit Abbildung und nebenstehender Transkription, daher zum Selbststudium als Lehrbuch geeignet. Außerdem: Einführung in die Aktenkunde. Überblick über die Schriftentwicklung. Verzeichnis in Akten vorkommender Abkürzungen*].

Eggers, Hans Jürgen: Einführung in die Vorgeschichte. München/Zürich 1986. [*Anerkannte und gut lesbare allgemeine, überregionale Einführung in die Thematik.*]

Eichler, Ernst: Die Ortsnamen der Niederlausitz. Bautzen 1975.

Enders, Lieselott: Die Prignitz. Geschichte einer kurmärkischen Landschaft vom 12. bis zum 18. Jahrhundert. Potsdam 2000. (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 38). [*Umfassende, quellennahe Sozialgeschichte vor allem der bäuerlichen Bevölkerung, innerhalb der Jahrhunderte systematisch gegliedert; mit detailliertem Sachregister und Glossar*].

Enders, Lieselott: Die Uckermark. Geschichte einer kurmärkischen Landschaft vom 12. bis zum 18. Jahrhundert. Weimar 1992. (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 28). [*Umfassende, quellennahe Sozialgeschichte vor allem der bäuerlichen Bevölkerung, innerhalb der Jahrhunderte systematisch gegliedert; mit detailliertem Sachregister und Glossar*].

Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Archivbericht (mit Beiheften). Jg. 1 ff. Berlin 1994 ff.

Die Evangelischen Kirchenbücher von Berlin. Übersicht über die Bestände der Pfarr- und Kirchenarchive der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West) und des Sprengels Berlin (Ost) der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg. Gesammelt von Karl Themel. Erg., bearb. u. hrsg. von Wolfgang Ribbe. Berlin 1984. 139 S. (Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Bd. 48; Publikationen der Sektion für die Geschichte Berlins, Bd. 2).

Evangelisches Pfarrerbuch für die Mark Brandenburg seit der Reformation. Bearb. von Otto Fischer. Teil 1–2. Berlin 1941.

Fischer, Reinhard E.: Die Ortsnamen der Länder Brandenburg und Berlin. Alter – Herkunft – Bedeutung. Berlin-Brandenburg 2005 (Brandenburgische Historische Studien, Bd. 13). [*Kurzfassung der*

- Angaben aus dem mehrbändigen Brandenburgischen Namenbuch. – Im Anhang: Aussprache von Namen. – Umbenennungen. – Weiterführende Literaturangaben].*
- Fuchs, Konrad/Raab, Heribert: Wörterbuch Geschichte. 12. Aufl. München 2001 (dtv, 3364).
- Grimm, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. Bd. 1–16 [in 32 Teilbänden]. Leipzig 1854–1960 (Quellenverz. 1971). – Nachdruck Leipzig 1984 u. ö. (jetzt auch als CD-Rom).
- Internetversion: <http://germazope.uni-trier.de/Projects/WBB/woerterbuecher/dwb>
- Grotefeld, Hermann: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 13. Aufl. Hannover 1991.
- Grundkarte von Deutschland nach Thudichum's Vorgange als Grundlage für historische und statistische Forschungen bearb. Berlin o. J.
- Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1815 – 1945. Reihe A: Preußen. Hrsg. von Walther Hubatsch. Bd. 5: Brandenburg. Bearb. von Werner Vogel. Marburg/Lahn 1975. X, 190 S, zahlr. Kt.-Beil. [mit Namen und Lebensdaten der Landräte].
- Haberkern, Eugen/Wallach, Joseph Friedrich: Hilfswörterbuch für Historiker. Mittelalter und Neuzeit. 9. Aufl. Tübingen 2001.
- Handbuch der Heraldik. Wappenfibel. 19., verb. und erw. Aufl. Hrsg. vom HEROLD. Bearb. im Auftr. des Herolds-Ausschusses der Deutschen Wappenrolle von Ludwig Biewer. Neustadt an der Aisch 1998. [Einführung und grundlegendes Nachschlagewerk mit weiterführenden Literaturhinweisen].
- Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands. Bd. 10: Berlin, Brandenburg. Hrsg. von Gerd Heinrich. 3. Aufl. Stuttgart 1994.
- Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands. Bd. 11: Provinz Sachsen, Anhalt. Hrsg. von Berent Schwineköper. 2. Aufl. Stuttgart 1987.
- Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG). Begründet von Wolfgang Stammler. Bd. 1–5. Berlin 1971–1998. – 2., völlig überarb. und erw. Aufl. Hrsg. von Albrecht Cordes u. a. Berlin 2004 ff.
- Harnisch, Hartmut: Die Herrschaft Boitzenburg. Untersuchungen zur Entwicklung der sozialökonomischen Struktur ländlicher Gebiete in der Mark Brandenburg vom 14. bis zum 19. Jahrhundert. Weimar 1968 (Veröffentlichungen des Staatsarchivs Potsdam, Bd. 6). [Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Adels-/Gutsdörfer und Vorwerke bzw. der Untertanen einer großen Gutsherrschaft].
- Die Historische Kommission zu Berlin. Forschungen und Publikationen zur Geschichte von Berlin-Brandenburg und Brandenburg-Preußen. Hrsg. von Wolfgang Ribbe. Potsdam 2000 (Kleine Schriftenreihe der Historischen Kommission zu Berlin, H. 3). [Mit ausführlichem Publikationsverzeichnis].
- Historischer Atlas der Provinz Brandenburg. Hrsg. von der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin. Berlin 1929–1939. [Großmaßstäbliche Kartenblätter, im Einzelfall genauer und ausführlicher als die vergleichbaren Blätter des Handatlas].
- Brandenburgische Kreiskarte. Die alten und neuen brandenburgischen Kreise nach dem Stande von 1815. Bl. 1–4. Bearb. von Fritz Curschmann und Berthold Schulze. o. J.
- Brandenburgische Kirchenkarte. Übersichtskarte der kirchlichen Einteilung der Mark Brandenburg und der angrenzenden Gebiete im Jahre 1500. Der geistliche Besitz in der Mark Brandenburg und angrenzenden Gebieten. Bl. 1–4. Bearb. von Gottfried Wentz. 1932.
- Brandenburgische Ämterkarte. Der Grundbesitz der brandenburgischen Domänenämter und Kammereien im Jahre 1800. Bearb. von Berthold Schulze. Bl. 1–4. 1935.

Brandenburgische Siedlungskarte 1500–1800. Die neuen Siedlungen vom Ausgange des Mittelalters bis zum Jahre 1800. Bearb. von Berthold Schulze. Bl. 1–4. 1939.

[*Forstsetzung:*]

Historischer Atlas von Brandenburg. Neue Folge. Lfg. 1–3. Berlin 1962–2002.

Lfg. 1: Brandenburgische Besitzstandskarte des 16. Jahrhunderts. Der ritterschaftliche, geistliche, städtische und landesherrliche Besitz um 1540. Bearb. von Berthold Schulze. 1962.

Lfg. 2: Die Siedlungsformen der Provinz Brandenburg. Bearb. von Anneliese Krenzlin. 1983.

Lfg. 3: Brandenburgische Besitzstandskarte des 14. Jahrhunderts. Der ritterschaftliche, geistliche, städtische, markgräfliche und sonstige Besitz um 1375. Bearb. von Gerd Heinrich, Matthias Helle, Joachim Robert Moeschl. 2002.

Historischer Handatlas von Brandenburg und Berlin. Begründet von Berthold Schulze. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft Historischer Handatlas: Gerd Heinrich u. a. Lfg. 1–60 nebst Begleittexten. Nachträge H. 1–7 nebst Begleittexten. Berlin/New York 1962–1980 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin).

Lfg. 1: Grundriß von Berlin mit nächster Umgebung 1850. Text von Berthold Schulze. 1962.

Lfg. 2: Die Niederlausitz um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Der Besitzstand der Herrschaften, des Stiftes Neuzelle, der Ritterschaft, der landtagsfähigen Städte und der landesherrlichen Ämter um 1750. Bearb. von Rudolf Lehmann, 1963.

Lfg. 3: Berlin 1920. Das Gebiet der 1920 zusammengefaßten Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke. Bearb. von der Arbeitsgemeinschaft Historischer Handatlas. Text von Gerd Heinrich. – Bebauung und Vorortverkehr im Raume Berlin bis 1945. Bearb. vom Senator für Bau- und Wohnungswesen, Abt. Landes- und Stadtplanung, und der Arbeitsgemeinschaft Atlas von Berlin. Text von Karl Pries. 1963.

Lfg. 4: Neue Siedlungen in Brandenburg 1500–1800. Bearb. von Berthold Schulze. Für den Handatlas vereinfacht und um die Altmark ergänzt von Hans K. Schulze. Text von Hans K. Schulze. 1963.

Lfg. 5/6: Zu- und Abnahme der Bevölkerung 1875–1939. Zu- und Abnahme der Bevölkerung 1939–1946. Bearb. vom Senator für bau- und Wohnungswesen, Abt. Landes- und Stadtplanung. Text von Karl Pries. 1963.

Lfg. 7: Höhengichten/Gewässer. Bearb. von W. D. Gewande und dem Senator für bau- und Wohnungswesen, Abt. Landes- und Stadtplanung. Text von Anneliese Krenzlin. 1963.

Lfg. 8: Stadt und Stadtrecht im Mittelalter. Bearb. von Hans K. Schulze. 1963.

Lfg. 9: Ausbau der Wasserstraßen. Bearb. von Horst Kröhan. 1964.

Lfg. 10: Spätgermanische und frühslawische Zeit (380–750 n. Chr.). Bearb. von Adriaan von Müller. 1964.

Lfg. 11/12: Bevölkerungsdichte 1875. Bevölkerungsdichte 1939. Bearb. vom Senator für Bau- und Wohnungswesen, Abt. landes- und Stadtplanung. 1964.

Lfg. 13: Natürliche Vegetation. Bearb. von Heinz-Dieter Krausch. 1965.

Lfg. 14: Bevölkerungsdichte um 1805. Bearb. von Ilse Rarisch unter Mitarb. von Dieter Gaedke. Text von Ilse Rarisch. 1965.

Lfg. 15/16: Entwicklung der Bebauung im Berliner Raum. Stand der Bebauung in der Gemeinde Rixdorf-Neukölln – Baualtersstufen des Ortssteils Rixdorf-Neukölln (bis 1960). Bearb. von Helmut Winz. 1965.

Lfg. 17: Garnisonen und Garnisonsorte in Brandenburg (1640–1806). Bearb. von Otto Büsch. 1966.

- Lfg. 18: Grundsteuerreinerträge 1925. Bearb. vom Senator für Bau- und Wohnungswesen, Abt. Landes- und Stadtplanung, und der Arbeitsgemeinschaft Historischer Handatlas. Text von Konrad Merkel. 1966.
- Lfg. 19: Die Niederlausitz in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Bearb. von Rudolf Lehmann. 1966.
- Lfg. 20: Die Prignitz im Dreißigjährigen Krieg. Der landesherrliche, geistliche, ritterschaftliche und städtische Besitz im Jahre 1618. Bearb. von Gerd Heinrich. – Die Bevölkerung. Kriegsverlust und Zuwanderung nach dem Landreiterbericht von 1652. Bearb. von Winfried Bliß. 1965.
- Lfg. 21: Berlin und Umgebung 1874. Zusammendruck aus den Sektionen Nr. 268, 269, 293, 294. Aufgenommen vom Königl. Preuß. Generalstab 1867–68 mit Nachträgen 1874. Text von Gerd Heinrich. 1967.
- Lfg. 22: Entwicklung des Eisenbahnnetzes (1838–1966). Bearb. von der Arbeitsgemeinschaft Historischer Handatlas in Verbindung mit Harry Methling. Text von Harry Methling. 1967.
- Lfg. 23: Brandenburg 1939. Übersichtskarte. Bearb. von der Arbeitsgemeinschaft Historischer Handatlas. Text von Wolfgang Scharfe. 1967.
- Lfg. 24: Verwaltungsgliederung 1815–1945. Bearb. von Gerd Heinrich. 1967.
- Lfg. 25: Friedrich Carl Wilhelm Graf von Schmettau. Karte von Preußen. Aufgenommen und zusammengetragen 1767–1787. Ausschnitt aus dem Blatt Sandau-Rathenow-Rhinow. Bearb. von Wolfgang Scharfe. 1968.
- Lfg. 26: Verwaltungsgliederung 1608–1806. Die Beritte und Kreise der Altmark, Kurmark und Neumark. Bearb. von Gerd Heinrich. 1968.
- Lfg. 27: Spitäler, Elendengilden und Kalandbruderschaften bis 1520. Stifter, Klöster und Komtureien bis 1520. Bearb. von Gerd Heinrich. 1969.
- Lfg. 28: Geomorphologie. Bearb. von Peter Ergenzinger, Jürgen Hövermann und Gert Jansen. 1969.
- Lfg. 29: Wandel der Kulturlandschaft 1820–1939. Eberswalde/Freienwalde – Jüterbog/Luckenwalde – Senftenberg/Spremberg. Bearb. von Wolfgang Scharfe. 1969.
- Lfg. 30: Gewerbe um 1849. Bearb. von Otto Büsch. 1969.
- Lfg. 31: Besitzstand in Brandenburg um 1800. Bearb. von Gerd Heinrich. 1971.
- Lfg. 32: Flurnamen der Prignitz seit dem Beginn der deutschen Ostsiedlung im 12. Jahrhundert. Bearb. von Friedrich Boelling. 1970.
- Lfg. 33: Besitzstand und Säkularisation in Brandenburg um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Bearb. von Gerd Heinrich. 1971.
- Lfg. 34: Die Juden in der Mark 789–1571. – Die Juden in der Mark 1640–1740. Bearb. von Kurt Rosenbach. 1971.
- Lfg. 35: Kolonistenzug und Staatssiedlung 1688–1786. Bearb. von Gerd Heinrich, Hilmar Ruminski und Wolfgang Scharfe. Text von Gerd Heinrich und Wolfgang Scharfe. 1971.
- Lfg. 36: Die Mark Brandenburg 1319–1575. Territoriale Entwicklung. Bearb. von Gerd Heinrich. 1971.
- Lfg. 37: Kietzsiedlungen. Bearb. von Hanna Schlesinger und Hans K. Schulze. Nach Vorarbeiten von Bruno Krüger und Herbert Ludat. Text von Hans K. Schulze. 1972.
- Lfg. 38: Potsdam 1780 – 1845 – 1927. Bearb. von Wolfgang Scharfe. 1972.
- Lfg. 39: Kriegsverlauf 1626/27/Kriegsverlauf 1630/31. Bearb. von Rainer Wohlfeil. 1973.

- Lfg. 40/41: Der militärische Zusammenbruch 1945. Die Kämpfe in Brandenburg. Die Kämpfe in Berlin. Bearb. von Dieter Gaedke. 1972.
- Lfg. 42: Chausseen 1792–1875. Bearb. von Wolfgang Scharfe. 1973.
- Lfg. 43: Veränderungen der Waldverbreitung 1780 – 1860 – 1940. Bearb. von Karsten Bremer. 1973.
- Lfg. 44/45: Der Brandenburger als Reichstagswähler 1875/75. Der Brandenburger als Reichstagswähler 1912. Bearb. von Otto Büsch. 1973.
- Lfg. 46: Heer- und Handelsstraßen um 1700. Bearb. von Gerd Heinrich. 1973.
- Lfg. 47/48: Gewerbe um 1800. Bearb. von Otto Büsch, Gerd Heinrich und Wolfgang Scharfe. Gewerbe um 1875. Bearb. von Otto Büsch, Stefi Jersch-Wenzel und Ingrid Thienel. 1975.
- Lfg. 49: Berlin und Umgebung 1820. Text von Wolfgang Scharfe. 1975.
- Lfg. 50: Kriegsverlauf 1635–1642/Bevölkerungsverluste der brandenburgischen Städte zwischen 1625 und 1652/53. Bearb. von Rainer Wohlfeil. 1976.
- Lfg. 51: Mittel- und spätslawische Zeit. Bearb. von Otto Friedrich Gandert. Text von Otto Friedrich Gandert und Gerd Heinrich. 1976.
- Lfg. 52: Schulen in Brandenburg um 1800. Bearb. von Stefi Jersch-Wenzel. 1976.
- Lfg. 53: Neue Siedlungen. Einzelbeispiele. Neu-Lietzegöricke/Neu-Wustrow – Guschter Holländer/Guschter Bruch – Gosen. Bearb. von Hilmar Ruminski. Text von Hilmar Ruminski und Wolfgang Scharfe. 1977.
- Lfg. 54: Die Mark Brandenburg 1257–1319. Landesteilung und territorialer Besitzstand im Herrschaftsbereich der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem Hause. Bearb. von Gerd Heinrich. 1977.
- Lfg. 55: Kirchen und Konfessionen um 1800. Bearb. von Gerd Heinrich. 1977.
- Lfg. 56: Vorkoloniale und hochmittelalterliche Besiedlung der Zauche und des Hohen Teltow. Bearb. von Wolfgang H. Fritze und Winfried Schich. 1977.
- Lfg. 57/58: Garnisonen 1859/Garnisonen 1914. – Garnisonen 1932/Garnisonen 1939. Bearb. von Dieter Gaedke. 1978.
- Lfg. 59: Römische Kaiserzeit. Bearb. von Adriaan von Müller. 1978.
- Lfg. 60: Zentrale Orte in Brandenburg um 1800. Bearb. von Wolfgang Scharfe. 1978.
- Nachtr. H. 1. Römische Kaiserzeit: Römischer Import/Römische Münzen/Brandgruben, Drehscheiben. Bearb. von Adriaan von Müller. 1980.
- Nachtr. H. 2: Herkunft der Studenten der Universität Frankfurt/O. 1506 bis 1910. Bearb. von Christof Römer. 1980.
- Nachtr. H. 3: Städtische Siedlungen im Mittelalter. Bearb. von Wolfgang Ribbe und Felix Escher. 1980.
- Nachtr. H. 4: Festungen in Brandenburg. Küstrin – Spandau – Peitz. Bearb. von Wolfgang Scharfe. 1980.
- Nachtr. H. 5: Handelsstraßen des Mittelalters. Bearb. von Gerd Heinrich. 1980.
- Nachtr. H. 6: Berlin am 18. und 19. März 1848. Bearb. von Gerd Heinrich. 1980.
- Nachtr. H. 7: Paläolithikum. Bearb. von Wolfgang Taute. 1980.
- Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil 1–11. Weimar 1962–1997 (Veröffentlichungen des Staatsarchivs Potsdam [ab Bd. 26: Brandenburgischen Landeshauptarchivs], ...).
- Teil 1: Prignitz. Bearb. von Lieselott Enders. 1. Aufl. 1962 (... , Bd. 3). 2., wesentlich erweiterte und überarbeitete Aufl. 1997 (... , Bd. 3).
- Teil 2: Ruppin. Bearb. von Lieselott Enders. 1970 (... , Bd. 7).

- Teil 3: Havelland. Bearb. von Lieselott Enders. 1972 (... , Bd. 11)
- Teil 4: Teltow. Bearb. von Lieselott Enders unter Mitarb. von Margot Beck. 1976 (... , Bd. 13).
- Teil 5: Zauch-Belzig. Bearb. von Peter P. Rohrlach. 1977 (... , Bd. 14).
- Teil 6: Barnim. Bearb. von Lieselott Enders unter Mitarb. von Margot Beck. 1979 (... , Bd. 16).
- Teil 7: Lebus. Bearb. von Peter P. Rohrlach. 1983 (... , Bd. 18).
- Teil 8: Uckermark. Bearb. von Lieselott Enders. 1986 (... , Bd. 21).
- Teil 9: Beeskow-Storkow. Bearb. von Joachim Schölzel. 1989 (... , Bd. 25).
- Teil 10: Jüterbog-Luckenwalde. Bearb. von Peter P. Rohrlach. 1992 (... , Bd. 26).
- Teil 11: Orts- und Personenregister der Teile I–X. Bearb. von Lieselott Enders. und Peter P. Rohrlach. 1996 (... , Bd. 31).
- Historisches Ortslexikon für die Niederlausitz. Bd. 1–2. Marburg 1979.
- Bd 1: Einleitung und Übersichten. Die Kreise Luckau, Lübben und Calau.
- Bd 2: Die Kreise Cottbus, Spremberg, Guben und Sorau.
- Houwald, Götz Frhr. von: Die Niederlausitzer Rittergüter und ihre Besitzer. Teil 1–7. Neustadt an der Aisch 1977–2001.
- Teil 1: Kreis Spremberg. 1977.
- Teil 2: Kreis Sorau. 1981.
- Teil 3: Kreis Lübben. 1984.
- Teil 4: Kreis Kalau. T. 12. 1988–1992.
- Teil 5: Kreis Luckau. 1996.
- Teil 6: Kreis Guben. 1999.
- Teil 7: Kreis Cottbus. 2001.
- Jahrbuch für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte. Bd. 38 ff. Berlin 1963 ff. (Vorgänger: Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte. Bd. 1. 1904 – 36/37. 1941/42 [1943]). [*Grundlegendes Jahrbuch für die wissenschaftliche Kirchengeschichtsschreibung in Brandenburg. Mit Buchbesprechungen*].
- Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte. Bd. 1 ff. Berlin 1950 ff.
- Kessler, Alexander: Stadt und Herrschaft Lieberose/Niederlausitz im 17. und 18. Jahrhundert. Alltagsleben in der Gutsherrschaft. Berlin 2003 (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 48). [*Situation in einer adeligen Mediatstadt und in den Dörfern einer größeren Gutsherrschaft (niederlausitzische Standesherrschaft)*].
- Kirche im Dorf. Ihre Bedeutung für die kulturelle Entwicklung der ländlichen Gesellschaft im „Preußenland“, 13.–18. Jahrhundert. Berlin 2002.
- „Kirchenbuchanfragen“ im Gemeindebüro. Einige Hinweise. In: Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg. Archivbericht 6, 1996, S. 91–94. [*Hilfestellung in Sachen Familienforschung, allgemeine Hinweise und Anschriften*].
- Kittel, Erich: Siegel. Braunschweig 1970 (Bibliothek für Kunst- und Antiquitätenfreunde, Bd. 11). [*Grundlegendes Handbuch*].
- Kneschke, Ernst Heinrich: Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon. Bd. 1–9. Leipzig 1859–1870 (mehrere Nachdrucke).
- Körner, Siegfried: Ortsnamenbuch der Niederlausitz. Berlin 1993 (Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedungsgeschichte, Bd. 36).
- Kotsch, Detlef: Das Land Brandenburg zwischen Auflösung und Wiederbegründung. Politik, Wirtschaft und soziale Verhältnisse in den Bezirken Potsdam, Frankfurt (Oder) und Cottbus in der DDR (1952 bis 1990). Berlin 2001 (Bibliothek der Brandenburgischen und Preussischen Geschichte, Bd. 8; zugl.: Brandenburgische Geschichte in Einzeldarstellungen, Bd. 8). [*Unverzichtbare,*

- aus den archivalischen Quellen gearbeitete Ergänzung zu den älteren Gesamtgeschichten Brandenburgs*].
- Krenzlin, Anneliese: Dorf, Feld und Wirtschaft im Gebiet der großen Täler und Platten östlich der Elbe. Eine siedlungsgeographische Untersuchung. Remagen/Rh. 1952 (Forschungen zur deutschen Landeskunde, Bd. 70).
- Krogel, Wolfgang G.: Grundlinien des neuzeitlichen Kirchenpatronats in der Mark Brandenburg. In: Jahrbuch für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte 64 (2003), S. 67–85.
- Krüger, Bruno: Die Kietzsiedlungen im nördlichen Mitteleuropa. Beiträge der Archäologie zu ihrer Altersbestimmung und Wesensdeutung. Berlin 1962 (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte, Bd. 11) [*mit ausführlichem Katalogteil zu den einzelnen Kietzen.*]
- Kulturatlas Brandenburg. Geschichte und Landeskunde im Überblick. Hrsg. von Gerd Heinrich. Potsdam 2004. [*Kurzgefaßte populäre Auswahl der im Handatlas behandelten Themen, ergänzt um einige dort fehlende neuere Karten, u. a. zu Militärstandorten zwischen 1945 und 1990*].
- Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg. Hrsg. vom Brandenburgischen Provinzialausschuß. Bd. 1,1–7,3. Berlin 1907–1942 und Stuttgart 1960 [*Unverzichtbare ältere Inventarreihe mit ausführlichen Beschreibungen, auch ortsgeschichtlichen Einleitungsabschnitten und zugehörigen Quellen- und Literaturangaben. Insgesamt weitgehend beschränkt auf Bau- und Kunstdenkmäler der Zeit bis in das frühe 19. Jh., Schwerpunkt Mittelalter und Barockzeit*].
- 1,1: Kreis Westprignitz. 1909.
- 1,2: Kr. Ostprignitz. 1907.
- 1,3: Kreis Ruppín. 1914.
- 2,1: Kreis Westhavelland. 1913.
- 2,3: Stadt und Dom Brandenburg. 1912.
- 3,1: Kreis Prenzlau. 1921.
- 3,2: Kreis Templin. 1937.
- 3,3: Kreis Angermünde. 1934.
- 3,4: Kreis Niederbarnim. 1939.
- 4,1: Kreis Teltow. 1941.
- 5,1: Kreis Luckau. 1917.
- 5,3: Stadt- und Landkreis Cottbus. 1938.
- 5,6: Kreis Sorau und Stadt Forst. 1939.
- 6,1: Kreis Lebus. 1909.
- 6,2: Stadt Frankfurt a. d. O. 1912.
- 6,3: Kreis Weststernberg. 1913.
- [6,4:] Die Kunstdenkmäler des Kreises Oststernberg. Stuttgart 1960 (Bau- und Kunstdenkmäler des deutschen Ostens, Reihe B, Bd. 13).
- 6,6: Kreis Crossen. 1921
- 7,1: Kreis Königsberg (Neumark). 1927/28.
- 7,3: Stadt- und Landkreis Landsberg (Warthe). 1937.
- Kurzübersicht über die Archivbestände der Kreise, Städte und Gemeinden im Land Brandenburg. Hrsg. von Uwe Schaper. Frankfurt am Main 2001. 244 S. (Quellen, Findbücher und Inventare des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 10) [*Grundlegendes Informationsmittel für den Besuch in einem Kreisarchiv*].
- Das Landbuch der Mark Brandenburg von 1375. Hrsg. von Johannes Schultze. Berlin 1940. XXIV, 470 S. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die

- Reichshauptstadt Berlin, 8: Brandenburgische Landbücher, Bd. 2). [*Wichtigste Quelle für den askanischen Herrschaftsbereich, wenngleich nicht flächendeckend überliefert. Enthält in vielen Fällen die Ersterwähnung eines Ortes.*]
- Das Landbuch des Klosters Zinna. Editio princeps von Wolfgang Ribbe und Johannes Schultze. Berlin 1976 (Studien zur Europäischen Geschichte, Bd. 12; Zisterzienser-Studien, 2). [*Angaben aus den Jahren 1471, 1480, 1566/68 für die Klosterdörfer im Land Jüterbog und auf dem Barnim.*]
- Das Landregister der Herrschaft Sorau von 1381. Hrsg. von Johannes Schultze. Berlin 1936 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin, 8: Brandenburgische Landbücher, Bd. 1).
- Lehmann, Rudolf: Geschichte der Niederlausitz. 2. Aufl. Berlin 1963 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin, Bd. 5). [*Grundlagenwerk des 1984 verstorbenen besten Kenners der Niederlausitzer Geschichte.*]
- Lehmann, Rudolf: Die Herrschaften in der Niederlausitz. Untersuchungen zu Entstehung und Geschichte. Köln u. a. 1966 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 40).
- Lehmann, Rudolf: Untersuchungen zur Geschichte der kirchlichen Organisation und Verwaltung der Lausitz im Mittelalter. Berlin 1974 (Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Bd. 13).
- Lexikon Städte und Wappen der Deutschen Demokratischen Republik. 3. Aufl. Leipzig 1985. [*Teilweise inzwischen überholt durch nach 1990 neu oder wieder angenommene Wappen, in den historischen Passagen aber immer noch grundlegend.*]
- Lippert, Werner: Die Flurnamen der Uckermark. Bearb. von Joachim Göschel. Gießen 1970 (Beiträge zur deutschen Philologie, Bd. 8).
- Lippert, Werner: Geschichte der 110 Bauerndörfer in der nördlichen Uckermark. Köln/Wien 1968 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 57). [*Siedlungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. – S. 35–60: Zustände zur Zeit des Landbuchs von 1375. – Gebiet des ehemaligen Kreises Prenzlau in den Grenzen von 1815–1952.*]
- Ludat, Herbert: Die ostdeutschen Kietze. Bernburg 1936. Nachdruck Hildesheim u. a. 1984. [*Standardwerk.*]
- Mitteilungsblatt der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg. Jg. 1 ff. Berlin 1949 ff.
- Mylius, Christian Otto (Hrsg.): Corpus Constitutionum Marchicarum, Oder Königl. Preußis. und Churfürstl. Brandenburgische in der Chur- und Marck Brandenburg, auch incorporirten Landen publicirte und ergangene Ordnungen, Edicta, Mandata, Rescripta ec ... 6 Teile, 4 Kontinuationen u. 1 Supplementbd. Berlin/Halle 1737–1751.
- Neitmann, Klaus: Im Dienste der Erforschung und Darstellung brandenburgischer Landesgeschichte. Rückblicke und Ausblicke auf die Arbeit der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V. In: Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte 56 (2005), S. 261–285 [*Mit Verzeichnis der bisherigen Tagungen und der Veröffentlichungen.*]
- Neue Deutsche Biographie [NDB]. Hrsg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 1 ff. Berlin 1953 ff. [*Nicht im Internet.*]
- Neugebauer, Wolfgang: Absolutistischer Staat und Schulwirklichkeit in Brandenburg-Preußen. Berlin/New York 1985 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Bd. 62). [*Insbesondere die lokale Wirklichkeit der Elementarschulen im 18. Jahrhundert. Frage der Einführung einer Schulpflicht usw.*].

- Neugebauer, Wolfgang: Zentralprovinz im Absolutismus. Brandenburg im 17. und 18. Jahrhundert. 2001 (Bibliothek der Brandenburgischen und Preußischen Geschichte, Bd. 5; zugl. Brandenburgische Geschichte in Einzeldarstellungen, Bd. 4).
- Das Niederlausitzische Ständearchiv in Lübben. Im Auftr. der Brandenburgischen Provinzialverwaltung und des kommunalständischen Verbandes des Markgraftums Niederlausitz bearb. von Martin Stahn. Strausberg (1929). XXIII, 384 S. [*Diese Archivalien befinden sich heute im BLHA.*]
- Prignitz-Kataster 1686–1687. Hrsg. von Werner Vogel. Köln/Wien 1985 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 92).
- Quellen zur Geschichte der Niederlausitz. T. 1–3. Bearb. von Rudolf Lehmann. Köln/Wien 1972–1979 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 68/1–3).
- Die Plankammer der Regierung Frankfurt an der Oder. Spezialinventar 1670 bis 1870. Bearb. von Winfried Bliß. Köln/Wien 1978 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Bd. 15).
- Die Plankammer der Regierung Potsdam. Spezialinventar 1651 bis 1850. Bearb. von Winfried Bliß. Köln/Wien 1981 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Bd. 18).
- Radig, Werner: Die Siedungstypen in Deutschland und ihre frühgeschichtlichen Wurzeln. Berlin 1955 (Schriften des Forschungsinstitutes für Theorie und Geschichte der Baukunst). [*Für die Dorfformen noch nützliches kurgefaßtes Überblickswerk, mit einigen brandenburgischen Beispielen. Abgesehen von einigen politisch bedingten Schwerpunktsetzungen ist der Band aber in einzelnen Punkten, etwa bei den Forschungen zu frühen Burgsiedlungen, Frühformen der städtischen Siedlungen usw. nur noch eingeschränkt anzuraten, da die deutsche und polnische historische und prähistorische Forschung der letzten Jahrzehnte hier sehr intensiv weitergearbeitet hat.*]
- Regesten der Markgrafen aus askanischem Hause. Bearb. von Hermann Krabbo und Georg Winter. Leipzig/München/Berlin 1910–1955 (Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg, [Bd. 13]). [*Hilfreiche, die Urkundentexte handlich zusammenfassende, aber nur einen Teilzeitraum abdeckende Quellensammlung.*]
- Regesten der Urkunden und Aufzeichnungen im Domstiftsarchiv Brandenburg. T. 1: 948–1487. Bearb. von Wolfgang Schöbeler. Weimar 1998 (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 36). [*Teil 2 im Druck.*]
- Ribbe, Wolfgang/Henning, Eckart [Hrsg]: Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung. 12. Aufl. Neustadt an der Aisch 2001.
- Sack, Joachim: Die Herrschaft Stavenow. Köln/Graz 1959 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 18). [*Besitzgeschichte, Siedlungsgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der gutsuntertänigen Bauern einer kleineren Gutsherrschaft.*]
- Schulte, Klaus: Gutsherrschaft und Kirchenpatronat. Patronatskirchen im Havelland. In: Die Herrenhäuser des Havellandes. Hrsg.: Almut Andreae/Udo Geiseler. Berlin 2001, S. 334–367. [*Schöne, über das Havelland hinaus brauchbare Einführung mit vielen Abbildungen.*]
- Schultze, Johannes: Die Mark Brandenburg. Bd. 1–5. Berlin 1961–1969. Nachdruck 1989 u. ö. [*Zuverlässiges ereignisgeschichtliches Grundlagenwerk des 1976 verstorbenen Nestors der brandenburgischen Landesgeschichtsforschung; reicht jedoch nur bis Anfang des 19. Jahrhunderts.*]
- Schultze, Johannes: Rixdorf-Neukölln. Die geschichtliche Entwicklung eines Berliner Bezirks. Berlin 1960. [*Beispiel einer Geschichte eines städtischen K ä m m e r e i d o r f e s , bis in das 19. Jahrhundert noch durchaus für märkische Verhältnisse beispielhaft, dann Sonderentwicklung als Vorort von Berlin.*]

- Schulze, Berthold: Besitz- und siedlungsgeschichtliche Statistik der brandenburgischen Ämter und Städte 1540–1800. Beiband zur Brandenburgischen Ämterkarte. Berlin 1935 (Einzelschriften der historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin, 7).
- Schulze, Berthold: Neue Siedlungen in Brandenburg 1500–1800. Beiband zur Brandenburgischen Siedlungskarte 1500–1800. Berlin 1939 (Einzelschriften der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin, 8). [*Mit Historischem Lexikon der zwischen 1500 und 1800 neu gegründeten Orte im Bereich der Siedlungskarte.*]
- Schulze, Hans K.: Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter. Bd. 1–2. Stuttgart u. a. 2000–2004.
1. Stammesverband, Gefolgschaft, Lehnswesen, Grundherrschaft. 3., verb. Aufl. 2000.
 2. Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Hof, Dorf und Mark, Burg, Pfalz und Königshof, Stadt. 4., aktualis. Aufl. 2004.
- Schwela, Christian Gotthold: Die Flurnamen des Kreises Cottbus. Berlin 1958 (Veröffentlichungen des Instituts für Slawistik, Bd. 17).
- Schwennicke, Detlev: Europäische Stammtafeln. Neue Folge. Bd. 20–21. Frankfurt am Main 2002.
- Bd. 20: Brandenburg und Preußen 1.
 - Bd. 21: Brandenburg und Preußen 2.
- Städtebuch Brandenburg und Berlin. Hrsg. von Evamaria Engel, Lieselott Enders, Gerd Heinrich und Winfried Schich. Stuttgart u.a. 2000.
- Stieldorf, Andrea: Siegelkunde. Basiswissen. Hannover 2004 (Hahnsche Historische Hilfswissenschaften, Bd. 2). [*Knappe Einführung mit weiterführender Literaturhinweisen*].
- Tausend Jahre Kirche in Berlin-Brandenburg. Hrsg. von Gerd Heinrich. Berlin 1999. 1102 S. [*Übersichtsdarstellung. – Mit umfangreicher Bibliographie*].
- Übersicht über die Bestände des Brandenburgischen Landeshauptarchivs Potsdam. T. 1–3. Weimar [T. 3: Berlin] 1964–2001 (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 4, 5, 39).
1. Behörden und Institutionen in den Territorien Kurmark, Neumark, Niederlausitz bis 1808/16. Bearb. von Friedrich Beck, Lieselott Enders, Heinz Braun unter Mitarb. von Margot Beck u. Barbara Merker. 1964 (... , Bd. 4).
 2. Behörden und Institutionen in der Provinz Brandenburg 1808/16 bis 1945. Bearb. von Lieselott Enders, Gebhard Falk, Hartmut Harnisch, Rudolf Knaack, Joachim Schölzel unter Mitarb. von Günter Alm u. a. 1967 (... , Bd. 5).
 - 3,1. Behörden und Institutionen in der Provinz Mark Brandenburg – im Land Brandenburg 1945–1952. Bearb. von Torsten Hartisch u. a. Berlin 2001 (... , Bd. 39).
 - 3,2. Staatliche Verwaltung, Wirtschaft, Parteien und Organisationen in den Bezirken Cottbus, Frankfurt (Oder) und Potsdam 1952–1990. Bearb. Rosemarie Posselt u. a. 2005 (... , Bd. 50).
- Übersicht über die Bestände des Landesarchivs Lübben/NL. Bearb. von Rudolf Lehmann. Weimar 1958 (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 1). [*Diese Archivalien befinden sich heute im BLHA*]
- Urkundeninventar des Brandenburgischen Landeshauptarchivs. Kurmark. T. 1: Landesherrliche, ständische und geistliche Institutionen. Bearb. von Friedrich Beck. Berlin 2001 (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 41). – T. 2: Ständische Institutionen und adlige Herrschaften und Güter. Bearb. von Friedrich Beck. Berlin 2002 (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 45).
- Urkundeninventar zur Geschichte der Niederlausitz bis 1400. Bearb. von Rudolf Lehmann. Köln/Graz 1968 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 55)

- Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam. Bd. 1 ff. Potsdam 1962 ff.
(ab Bd. 34: Veröffentlichungen zur brandenburgischen Landesarchäologie. Wünsdorf).
- Verwaltungsgeschichte Ostdeutschlands 1915–1945. Organisation – Aufgaben – Leistungen der Verwaltung. Hrsg. von Gerd Heinrich u. a. Stuttgart u. a. 1993.
- Wenzel, Walter: Die Ortsnamen des Schweinitzer Landes. Berlin 1964 (Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedungsgeschichte, Bd. 16).
- Werte der deutschen Heimat (Teilweise „Werte unserer Heimat“, jetzt „Landschaften in Deutschland“).
- Bd. 15: Potsdam und seine Umgebung. Berlin 1969.
- Bd. 25: Das Rheinsberg-Fürstenberger Seengebiet. Berlin 1974.
- Bd. 37: Ruppiner Land. Berlin 1981.
- Bd. 45: Eisenhüttenstadt und seine Umgebung. Berlin 1986.
- Bd. 53: Havelland um Werder, Lehnin und Ketzin. Leipzig 1992.
- Bd. 55: Burger und Lübbenauer Spreewald. Weimar 1994 (2., überarb. Aufl. des Bandes 36, Berlin 1981).
- Bd. 63: Der Schraden. Weimar/Wien 2001.
- Bd. 64: Um Eberswalde, Chorin und den Werbellin-See. Köln u.a. 2002 (2., überarb. Aufl. des Bandes 34, Berlin 1981).
- Bd. 69: Brandenburg und Umgebung (In Vorbereitung für 2006/07).*
- Winz, Helmut: Es war in Schöneberg. Aus 700 Jahren Schöneberger Geschichte. Berlin 1964. 183 S. [*Beispiel der Geschichte eines landesherrlichen Amtsdorfes, bis in das 19. Jahrhundert noch durchaus für märkische Verhältnisse beispielhaft, dann Sonderentwicklung als Vorort von Berlin*].
- Wörterbuch der deutschen Volkskunde. Begr. von Oswald A. Erich u. Richard Beitzl. 3. Aufl. Neu bearb. von Richard Beitzl unter Mitarb. von Klaus Beitzl. Stuttgart 1974. Ndr. 1996.
- Zedler, Johann Hinrich: Großes vollständiges Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste. Bd. 1–64, Erg.-Bd. 1–4 [-Caq]. Halle/Leipzig 1732–54. Nachdruck Graz 1962–64 (Internetversion: www.zedler-lexikon.de)